Nummer 8/26

plus Schulblatt

Berufsbildung

Bildung Aargau | LSO Solothurn

Starke Tools für smarte Schulen

LEHRMITTEL VERLAG ST.GALLEN

Lesestark

DaZ-Unterricht

Oberstufe

Lesen und Schreiben lernen in der Oberstufe

Mit Lesestark erleben Lernende früh erste Erfolgserlebnisse auf der Lautebene und lesen nach ca. 120 Lektionen erste Sätze und einfache Texte auf Deutsch.

Mithilfe von Sprechbewegungsbilder üben die Lernenden das genaue Heraushören und das deutliche Aussprechen der deutschen Sprechlaute.

Mehr erfahren
Lehrmittelverlag.ch

Lehrplan 21

FUTURE CUISINE
Bildungsgänge für jeden Geschmack
ÄHM... GERNE ETWAS HANDWERKLICHES... GEBEN SIE MIR DIE GRUNDAUSBILDUNG MIT DREIJÄHRIGER LEHRE. ODER NEIN, WARTEN SIE! LIEBER EIN AUSTAUSCHJAHR MIT ON-THE-JOB-TRAINING. DANN...
FÜR MICH NUR EIN STUDIUM. UND DANN BITTE NOCH EINE KARRIERELEITER!
©FRIDA BÜNZLI

in diesem Heft

Magazin

03 Cartoon: Frida Bünzli

07 die Frage: Welcher Beruf ist der richtige für mich?

42 Porträt: In die Berufswelt eintauchen

45 Seitenblick: Märchenstunde oder Berufspraxis

70 gemischt

Bildung Aargau

27 Gemeinsam für eine starke Berufsbildung

29 Einblick in die Geschäftsstelle von argovia philharmonic

31 Förderklassen und frühe Sprachförderung – die Art der Umsetzung zählt

33 Nachhaltig kompetent durchs neue Schuljahr

35 Jetzt müssen den Worten Taten folgen

37 Lust auf Vernetzung?

Departement Bildung, Kultur und Sport Aargau BKS

38 Ergebnisse der STEP-I-Erhebung

39 Berufswahl für die Zukunft

40 Künstliche Kreativität

Verband Lehrpersonen Solothurn LSO

47 Spoiler: 2025/26 war einiges los!

50 Sprache verbindet Herzen

51 Wie weiter mit den Angeboten zur Berufsfindung?

53 Ideen gesucht!

Departement für Bildung, Kultur und Sport Solothurn DBKS

54 Viele Wege, ein Ziel: Berufsorientierung an der Volksschule

56 Fit für die Berufswelt und das Studium von morgen

58 Aktuelles aus dem DBKS

Pädagogische Hochschule PH FHNW

61 Berufliche Orientierung weiterdenken

63 Berufliche Orientierung koordinieren und weiterentwickeln

63 Soziale Unterstützung von Lernenden im Lehrbetrieb in Krisen

65 Inklusive berufliche Orientierung auf der Sekundarstufe I

65 Im PICTS-Circle praxistaugliche Lösungen gestalten

66 Umzug nach Olten

66 Führung stärken, Zukunft gestalten

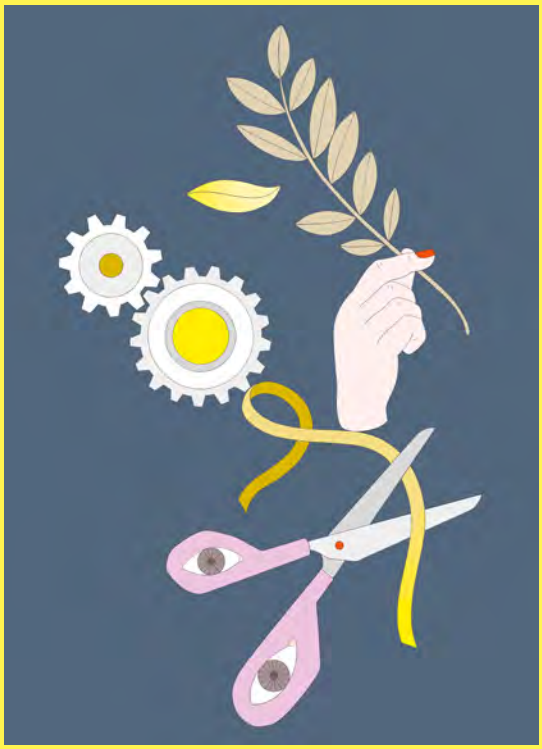
67 «Ableismus verlernen»

69 Rahmenmodell für die Unterrichtsgestaltung im Zyklus 1

69 KommSchau26 – Messe Edition

Ausgabe vom 28. August 2026

plus



8 bis 25

10 Berufe erleben

14 Den Weg in die Berufswelt stärken

16 Berufswahl – zwischen Vorstellung und Realität

20 «Am Ende des Tages sieht man, was man geschaffen hat»

Titelbild: Die Illustrationen auf der Titelseite und im Schwerpunktteil stammen von Elisa Debora Hoffmann. Sie ist Illustratorin mit Sitz in Aarau. www.elisa-debora.ch

7

33

47

Impressum

Schulblatt Aargau und Solothurn, 142. Jahrgang
Auflage: 8696 Exemplare (WEMF-Basis 2024)
Erscheinungsweise: 11 Ausgaben pro Jahr
Redaktionsschlüsse: www.bildungaargau.ch/schulblatt

Herausgeber
Bildung Aargau, bildungaargau.ch
Colette Basler, Präsidentin; Daniel Hotz, Geschäftsführer
Entfelderstrasse 61, 5001 Aarau, 062 824 77 60

Verband Lehrpersonen Solothurn LSO, lso.ch
Michael Ochsenbein, Präsident;
Sylvia Sollberger, Geschäftsführerin
Hauptbahnhofstrasse 5, 4500 Solothurn, 032 621 53 23, info@lso.ch

Redaktion
Aargau: Katja Burgherr, Schulblatt AG/SO
Entfelderstrasse 61, Postfach, 5001 Aarau, 062 823 66 19,
katja.burgherr@bildungaargau.ch

Solothurn: Regula Portillo, Schulblatt AG/SO
Hauptbahnhofstrasse 5, 4500 Solothurn, 032 621 85 26,
r.portillo@lso.ch

Offizielles Informationsorgan
Departement für Bildung, Kultur und Sport BKS Aargau
Michael Lehner, Bachstrasse 15, 5001 Aarau, 062 835 20 63,
schulblatt@ag.ch

Departement für Bildung, Kultur und Sport DBKS Solothurn
Patricia Müller, Volksschulamt, Kreuzackerstrasse 1, 4502 Solothurn,
032 627 29 74, patricia.mueller@dbk.so.ch

Publikationspartner
Pädagogische Hochschule: Marc Fischer, Bahnhofstrasse 6,
5210 Windisch, marc.fischer@fhnw.ch

Stelleninserate
Schulblatt AG/SO, Administration, Postfach, 5001 Aarau,
062 824 77 60, schulblatt@bildungaargau.ch

Kommerzielle Inserate
Giuseppe Sammartano, Projektberater Inseratevermarktung
Schulblatt AG/SO, Ziegelfeldstrasse 60, 4600 Olten, 079 277 17 71,
werbung@schulblatt.ch

Inserate und Stellenausschreibungen im Schulblatt
dürfen durch Dritte nicht abgedruckt oder auf Online-Dienste
übernommen werden.

Abonnemente, Administration und Adressänderungen
Sekretariat Bildung Aargau, Postfach, 5001 Aarau,
062 824 77 60, schulblatt@bildungaargau.ch

Abonnementspreise
Schweiz 1 Jahr: Fr. 68.–, 1/2 Jahr: Fr. 50.– (inkl. MwSt.)
Für Bildung Aargau- und LSO-Mitglieder in den Jahresbeiträgen
inbegriffen

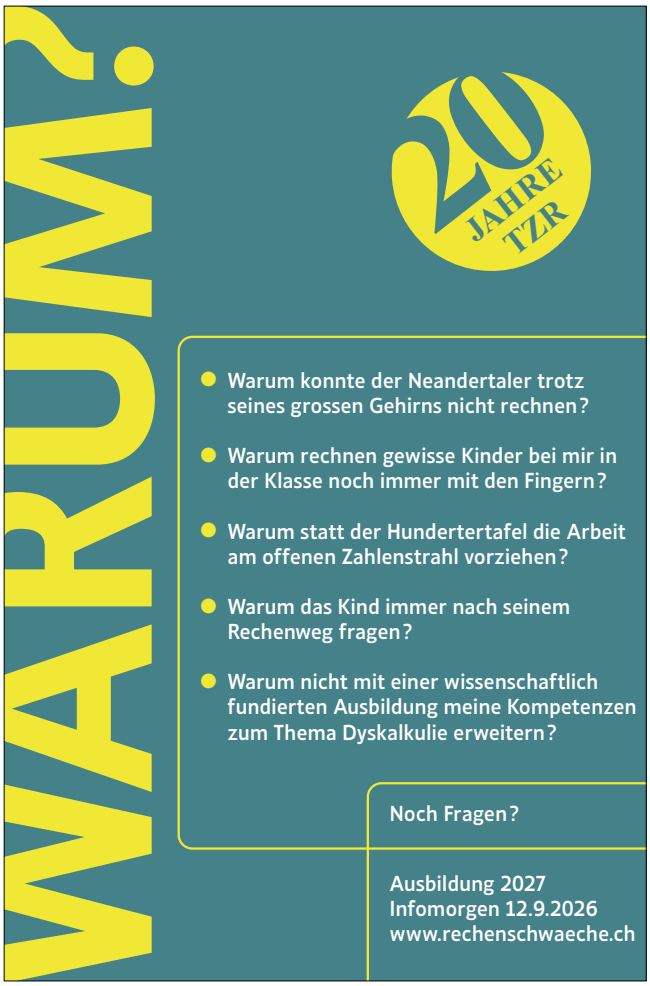
Konzept und Gestaltung
sasakitiller – Büro für Kommunikationsdesign
Mayuko Sasaki und Sabrina Tiller, sasakitiller.ch
Büro Zürich: Binzmühlestrasse 49a, 8050 Zürich, 076 443 38 89
Büro Solothurn: St. Urbangasse 1, 4500 Solothurn, 079 793 31 60

Herstellung und Druck
Vogt-Schild Druck AG, Gutenbergstrasse 1, 4552 Derendingen,
vsdruck.ch
Layout: 058 330 11 08, schulblatt@chmedia.ch
Administration: Susanne Rawyler, 058 330 11 58,
susanne.rawyler@chmedia.ch

BILDUNG AARGAU

MIX
Papier | Fördert gute Waldnutzung
FSC® C012018
FSC www.fsc.org

gedruckt in der schweiz



Welcher Beruf ist der richtige für mich?

Bei der ersten Berufswahl geht es unter anderem auch darum, Laufbahngestaltungskompetenzen zu entwickeln, sagt Kathrin Bourgeois, Berufs-, Studien- und Laufbahnberaterin.

«Mama, muss ich auch in einem Büro arbeiten, wenn ich gross bin, oder kann ich auch draussen arbeiten?» Diese Frage stellt mir nicht etwa jemand im BIZ, sondern unser sechsjähriger Sohn beim Einschlafritual.

Solche Fragen zeigen: Kinder beschäftigen sich schon früh mit ihrer Zukunft und auf spielerische Weise auch mit der Berufswahl.

Doch wie finde ich heraus, welcher Beruf zu mir passt?

Unabhängig vom Alter gilt: Gut informieren, mit Berufsleuten sprechen und, wenn immer möglich, Berufe durch Schnuppern vor Ort kennenlernen.

Jugendlichen, ihren Eltern und Lehrpersonen empfehle ich, vor jedem Berufswahlentscheid kurz innezuhalten und sich drei Fragen zu stellen:

- Habe ich alle Informationen, die ich für diese Entscheidung brauche? Habe ich mich über Beruf und Ausbildung informiert, mit Berufsleuten gesprochen und den Beruf kennengelernt?
- Passt der Beruf zu meinen Interessen und Fähigkeiten?
- Was sagt mein Herz beziehungsweise mein Bauchgefühl?

Natürlich gibt es auch dann keine Garantie, den «richtigen» Beruf gefunden zu haben. Wer diese Fragen beantwortet, schafft sich jedoch eine fundierte Entscheidungsgrundlage, ohne bereits Verpflichtungen einzugehen.

Ein gelungener Übergang in die Berufswelt legt den Grundstein für eine erfolgreiche Laufbahn. Deshalb ist eine sorgfältige Berufswahl wichtig. Dieser Prozess gelingt am besten im Zusammenspiel von Jugendlichen, Eltern, Schule, Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung (BSLB) sowie der Wirtschaft. Das Rahmenkonzept zur Zusammenarbeit im Berufswahlprozess beschreibt die einzelnen Schritte und Unterstützungsangebote.

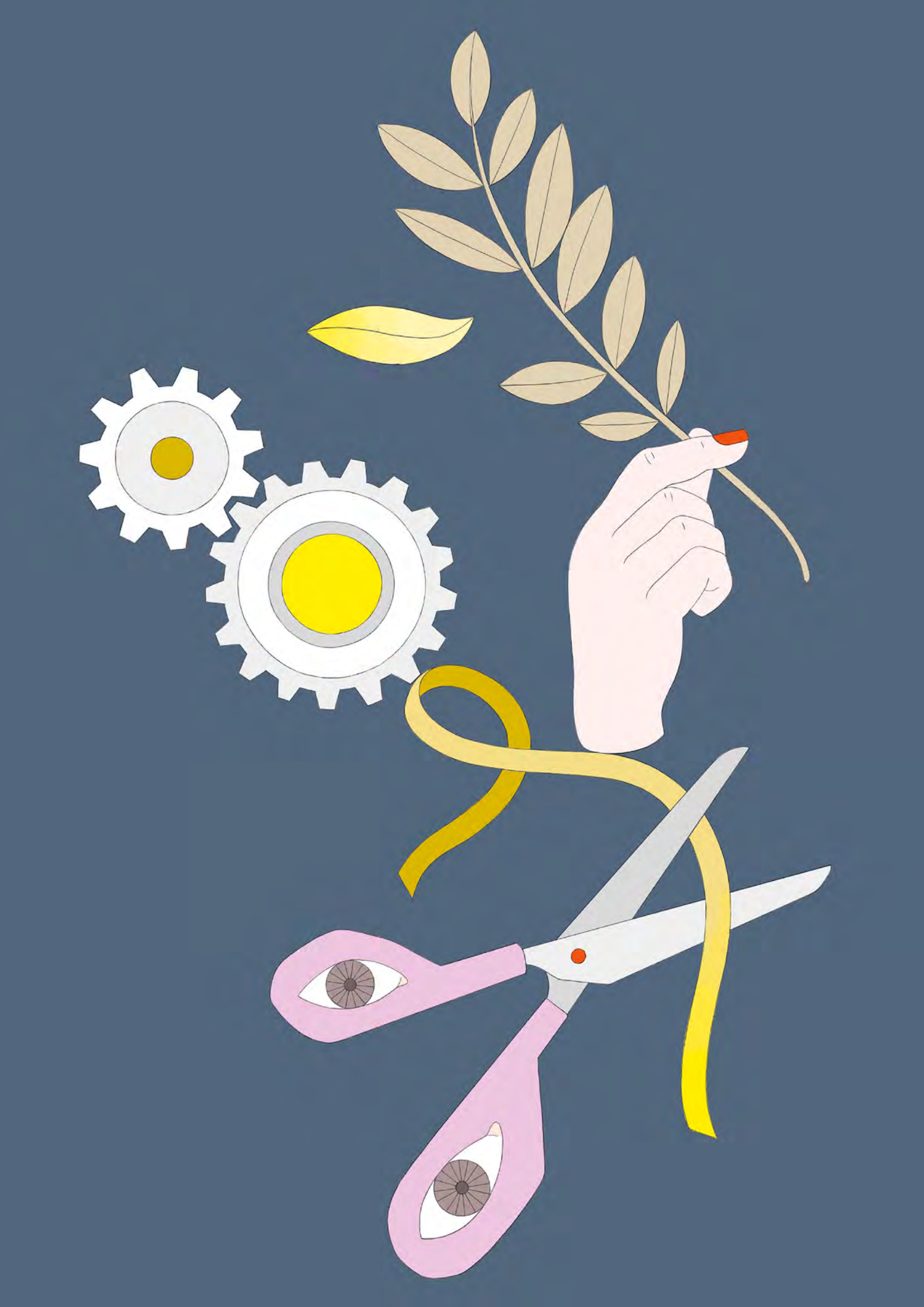
Ist die Frage «Welcher Beruf ist der richtige für mich?» damit endgültig beantwortet? Wohl kaum.

Die erste Berufswahl ist vielmehr ein wichtiger Schritt auf dem Weg zur Entwicklung von Laufbahngestaltungskompetenzen LGK. Diese Kompetenzen befähigen Menschen, eigene Laufbahnziele zu entwickeln, Chancen und Hindernisse zu erkennen, Entscheidungen zu treffen und den eingeschlagenen Weg immer wieder zu überprüfen und anzupassen.

Das Konzept der LGK geht davon aus, dass es im Leben mehrere passende Berufe geben kann. Interessen, Fähigkeiten und Lebensumstände verändern sich, und damit oft auch die beruflichen Ziele.

Unser sechsjähriger Sohn muss sich deshalb nicht für einen Beruf entscheiden, den er jahrzehntelang ausübt. Vielmehr darf er später einen Beruf wählen, der zu seiner aktuellen Lebensphase passt und ihn erfüllt. Welche beruflichen Abenteuer danach folgen, muss er heute noch nicht wissen. Wichtig ist, neugierig zu bleiben und offen für Neues zu sein.

KATHRIN BOURGEOIS
Berufs-, Studien- und Laufbahnberaterin
im BIZ Olten



Editorial

Zukunftsmusik

Stell dir vor, du bist 13 bis 15 Jahre alt, befindest dich mitten in einer sowohl aufregenden als auch herausfordernden Lebensphase, und lernst Schritt für Schritt, was es bedeutet, erwachsen zu werden. In dieser intensiven und oft hochemotionalen Lebensphase sollst du gleichzeitig eine Entscheidung treffen, die deine nächsten Jahre prägen wird: die Wahl deines beruflichen Weges. Zwar sind Berufswege heute vielfältiger und flexibler als früher – die Berufswahl bleibt dennoch ein wichtiger Meilenstein.

In dieser Ausgabe des Schulblatts widmen wir uns dieser wegweisenden Phase und stellen Projekte vor, die Schülerinnen und Schülern bei der Berufswahl Orientierung geben. Besonders wichtig ist dabei die enge Zusammenarbeit mit dem lokalen Gewerbe: Jugendliche sollen verschiedene Berufswelten kennenlernen, eigene Erfahrungen sammeln und herausfinden, was sie wirklich begeistert und wo ihre Stärken liegen.

Inhalt

10 Berufe erleben

14 Den Weg in die Berufswelt stärken

16 Berufswahl – zwischen Vorstellung und Realität

20 «Am Ende des Tages sieht man, was man geschaffen hat»

Foto: zvg

Foto: AyseYavas

Die Schulblatt-Redaktorinnen Katja Burgherr (links) und Regula Portillo.

Berufe erleben

Die BIM AareLand steht wieder vor der Tür. Was erwartet die Schülerinnen und Schüler in diesem Jahr? Sévérine Santschi und Urs Blaser, aktuelle und ehemalige Geschäftsleitung, geben spannende Einblicke.

Fotos: zVg

Mitmachen und selber ausprobieren werden an der BIM Aareland grossgeschrieben.

Die Vorbereitungen laufen auf Hochtouren. In wenigen Tagen wird die 13. Berufsbildungsmesse BIM AareLand in Anwesenheit des Bildungsdirektors Mathias Stricker feierlich eröffnet. Sind Sie bereit?

Urs Blaser (schaut zu Sévérine Santschi, lacht): Absolut! Wir freuen uns sehr, dass sich wieder zahlreiche Schulklassen angemeldet haben. Rund 12 000 Schülerinnen und Schüler aus den Kantonen Solothurn, Aargau, Bern und Luzern werden wir an den drei Tagen begrüssen dürfen.

Ich möchte an dieser Stelle erwähnen, dass ich keine operative Verantwortung mehr trage. Meine Frau Suzanne und ich haben die Geschäftsführung an die nächste Generation übergeben. Dennoch sind wir noch im Messeteam aktiv und unterstützen die Co-Geschäftsführung während der Messe punktuell.

Sévérine Santschi, Sie sind seit dem 1. März offiziell im Amt und bilden gemeinsam mit Ihrem Bruder Cederic die Co-Geschäftsführung. Was bedeutet das für Sie?

Sévérine Santschi: Es ist eine spannende Zeit des Übergangs. Wir sind stolz, dieses erfolgreiche Projekt weiterführen zu dürfen. Unser Ziel ist es, Bewährtes zu erhalten und gleichzeitig frische Ideen und Impulse einzubringen.

Die Berufsbildungsmesse hat einen hohen Stellenwert – nicht nur für die Jugendlichen, sondern auch für die Wirtschaft und unser Land. Für mich persönlich ist diese Aufgabe sehr sinnstiftend, denn es geht um die Zukunft jedes einzelnen Jugendlichen.

Was macht die BIM AareLand so besonders?

Urs Blaser: Die Messe bringt Bildung und Wirtschaft auf einzigartige Weise zusammen. Beide sind aufeinander angewiesen. Als Organisatoren stehen wir im engen Austausch mit den Unternehmen und spüren den Puls des Arbeitsmarktes. Auf der anderen Seite sind die Jugendlichen, Lehrpersonen und Bildungsinstitutionen, mit denen wir über Jahre eine Beziehung aufbauen. Diese Verbindung macht die Messe zu einem wichtigen Treffpunkt für alle Beteiligten.

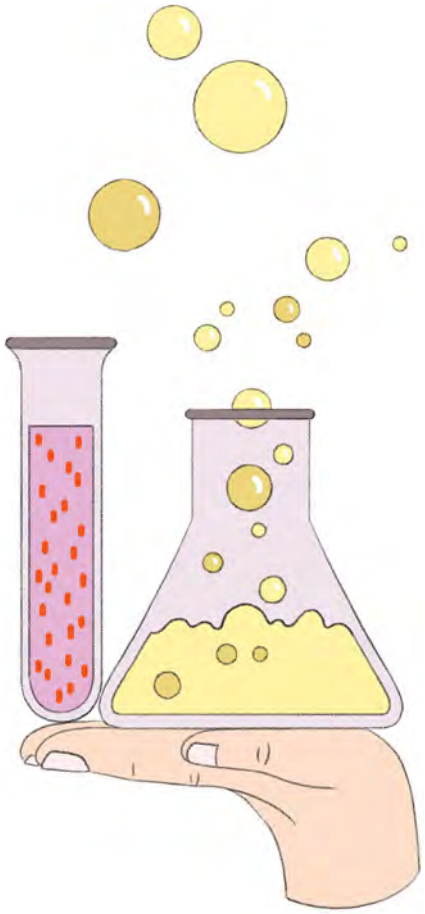
Sévérine Santschi: Genau. Während der drei Messetage stehen die Schülerinnen und Schüler im Mittelpunkt. Unser Ziel ist es, sie dabei zu unterstützen, Antworten auf für sie wichtige Fragen zu finden. Wie geht es nach der Schule weiter? Welche

Ausbildung passt zu mir? Welche Möglichkeiten habe ich? Und wie komme ich mit Lehrbetrieben ins Gespräch? Dabei legen wir grossen Wert auf eine gute Organisation und eine persönliche Betreuung der Schulklassen, damit die Gespräche und der Informationsfluss wirklich stattfinden können.
Urs Blaser: Während Schulklassen sich anmelden und ein bestimmtes Zeitfenster für ihren Besuch reservieren müssen, können Eltern und Einzelpersonen die Messe ohne Anmeldung besuchen. Wir möchten allen Eltern nahelegen, mit ihren Töchtern und Söhnen vorbeizukommen. Die Berufswelt hat sich stark verändert und viele sind überrascht, wie vielfältig die Möglichkeiten heute sind. Deshalb haben wir am Mittwoch bis 20 Uhr geöffnet, damit möglichst viele Eltern die Chance haben, sich zu informieren.

Was erwartet die Jugendlichen konkret, wenn sie die Messe besuchen?
Sévérine Santschi: Nach dem persönlichen Empfang geht es ins Briefing-Zelt, wo die Schülerinnen und Schüler eine kurze Einführung erhalten. Dazu gehört neben Informationen zum Ablauf auch das Besprechen bestimmter Verhaltensregeln. Danach ziehen sie meist in kleinen Gruppen weiter. An den Informationsständen treffen sie auf Mitarbeitende, Berufsbildende und vor allem auf Lernende. Dort können sie entdecken, ausprobieren, Fragen stellen und so mehr über die einzelnen Berufe und Ausbildungen erfahren.

Neben den klassischen Messeständen gibt es auch viele interessante und hilfreiche Zusatzangebote: Zum Beispiel Bewerbungsworkshops, in denen die Jugendlichen Bewerbungsgespräche mit echten HR-Verantwortlichen und Geschäftsführenden üben können. Oder sie lassen ihr Bewerbungsdossier von einem Profi überprüfen. All das bietet einen grossen Mehrwert – die Jugendlichen sollen möglichst viel Nutzen aus ihrem Messebesuch ziehen können.

Urs Blaser, Sie haben die BIM AareLand 2004 zum ersten Mal durchgeführt. Wie kam es dazu?
Urs Blaser: Damals war ich Geschäftsführer der Wirtschaftsförderung im Raum Olten. Das Bundesamt für Berufsbildung (heute SBFI) verfolgte die Strategie, die Berufsbildung zu fördern und entsprechend Berufsbildungsmessen zu initiieren. Ich fand, dass auch unser Wirtschaftsraum unbedingt eine solche Messe braucht, um als Ergänzung zur Fachhochschule den Bildungshub Olten zu stärken. Da die offiziellen Verbände hier nicht aktiv wurden, haben wir die Initiative mit unserer Firma ergriffen. So entstand die BIM AareLand, die etwas Besonderes ist, denn sie gehört nicht einem Verband, sondern unserer Firma – respektive jetzt der Firma von Sévérine und Cederic. Das hat den Vorteil, dass wir sehr dynamisch auf Veränderungen reagieren können. Ein wichtiger Partner ist das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBFI, das die Berufsschauen in der ganzen Schweiz



unterstützt. Unser Ziel war und ist es, die Bedürfnisse von Jugendlichen, Eltern, Berufsverbänden und Unternehmen bestmöglich zu erfüllen.

Wie hat sich die Messe über die Jahre verändert?
Urs Blaser: Früher waren Messen noch sehr statisch. Auskunftspersonen, Plakate und Flyer reichten aus. Mit der digitalen und medialen Entwicklung hat sich das jedoch stark verändert. Heute muss an jedem Stand etwas passieren. Es muss interaktiv und lebendig sein, sonst können die meisten Jugendlichen nicht erreicht werden. Ein Messestand sollte Jugendliche zum Ausprobieren einladen, Emotionen wecken und das Berufsbild so präsentieren, dass sie sich wirklich angesprochen fühlen. Wir wissen, dass das nicht einfach ist. Deshalb bieten wir Workshops für die Ausstellenden an, damit sie ihre Stände attraktiv und passend zu den heutigen Bedürfnissen gestalten können.
Sévérine Santschi: Im Rahmenprogramm setzen wir gezielt thematische Schwerpunkte. In diesem Jahr steht die Gesundheit der Jugendlichen im Mittelpunkt. Eine Fachtagung

- Kaufentscheid
- Günstiger Hypothekarzins
- **Bank**
- **Versicherung**

Eigenheim finanzieren:
Es kann losgehen.

0,25 %
Zins sparen!

Als Mitglied des LSO oder von Bildung Aargau profitieren Sie bei der Baloise Bank von 0,25 % Zinsrabatt auf den Standardzinssatz von Hypotheken.
Informationen: lso.ch und bildungaargau.ch

Baloise Bank AG
Amthausplatz 4
4502 Solothurn

baloise

widmet sich zum Beispiel dem Thema «Vapen». Dabei arbeiten das Gesundheitsamt des Kantons Solothurn und die Fachstelle für Umwelt zusammen.

Generell möchten wir den Blick für Themen öffnen, die Jugendliche betreffen und beschäftigen. Es ist wichtig, dass Auszubildende, Firmenchefs und Lehrpersonen gut informiert sind. Auch wenn dies nur einen kleinen Teil des Messeprogramms ausmacht, ist es ein relevanter Aspekt der Messe, der uns am Herzen liegt.

Gibt es etwas, das Sie Lehrpersonen bei ihrem Messebesuch besonders empfehlen möchten?
Sévérine Santschi: Auf jeden Fall das Lehrerzimmer: Dort erhalten Lehrpersonen und auch Schulleitungen gezielte Informationen zu Angeboten und Dienstleistungen. Zum Beispiel gibt es das aktuelle Angebot «Schnuppy.ch» – eine Stellenbörse für Schnupperstellen. Eine kleine Cafébar lädt ausserdem zum persönlichen Austausch und als Treffpunkt ein.

mehr Infos zur BIM Aareland 2026

An der BIM AareLand präsentieren über 90 Aussteller und Partner rund 200 Berufsbilder und Weiterbildungsangebote. In Ergänzung zu den Messeständen von Verbänden und Unternehmen bietet die Messe viele interessante Zusatzangebote.

Öffnungszeiten:

Dienstag, 1. September, 8–18 Uhr
Mittwoch, 2. September, 8–20 Uhr
Donnerstag, 3. September, 8–17 Uhr

Die Messe findet in der Stadthalle Olten statt.

Mehr Informationen und Anmeldemöglichkeiten unter
www.bim-aareland.ch

Interview REGULA PORTILLO
Redaktorin Schulblatt

Kurzstimmen

Wohin geht die Reise?

Fotos: zVg

Lias Lehmann

3. Sek E, Wangen bei Olten

Nach dem Schulabschluss freue ich mich besonders auf meinen nächsten Schritt: die neue Schule in Olten. Ich bin gespannt auf die neuen Fächer, die neuen Menschen und darauf, selbstständiger zu werden. Gleichzeitig weiss ich schon jetzt, dass ich unsere Schule vermissen werde, weil ich einen grossen Teil meines Lebens hier verbracht habe und viele schöne Erinnerungen mitnehme.

Am meisten werde ich meine Klasse und die netten Lehrpersonen vermissen. Auch wenn wir als Klasse nicht immer die bravsten waren, haben wir zusammen viel erlebt, gelacht und gelernt.

Welchen beruflichen Weg ich später genau einschlagen möchte, weiss ich noch nicht. Genau deshalb habe ich mich für die FMS entschieden. So habe ich noch ein paar Jahre Zeit, um herauszufinden, was wirklich zu mir passt.

Ema Rrahimi

3. Sek E, Wangen bei Olten

Ich bin Ema und fünfzehn Jahre alt. Im Sommer schliesse ich die Schule ab. Ich freue mich sehr darauf, im August meine Lehre bei der Gemeinde Wangen bei Olten zu beginnen. Nach so vielen Jahren Schule wird sich vieles verändern und ich bin gespannt auf diesen neuen Abschnitt.

Vermissen werde ich vor allem meine Klasse und auch meine Lehrpersonen. Besonders fehlen werden mir die lustigen Momente und das viele Gelächter während des Unterrichts. Wir hatten als Klasse sehr viel Spass miteinander.

Am Anfang fiel es mir schwer, mich zwischen dem Beruf MPA und einer KV-Lehre zu entscheiden. Nach mehreren Schnuppertagen merkte ich aber, dass mich die KV-Lehre mehr überzeugt. Darum begann ich, mich bei verschiedenen Lehrbetrieben zu bewerben.

Der Bewerbungsprozess war nicht immer einfach, weil man Geduld braucht und auch Absagen bekommt. Nach mehreren Versuchen erhielt ich schliesslich die Zusage für meine Lehrstelle als Kauffrau EFZ bei der Gemeinde Wangen bei Olten. Die Vorfreude auf dieses neue Kapitel ist sehr gross, auch wenn ich gleichzeitig etwas nervös bin und gespannt darauf warte, was nach der Schulzeit alles auf mich zukommt.

Den Weg in die Berufswelt stärken

Frühe Einblicke in die Arbeitswelt ergänzen die schulische Berufsorientierung und erleichtern Jugendlichen den Übergang in die Berufslehre. Das Jugendprojekt LIFT schafft eine Brücke zwischen Schule und Berufspraxis.

Fotos: Mischa Häuselmann

Florian Christen begleitet seit mehreren Jahren Jugendliche im Rahmen von LIFT und engagiert sich für deren Berufseinstieg.

Der Übertritt von der Volksschule in die Berufsbildung ist für viele Jugendliche ein wichtiger Meilenstein. Während einige bereits klare Berufsvorstellungen haben, fällt es anderen schwer, den passenden Ausbildungsweg zu finden oder Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu entwickeln. Gerade Jugendliche mit erschwerten Ausgangslagen – etwa aufgrund eines leistungsschwächeren Schulniveaus, geringer Unterstützung im familiären Umfeld oder mangelnden Selbstvertrauens – profitieren von einer frühzeitigen und praxisnahen Begleitung.

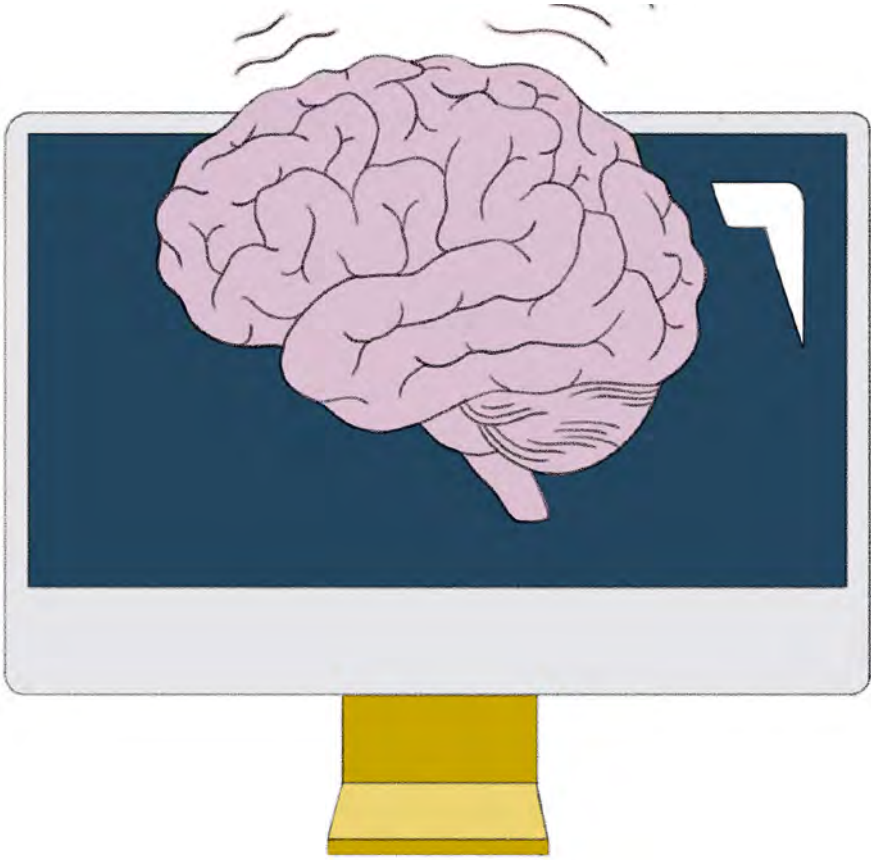
Genau hier setzt das Jugendprojekt LIFT an. An über 400 Partnerschulen in der Schweiz bereiten verantwortliche Fachpersonen Schülerinnen und Schüler ab der 7. Klasse in Modulkursen auf ihre freiwilligen Wochenarbeitsplätze vor und begleiten sie während des gesamten Programms. An schulfreien Nachmittagen oder an Samstagen arbeiten die Jugendlichen während mehrerer Wochen in lokalen Betrieben mit. Dort erhalten sie Einblicke in verschiedene Berufsfelder und sind dadurch besser in der Lage einzuschätzen, welche Berufe ihren Interessen und Stärken entsprechen. Die praktischen Erfahrungen werden anschliessend gemeinsam reflektiert. Dabei setzen sich die Jugendlichen mit Themen wie Kommunikation, Auftreten, Zuverlässigkeit oder dem Umgang mit Herausforderungen im Berufsalltag auseinander und entwickeln wichtige überfachliche Kompetenzen. Lehrpersonen gewinnen gleichzeitig wertvolle Einblicke in ihre Entwicklung und können sie im Berufswahlprozess gezielt begleiten.

Vom Wochenarbeitsplatz zur Berufslehre

Als Schülerin wusste Jessica Frezza aus Solothurn noch nicht, welchen Berufsweg sie einschlagen wollte. Auf Empfehlung ihrer Lehrperson nahm sie am Jugendprojekt LIFT teil und arbeitete im Rahmen eines Wochenarbeitsplatzes bei der Facility Service Christen AG mit.

Während sechs Monaten unterstützte sie das Team im Liegenschaftsunterhalt. Sie half beim Reinigen von Treppenhäusern, bei Gartenarbeiten und beim Unterhalt von Aussenanlagen. Die regelmässigen Einsätze gaben ihr die Möglichkeit, Verantwortung zu übernehmen, Arbeitsabläufe kennenzulernen und Schritt für Schritt Sicherheit zu gewinnen. Diese kontinuierlichen Erfahrungen stärkten ihr Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und halfen ihr, eine konkrete Vorstellung ihres weiteren Berufswegs zu entwickeln. Der Wochenarbeitsplatz wurde schliesslich zum Sprungbrett: Jessica Frezza absolvierte anschliessend ihre Lehre als Fachfrau Betriebsunterhalt EFZ bei der Facility Service Christen AG.

«LIFT war eine sehr gute Vorbereitung fürs Berufsleben», sagt sie rückblickend. «Dank dem Wochenarbeitsplatz habe ich Selbstvertrauen gewonnen und mich weiterentwickelt. Heute kann ich viel besser kommunizieren und bin froh, dass ich die Gelegenheit in der 7. Klasse genutzt habe.»



Gewinn für Jugendliche und Betriebe
Von LIFT profitieren nicht nur die Jugendlichen. Auch die Betriebe gewinnen: Sie begleiten junge Menschen über mehrere Wochen, vermitteln ihnen Einblicke in den Berufsalltag und lernen potenzielle zukünftige Lernende früh kennen. Gleichzeitig übernehmen sie gesellschaftliche Verantwortung und leisten einen konkreten Beitrag zur Förderung des Berufsnachwuchses.

Wie sich diese Zusammenarbeit aus Sicht eines Betriebs bewährt, zeigt Florian Christen, Geschäftsführer der Facility Service Christen AG. «Mir ist es wichtig, den Jugendlichen zu helfen, die es brauchen. Wir haben schon mehrere Lernende ausgebildet, die es in der Schule und im Leben nicht leicht hatten. Diese Jugendlichen sind dankbar für die Chance und bemühen sich beim Arbeiten – das kommt auch unserem Betrieb zugute.»

Aus einem LIFT-Wochenarbeitsplatz wurde eine Berufslehre bei der Facility Service Christen AG.

Gemeinsam Berufseinstieg stärken
Die Geschichte von Jessica Frezza zeigt, welchen Unterschied eine enge Zusammenarbeit zwischen Schule und Betrieb machen kann. Werden Jugendliche früh begleitet und erhalten sie die Möglichkeit, den Arbeitsalltag kennenzulernen, entstehen Perspektiven, die weit über den Wochenarbeitsplatz hinausreichen. Berufsorientierung wird dadurch nicht nur theoretisch vermittelt, sondern erlebbar.

Gerade beim Übertritt von der Volksschule in die Berufsbildung kommt dieser Zusammenarbeit eine wichtige Bedeutung zu. LIFT schafft dafür einen verbindlichen Rahmen, in dem Schulen, Betriebe und Gemeinden ihre jeweiligen Kompetenzen einbringen und gemeinsam Verantwortung für einen erfolgreichen Berufseinstieg übernehmen. Damit dieses Zusammenspiel nachhaltig gelingt, werden die Partnerschulen durch die regionalen LIFT-Teams und die Geschäftsstelle mit praxiserprobten Arbeitsinstrumenten, Schulungen und fachlicher Beratung unterstützt. So können sie das Programm an ihre lokalen Gegebenheiten anpassen und langfristig in das Berufsorientierungskonzept ihrer Schule integrieren.

mehr Infos

Jugendprojekt LIFT:

- Integrations- und Präventionsprogramm an der Nahtstelle zwischen Volksschule (Sek I) und Berufsbildung (Sek II)
- Über 400 LIFT-Partnerschulen mit rund 4000 teilnehmenden Jugendlichen schweizweit
- Rund 5000 Wochenarbeitsplätze in lokalen Gewerbebetrieben
- Für Jugendliche ab der 7. Klasse mit erschwerten Ausgangslagen
- Enge Zusammenarbeit zwischen Schulen, Gemeinden und Betrieben

In den Kantonen AG und SO machen bereits 45 Oberstufenschulen bei LIFT mit. Weitere interessierte Schulen können sich gerne bei der Geschäftsstelle LIFT melden: info@jugendprojekt-lift.ch

www.jugendprojekt-lift.ch

Zum LIFT-Projekt siehe auch das Porträt, Seite 42

LARISSA KABEYA
Verantwortliche PR, Jugendprojekt LIFT

Berufswahl – zwischen Vorstellung und Realität

Für viele Jugendliche ist die Berufswahl mit Unsicherheiten verbunden. Die Oberstufe Zofingen setzt deshalb auf Berufserkundungen, die einen realistischen Einblick in verschiedene Berufe ermöglichen.

Foto: zVg

Die Jugendlichen erhalten wertvolle Einblicke in Berufe und Betriebe.

Im August haben im Kanton Aargau rund 6200 Schülerinnen und Schüler ihre Lehre begonnen. Studien zufolge wird jedoch etwa jede dritte dieser Personen ihre Ausbildung im Verlauf der drei- oder vierjährigen Lehrzeit vorzeitig abbrechen.

Brendan Schumacher, Sekundarschullehrer, LIFT-Coach und Berufswahlcoach an der Oberstufe Zofingen, verortet die Gründe für die hohe Zahl an Lehrabbrüchen in vielschichtigen gesellschaftlichen Entwicklungen. Für ihn ist die Drop-out-Quote gerade deshalb ein wichtiger Indikator: Zwar erreichen rund 95 Prozent der Jugendlichen schliesslich einen Abschluss, doch jeder unnötige Lehrabbruch kostet Zeit, Energie und Motivation. Ziel müsse deshalb sein, die Passung zwischen Jugendlichen und Lehrbetrieb von Anfang an zu verbessern.

Die Erwartungen, die Gesellschaft, Schule und Eltern an die Jugendlichen stellen, steigen kontinuierlich. Gleichzeitig blickt die junge Generation oft mit Unsicherheit in die Zukunft: Geopolitische Spannungen oder die wachsende Sorge, dass Berufe durch künstliche Intelligenz verdrängt werden könnten, tragen zu dieser Verunsicherung bei. All diese Entwicklungen wirken sich nicht förderlich auf die Resilienz junger Menschen aus. Und Resilienz ist eine wichtige Voraussetzung, um eine Lehre erfolgreich abzuschliessen. Während der Ausbildung sind Lernende immer wieder mit Herausforderungen konfrontiert: Sie müssen sich in einem neuen Arbeitsumfeld zurechtfinden, Verantwortung übernehmen, Prüfungen bestehen und mit Rückschlägen oder Konflikten umgehen. Wer resilient ist, kann Belastungen besser bewältigen, aus Fehlern lernen und sich nach schwierigen Phasen wieder erholen. Das hilft nicht nur dabei, motiviert zu bleiben

und die Ausbildung erfolgreich abzuschliessen, sondern auch, sich langfristig im Berufsleben zu behaupten.

Orientierung vor Rekrutierung
Auch wenn Schulen die gesellschaftlichen Ursachen dieser Entwicklung nur sehr bedingt beeinflussen können, haben sie durchaus Möglichkeiten, Jugendliche gezielt auf den Berufseinstieg vorzubereiten und damit das Risiko eines Lehrabbruchs zu verringern. Für Schumacher steht dabei ein Grundsatz im Zentrum: «Orientierung vor Rekrutierung».

Vor nunmehr 15 Jahren fiel in Zofingen aufgrund eines Inputs eines Unterrichtsteams der Startschuss für die sogenannte «Berufserkundung». Das Projekt wurde kontinuierlich ausgebaut und schliesslich ressourciert. Das Ziel des Angebots ist es, Jugendlichen einen niederschwelligen und praxisnahen Einblick in verschiedene Berufe und Betriebe zu ermöglichen, damit sie ihre Berufswahl fundierter treffen und den Einstieg in eine passende Schnupperlehre erleichtern können. Heute organisiert Schumacher pro Jahr 18 Berufserkundungen in Zusammenarbeit mit rund 60 Betrieben aus der Region.

Auch negative Erlebnisse sind wichtig
Die Berufserkundungen sind für die Schülerinnen und Schüler freiwillig und finden jeweils an einem Mittwochnachmittag in den teilnehmenden Betrieben statt. «Wir haben das Glück, dass der Verein ehemaliger Bezirksschülerinnen und Bezirksschüler Zofingen allfällige Transportkosten übernimmt. Das garantiert die Chancengleichheit», sagt Schumacher. Das Angebot richtet sich an Jugendliche der siebten und achten Oberstufenklassen. Die neunten Klassen werden bewusst nicht miteinbezogen, da bei der Berufserkundung nicht die Rekrutierung von Lernenden, sondern die Orientierung und Information im Vordergrund stehen. Noch bevor sie eine Schnupperlehre absolvieren, erhalten die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler durch die Berufserkundung einen Einblick in einen Beruf und in einen Lehrbetrieb. «Ich erhalte nach dem Besuch der Betriebe ab und zu die Rückmeldung von Schülerinnen und Schülern, dass sie sich den jeweiligen Beruf anders vorgestellt hätten. Diese Erkenntnis ist wichtig,

Kurzstimmen

Wohin geht die Reise?

Fotos: zVg

David Rosamilia

3. Sek E, Wangen bei Olten

Ich heisse David Rosamilia und bin 15 Jahre alt. Ich erzähle euch etwas über mein neuntes Schuljahr, meinen Abschluss und meinen weiteren Weg.

Ich freue mich auf den Schulabschluss, weil dann ein neuer Lebensabschnitt beginnt. Trotzdem werde ich die Schule auch vermissen. Vor allem die schönen Momente, die lustigen Erinnerungen und die Zeit mit meiner Klasse bleiben mir sicher in Erinnerung.

Beruflich wollte ich zuerst unbedingt eine KV-Lehre in der Versicherungsbranche machen. Deshalb schrieb ich sehr viele Bewerbungen, bis ich endlich eine Zusage bekam. Am Schluss hatte ich sogar zwei Zusagen. Die Entscheidung fiel mir nicht leicht. Ich musste mir überlegen, ob ich meine Traumlehre nehme und dafür meinen Traum als Fussballer etwas weniger verfolgen kann, weil die Versicherung und der Spitzensport zusammen sehr stressig gewesen wären.

Schliesslich habe ich mich für eine KV-Lehre bei der SABAG AG in Hägendorf entschieden. Dort wurde mir eine sehr gute Lösung in Verbindung mit dem Spitzensport angeboten. Ausserdem fühlte ich mich beim Betrieb gut aufgenommen. Darum bin ich überzeugt, dass dieser Weg für mich passt.»

Finn

3. Bez Seengen

Es sind nur noch wenige Wochen, die ich an der Bezirksschule Seengen verbringen darf. Die Zeugnisse sind gemacht und die Anmeldung an die Alte Kanti ebenso. Für mich war der Weg an die Kantonsschule von Anfang an klar, denn ich wollte gerne eine sehr gute Allgemeinbildung haben. Aufgrund meiner technischen Interessen habe ich mich für die Spezialabteilung NAWIMAT entschieden – jetzt heisst es nur noch hoffen, dass ich dann im neuen Schuljahr auch wirklich dort bin, wo ich hinwollte.

Meine Vorfreude ist jetzt schon riesig, deshalb kann ich es kaum erwarten, nach Aarau zu gehen. Für mich ist das etwas anderes, denn ich habe seit meiner Primarschulzeit die Schule Seengen besucht. Nicht nur der längere Schulweg, sondern auch die vielen neuen Leute, die ich dort kennenlernen werde, sind neue Erfahrungen. Natürlich freue ich mich auch, dass ich Dinge lernen kann, die ein bisschen mehr meinen Interessen entsprechen. Trotzdem werde ich sehr wahrscheinlich die Zeit und meine Kollegen in Seengen vermissen; nur einige von ihnen kommen auch nach Aarau. Was ich nach der Kanti machen werde, ist mir noch nicht ganz klar, aber ich weiss, dass ich gerne an der ETH studieren würde, am liebsten in Richtung Ingenieur.

UM LÄNGEN VORAUS: ZEITEN IM SPORT – EIN EINZIGARTIGES, BEREICHERNDES ERLEBNIS!

Erleben Sie die Faszination eines ganzen Jahrhunderts voller sportlicher Innovationen mit unserem neuen Besucher-Workshop „Zeiten im Sport“.

Entdecken Sie symbolträchtige Gegenstände, testen Sie das Foto-Finish und erkunden Sie die Konzepte des Schieds- und Kampfrichterwesens, Fairness und Technologie.

Besuch ohne Führung?

Laden Sie online **unsere Lernressourcen** und **Aktivitätshefte** herunter.

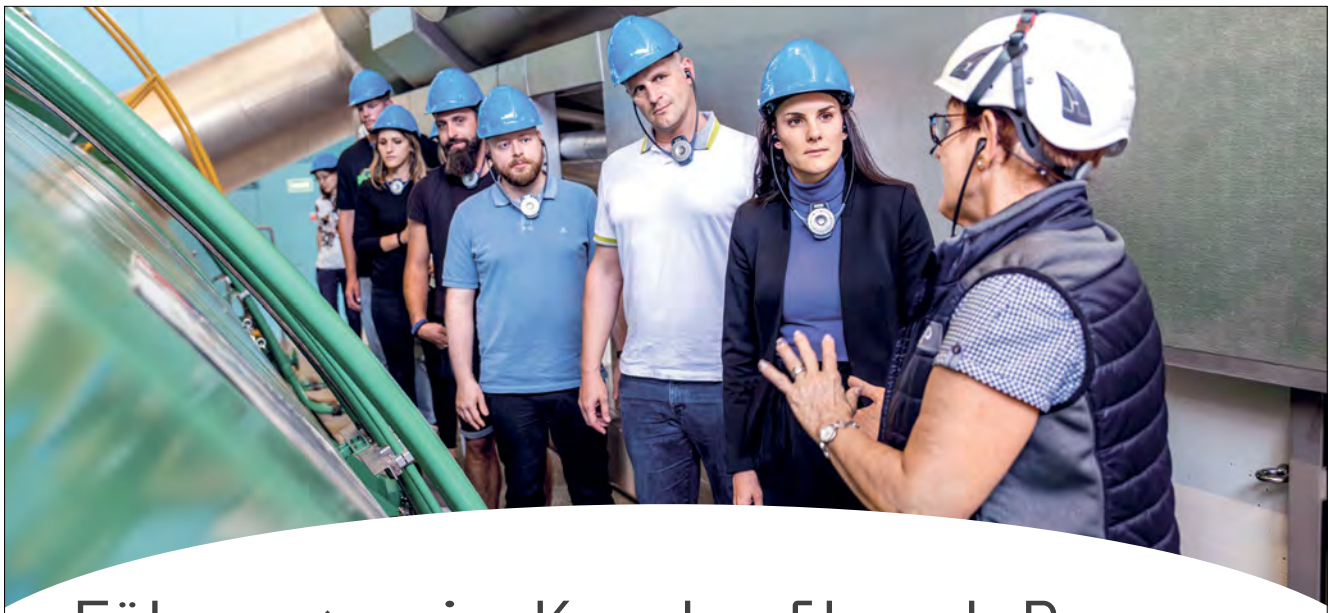
Jetzt buchen!
olympics.com/olympisches-museum

Preise und praktische Informationen: 80 CHF/Gruppe (max. 25 Schülerinnen und Schüler) für den Besucher-Workshop oder die Führung durch die Dauerausstellung. Eintrittspreise für die Dauerausstellung: Kinder bis 15 Jahre kostenlos, ab 16 Jahren 14 CHF. Kostenlos für Begleitpersonen (bis zu 5 pro Klasse). Reservierung erforderlich – je nach Verfügbarkeit.

OLYMPISCHES MUSEUM

Olympisches Museum
CH – 1006 Lausanne

+41 21 621 67 20
reservation@olympic.org
olympics.com/olympisches-museum



Führungen im Kernkraftwerk Beznau

Erleben Sie, wie aus Kernkraft CO_2-freundlicher Strom erzeugt wird.

Anmeldungen:
info.kkb-beznau@axpo.com
+41 56 266 70 07

axpo

denn bei der Berufserkundung geht es darum, die Vorstellung mit der Realität abzugleichen», sagt Schumacher.

Der Lohn soll nicht im Zentrum stehen

Eine Berufserkundung dauert in der Regel zwei bis drei Stunden. Dabei stellt der Betrieb sich und seine Lehrberufe vor – häufig sind auch Lernende dabei, die aus ihrem Berufsalltag berichten. Anschliessend erhalten die Teilnehmenden die Möglichkeit, bei einer praktischen Tätigkeit selbst Hand anzulegen und etwas auszuprobieren. Zum Abschluss beantworten die Verantwortlichen Fragen, zum Beispiel zu den Anforderungen der Ausbildung oder zum Bewerbungsverfahren.

> Entscheidend ist nicht der Lehrlingslohn, sondern ob ein Beruf den eigenen Interessen entspricht, Entwicklungsmöglichkeiten bietet und langfristig zufrieden macht.

Dabei beschäftigen die Jugendlichen ganz unterschiedliche Themen. Neben den schulischen Voraussetzungen oder dem typischen Arbeitsalltag interessiert sie, was den Beruf besonders attraktiv macht, welche Herausforderungen er mit sich bringt und wie das Arbeitsklima im Team ist. Zunehmend taucht auch die Frage auf, ob ein Beruf künftig durch künstliche Intelligenz ersetzt werden könnte. Schumacher beobachtet zudem, dass das Thema Lohn viele Jugendliche beschäftigt. Er rät jedoch, dieses nicht ins Zentrum der Berufswahl zu stellen. «Entscheidend ist nicht der Lehrlingslohn, sondern ob ein Beruf den eigenen Interessen entspricht, Entwicklungsmöglichkeiten bietet und langfristig zufrieden macht», sagt er. Gerade weil rund zwei Drittel aller Berufsleute im Laufe ihres Erwerbslebens den Beruf wechseln, würden überfachliche Kompetenzen und Weiterbildungsmöglichkeiten immer wichtiger.

Auch Betriebe profitieren

Auch für die beteiligten Betriebe zahlt sich das Engagement aus. Die Berufserkundungen ermöglichen ihnen, motivierte Jugendliche kennenzulernen, die sich bereits mit dem Betrieb und dem Beruf auseinandergesetzt haben.

> Je besser Jugendliche ihre Stärken kennen und ihre Vorstellungen mit der Realität abgleichen können, desto grösser ist die Chance, dass sie den passenden Beruf finden und ihre Lehre erfolgreich abschliessen.

Dadurch steigt die Chance, dass aus einer Berufserkundung eine Schnupperlehre entsteht – und später vielleicht sogar ein Lehrverhältnis. Gerade für kleinere Betriebe oder weniger bekannte Berufe bieten die Nachmittage die Möglichkeit, sich potenziellen Lernenden überhaupt erst zu präsentieren und Hemmschwellen abzubauen. Für kleine Betriebe und Nischenberufe organisiert Schumacher zudem ein sogenanntes «Blitzschnuppern», das den Jugendlichen ohne grosse bürokratische Hürden einen Einblick in einen Betrieb geben soll.

Bessere Zusammenarbeit zwischen Schule und Wirtschaft

Für die Zukunft wünscht sich Schumacher, dass das Berufswahlcoaching im Kanton Aargau flächendeckend ressourciert wird. Jede Schule sollte über eine Ansprechperson verfügen, welche die Jugendlichen begleitet und gleichzeitig als Bindeglied zwischen Schule und Wirtschaft fungiert.

Ebenso plädiert er für eine zentrale digitale Plattform, welche Schülerinnen und Schülern, Lehrpersonen und Eltern einen strukturierten Überblick über den Berufswahlprozess bietet. Vor allem aber müsse die berufliche Orientierung früher einsetzen. «Je besser Jugendliche ihre Stärken kennen und ihre Vorstellungen mit der Realität abgleichen können, desto grösser ist die Chance, dass sie den passenden Beruf finden und ihre Lehre erfolgreich abschliessen», sagt Schumacher.

Foto: zVg

Brendan Schumacher organisiert die Berufserkundungen im Raum Zofingen.

zur Person

Brendan Schumacher schloss nach der Matura die HPL ab, hat in Zürich und Neuenburg Pädagogik und Französisch studiert, war Reiseleiter und ist seit fast 40 Jahren Lehrperson. Er hat an der Berufsschule und auf allen Stufen der Volksschule unterrichtet; seit 25 Jahren ist er an der Sekundarschule Zofingen tätig und dort seit 15 Jahren als Berufswahlcoach der Oberstufen Bez/Sek/Real engagiert. In Zofingen ist er seit 10 Jahren LIFT-Modulleiter und -Koordinator.

Bezirksanlass von «Schule trifft Wirtschaft»

Berufsorientierung 2031 – gemeinsam Verantwortung übernehmen

Wie können wir Jugendliche künftig noch besser beim Übergang von der Volksschule in die Berufsbildung unterstützen? Diese Frage steht im Zentrum des Bezirksanlasses «Schule trifft Wirtschaft».

Ort: Pflegeheim Sennhof AG, Vordemwald
Datum/Zeit: 5. 12. 2026, 19.00–21.00 Uhr

KATJA BURGHERR
Redaktorin Schulblatt

«Am Ende des Tages sieht man, was man geschaffen hat»

Eine Lehre auf dem Bau verbindet praktisches Können mit guten Karrierechancen. Dieter Kern, Bildungsverantwortlicher des Baumeisterverbands, erklärt, was die Branche Jugendlichen heute bietet.

Foto: zVg

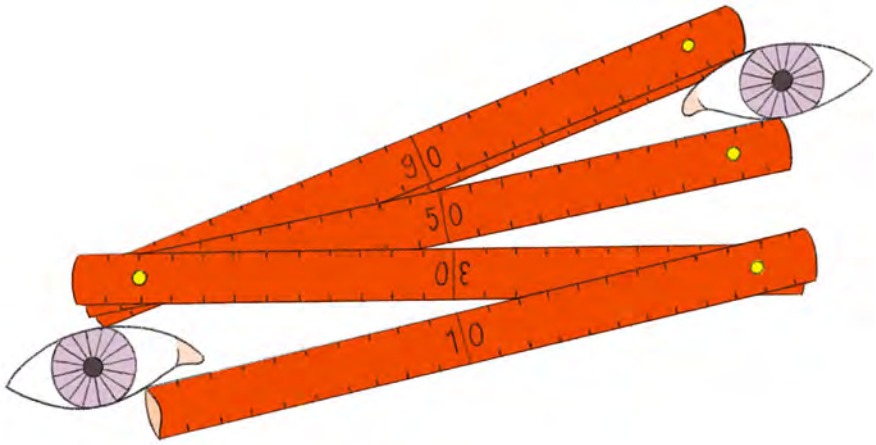
Eine Lehre auf dem Bau erspart den Gang ins Fitnessstudio.

Eine Berufslehre eröffnet vielfältige Perspektiven – fachlich, persönlich und beruflich. Gerade im Baugewerbe verbindet sie praktisches Arbeiten mit attraktiven Weiterbildungs- und Karrieremöglichkeiten. Im Interview erklärt Dieter Kern, Bildungsverantwortlicher des Baumeisterverbands, weshalb sich eine Lehre auf dem Bau lohnt und was eine gute Ausbildung heute ausmacht.

Die Zahl der Jugendlichen, die sich für eine Berufslehre entscheiden, ist in den letzten Jahren leicht zurückgegangen. Woran liegt das aus Ihrer Sicht – und was kann die Baubranche dagegen tun?

Die Anzahl ist auch im Bauhauptgewerbe in der Vergangenheit gesunken, wobei wir in den letzten Jahren eine Stabilisierung sehen und seit 2024 sogar einen erfreulichen Zuwachs an Lernenden verzeichnen. Der Rückgang kann darin liegen, dass der gymnasiale Weg gesellschaftlich nach wie vor höher angesehen ist, oder darin, dass die Möglichkeiten des Bildungssystems, insbesondere die Chancen und Perspektiven einer Berufslehre, noch immer nicht allen Eltern, Lehrpersonen und weiteren Einflussnehmenden bekannt ist. Wir versuchen deshalb, laufend zu informieren, eine hohe Ausbildungsqualität zu fördern und attraktive Möglichkeiten auch für gut qualifizierte Schülerinnen und Schüler zu bieten, damit sich mehr von ihnen bewusst für eine Berufslehre im Bauhauptgewerbe entscheiden.

Auf den Baustellen fehlen Fachkräfte. Ist das eigentliche Problem, genügend Nachwuchs zu gewinnen,



oder gelingt es der Branche zu wenig, junge Berufsleute langfristig zu halten?
Beides spielt eine Rolle, wobei der Schwerpunkt klar bei der Rekrutierung liegt. Das anhaltend hohe Bauvolumen sorgt für eine konstant hohe Nachfrage nach Fachkräften, während junge Menschen heute gleichzeitig deutlich mehr Berufsalternativen haben als frühere Generationen. Eine Lehre auf dem Bau fordert einiges: körperliche Arbeit, Wetterabhängigkeit, frühe Arbeitszeiten. Dafür ist sie eine äusserst sinnvolle Tätigkeit mit einem Resultat, das man sehen und anfassen kann. Die grössere Herausforderung liegt für uns daher nicht darin, dass wir nach der Ausbildung zu viele Lernende verlieren, sondern darin, überhaupt genügend qualifizierte Jugendliche für den Einstieg in die Branche zu gewinnen.

> Die Kombination aus Sinnhaftigkeit, Perspektive und Teamgefühl überzeugt mehr als jedes Argument über die reine Anstrengung.

Früh aufstehen, körperliche Arbeit, Wind und Wetter – viele Jugendliche verbinden mit einer Lehre auf dem Bau eher Herausforderungen als Chancen. Wie überzeugen Sie Jugendliche davon, dass sich eine Lehre trotzdem lohnt?
Wir setzen auf Authentizität bei dem, was den Berufsalltag so wertvoll macht: Am Ende eines Arbeitstages steht ein sichtbares Resultat, und man kann zeigen, was man geschaffen hat. Dazu kommt eine echte Karriereperspektive: Vom Lehrabschluss stehen zahlreiche Weiterbildungswege offen, die auf dem Bau tatsächlich gelebt werden, und wer will, kann sich hocharbeiten. Dazu kommen eine zukunftssichere Perspektive, weil gebaut und erneuert werden muss, hervorragende Löhne im Branchenvergleich und Teams, in denen man von Anfang an ein wertvoller Teil ist und nicht nur zuschaut.

Und ganz nebenbei: Die körperliche Tätigkeit hat auch ihre Vorteile – man bleibt fit und kann sich mit wenigen Ergänzungsübungen den Gang ins Fitnessstudio sparen. Doch es bleibt wichtig, ehrlich zu sein, die angesprochenen Punkte aufzuzeigen und auch die Massnahmen, die auf dem Bau getroffen werden, zu benennen. Die Kombination aus Sinnhaftigkeit, Perspektive und Teamgefühl überzeugt mehr als jedes Argument über die reine Anstrengung.

Was zeichnet einen guten Lernenden im Baugewerbe heute aus?
Das ist aus meiner Perspektive in einem Wort zusammengefasst: «Berufsstolz». Gute Lernende haben Freude am Arbeiten und am Handwerk an sich, sind auf ihre gelungenen sichtbaren Resultate stolz und zeigen dies auch. Diese innere Motivation ist oft entscheidender als technisches Vorwissen.

> Das Bauhauptgewerbe leistet einen grossen Beitrag zur Integration von Jugendlichen mit Migrationshintergrund.

Mit welchen Herausforderungen haben Lernende heute am häufigsten zu kämpfen? Hat sich das in den letzten Jahren verändert?
Zunehmend ist die Selbstorganisation eine grosse Herausforderung, insbesondere das Einhalten gemeinsam festgelegter Termine, etwa bei den Lerndokumentationen. Auch Krankheitsausfälle haben in den letzten Jahren gefühlt zugenommen, wobei wir aktuell einen leichten Rückgang spüren.

Zudem leistet das Bauhauptgewerbe einen grossen Beitrag zur erfolgreichen Integration von Jugendlichen mit Migrationshintergrund. Gerade diese Lernenden stehen in der Berufsschule oft vor sprachlichen Herausforderungen, da die fachlichen und sprachlichen Anforderungen für eine Ausbildung auf dem Bau höher sind, als es der Ruf der Branche oft vermuten lässt.

Der Betreuungsbedarf hat sich verändert und ist weniger rein fachlich, dafür stärker in Themenbereiche wie Tagesstruktur, Eigenverantwortung und sprachliche Unterstützung unterteilt.

> Die meisten Lehrbetriebe verstehen, dass eine gute Ausbildung eine Investition ist, die für die eigene Firma notwendig ist.

Eine gute Ausbildung kostet Zeit, Geld und Engagement. Können sich Lehrbetriebe das unter dem heutigen wirtschaftlichen Druck überhaupt noch leisten?
Wir sind froh und dankbar, dass sich sehr viele Betriebe diese Zeit nehmen. Ja, es braucht Ressourcen, sowohl zeitlich wie auch personell, doch die meisten Lehrbetriebe verstehen, dass eine gute Ausbildung eine Investition ist, die für die eigene Firma notwendig ist. Diese Haltung prägt die gute Ausbildungsqualität in der Baubranche massgeblich.

«Musical aufführen»

Der Praxiskurs für Lehrpersonen

Begeistern, Planen, Realisieren

Musical-Projekt mit meiner Klasse? Ich kann das!

Ein inspirierender Tageskurs mit praxiserprobten Tipps, Workshops und kreativen Tools – für alle Lehrpersonen, die mit der Klasse ein eigenes oder bestehendes Musical auf die Bühne bringen wollen.

Für wen ist dieser Kurstag?

- Lehrpersonen der Zyklen 1 und 2, die ein Musicalprojekt mit ihrer Klasse oder mehreren Klassen durchführen möchten.
- Personen, die in der Freizeit ein Kindermusical auf die Beine stellen möchten.

Kursdaten

Samstag, 14. November 2026, 09:00 - 16:30 Uhr, Raum Zofingen.
Mittwoch, 31. März 2027, 09:00 - 16:30 Uhr, Raum Zofingen.
Samstag, 30. Oktober 2027, 09:00 - 16:30 Uhr, Raum Zofingen.

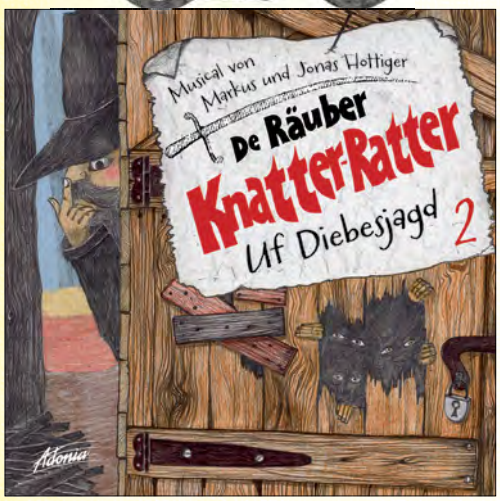
2026/2027

Anmelden:

Weitere Infos auf
adonia.ch/praxiskurs

De Räuber Knatter-Ratter

Jetzt Musical-Projekt planen



De Räuber Knatter-Ratter 2 – **Uf Diebesjagd**

Musical von Markus Hottiger und Jonas Hottiger, nach dem Bilderbuch von Philipp Frei und Julia Saurer

Im Dorf fehlen allerlei Gegenstände. Wo sind sie hin? Als auch dem Räuber Knatter-Ratter, der eigentlich gar kein Räuber ist, wichtige Schrauben gestohlen werden, macht er sich auf die Jagd nach der Diebesbande. Oder hat er die Gegenstände aus dem Dorf etwa doch selbst gestohlen?

Auch im zweiten Musical mit dem liebenswürdigen Nicht-Räuber denken wir auf humorvolle Weise über das gute Zusammenleben verschiedener Menschen nach.

Musical-CD mit MP3-Downloadcode | A133701 | CHF 29.80
Lieder-/Theaterheft | A133702 | CHF 16.80
Playback-CD | A133703 | CHF 35.–

Buch Räuber Knatter-Ratter jagt die Langfinger
A8110-5686 | CHF 26.80 | Hardcover, 15 x 21.5, 64 S.

Adonia

Adonia, Trinerweg 3, 4805 Brittnau
Bestell-Telefon: 062 746 86 46
E-Mail: order@adonia.ch

Auch im Streaming-Abo

Adonia SCHULE

Adonia Schule – Streaming für Lehrpersonen
adonia-verlag.ch/schule

adoniashop.ch
Versandkostenfrei ab CHF 65.–

Was macht gute Berufsbildner und Berufsbildnerinnen aus? Reicht fachliches Können oder braucht es heute vor allem pädagogische Fähigkeiten?
Auf der Baustelle werden die Lernenden die meiste Zeit von den Praxisbildenden «on the Job» ausgebildet und je nach Betriebsgrösse sehen die Berufsbildenden die Lernenden täglich im Werkhof, in anderen Betrieben nur einmal monatlich. Genau deshalb ist die Rolle der Praxisbildenden, die durch die Berufsbildende befähigt und begleitet werden, entscheidend für die Ausbildungsqualität.

Die Berufsbildnerin oder der Berufsbildner selbst nimmt eine übergeordnete Rolle ein, die heute geschätzt aus rund 70 Prozent sozialer und 30 Prozent fachlicher- und organisatorischer Kompetenz besteht. Fachliches Können bleibt also wichtig, aber pädagogisches Gespür, Kommunikationsfähigkeit und die Fähigkeit, junge Menschen und deren Umfeld zu begleiten und zu motivieren, sind mindestens ebenso entscheidend. Gerade weil der direkte Kontakt zum Lernenden oft in den Händen der Praxisbildenden liegt und die Berufsbildnerin oder der Berufsbildner diese entsprechend befähigen muss.

Kurzstimmen

Wohin geht die Reise?

Lynn

Bez Seengen

Es sind nur noch wenige Tage bis zur Abschlussfeier. In weniger als einer Woche habe ich meine obligatorische Schulzeit abgeschlossen. Danach werde ich die Alte Kantonsschule in Aarau besuchen. Auf meinen nächsten Lebensabschnitt bin ich schon sehr gespannt. Ich freue mich auf dieses Kapitel in meinem Leben.

Die Hauptgründe für eine Kantonsschule sind für mich folgende Punkte: Mit einer Matur könnte ich später etwas studieren, vielleicht Medizin … grundsätzlich gehe ich gerne in die Schule, um neue Dinge zu lernen. Ein weiterer wichtiger Punkt ist aber auch, dass ich im Moment noch nicht genau weiss, welche Lehre ich machen möchte. Deshalb ist die Kantonsschule für mich eine gute Möglichkeit, mir noch Zeit zu lassen und verschiedene Interessen vertieft zu entdecken. Ich habe mich für das Akzentfach moderne Sprachen (AMOS) entschieden, weil mich Sprachen im Allgemeinen interessieren. Ich finde aber auch die Herkunft und die Verwandtschaft von Sprachen sehr spannend.

Welchen Weg ich nach der Kantonsschule einschlagen werde, ist noch ungewiss. Wenn es mir dort gefällt, könnte ich mir – wie schon erwähnt – gut vorstellen, danach zu studieren. Diese Entscheidung werde ich aber treffen, wenn die Zeit dafür gekommen ist.

Amelie

2. Bez Seengen

Nach der Schule möchte ich möglichst frei sein und das tun, was mir gefällt. Mein Plan ist es, für ein halbes Jahr nach England zu gehen und dort einen Sprachaufenthalt zu machen. Während dieser Zeit möchte ich Bücher und vielleicht auch Songs schreiben und versuchen, damit bekannt zu werden. Ausserdem möchte ich als Synchronsprecherin oder allgemein als Schauspielerin arbeiten.

Lehrperson werden – mitten im Leben

M. Hassler und V. Achana arbeiteten als Tagesmutter bzw. Therapeutin, als Tänzerin und Eiskunstläuferin sowie als Selbstständige. Heute verfolgen sie ein gemeinsames Ziel: Lehrperson werden. Was sie aus ihren früheren Tätigkeiten mitbringen, fliesst ins Studium und den Schulalltag ein.

Obwohl ihre beruflichen Laufbahnen kaum unterschiedlicher sein könnten, bringen beide Frauen wertvolle Erfahrungen mit ins Klassenzimmer. Hassler lernte als Tagesmutter, Kinder individuell zu begleiten und gleichzeitig klare Strukturen zu schaffen. Als Tänzerin, Eiskunstläuferin und Unternehmerin entwickelte Achana die Fähigkeit, flexibel auf neue Situationen zu reagieren, Verantwortung zu übernehmen und unterschiedliche Anforderungen miteinander zu verbinden. Heute absolvieren beide das Fernstudium Primarstufe der PH Schwyz.

Warum eigentlich nicht Lehrperson werden?

Der Entschluss, Lehrperson zu werden, entstand bei beiden Studentinnen aus unterschiedlichen Situationen heraus. Für Hassler stellte sich die Frage nach einer neuen beruflichen Perspektive, als die Kinder, die sie als Tagesmutter betreute, älter wurden. Sie wollte weiterhin mit Kindern arbeiten. Eine Anstellung als Lehrperson bestärkte sie darin, die Ausbildung in Angriff zu nehmen. «Seitdem geniesse ich es jeden Tag mit den Kindern in der Schule und blühe total auf.»

Achana begann ihren Weg in den Lehrberuf während einer Phase der beruflichen Neuorientierung in der Coronazeit. Ein Artikel über den Lehrpersonenmangel brachte sie auf die Idee. «Und plötzlich war da dieser Gedanke: Warum eigentlich nicht Lehrerin werden?» So unterschiedlich ihre Ausgangslagen auch waren, so führte sie doch derselbe Wunsch an denselben Punkt: Kinder und Jugendliche auf ihrem Lern- und Entwicklungsweg zu begleiten.

Ein Studium, das zum Leben passt

Für beide Frauen war klar: Wenn sie den Lehrberuf erlernen wollten, musste sich das Studium mit ihrem bestehenden Alltag vereinbaren lassen. Ein klassisches Vollzeitstudium kam deshalb nicht infrage. Als Mutter von zwei Kindern musste Achana weiterhin arbeiten können. «Das Fernstudium der PH Schwyz war die einzige Studienform, die mir diese Flexibilität bot.» Auch für Hassler war das Fernstudium die passende Möglichkeit, um den neuen Berufsweg überhaupt einschlagen zu können. «Das war eigentlich die Voraussetzung für mein Studium.» Der Weg verlangt beiden viel ab. Beruf, Studium und Privatleben müssen immer wieder neu aufeinander abgestimmt werden. Während Hassler sagt: «Freizeit ist ein Luxus, den ich sehr bewusst geniesse», beschreibt Achana ihren derzeitigen Alltag so: «Mein einziger wirklich freier Tag ist der Sonntag – und selbst dann arbeite ich oft noch an Studienaufträgen.»

Lernen ist keine Einbahnstrasse

Die Erfahrungen aus ihren bisherigen Berufs- und Lebenswegen prägen auch ihre Arbeit als Lehrpersonen. Hassler sieht ihre Zeit als Tagesmutter und Therapeutin als wertvolle Grundlage für den Schulalltag: «Durch meine Erfahrung als Tagesmutter habe ich eine herzliche, aber auch sehr konsequente Linie. Gleichzeitig bin ich durch meine Arbeit als Therapeutin wach und aufmerksam und versuche, die Kinder so zu sehen und zu nehmen, wie sie sind.»

Auch Achana empfindet ihre Berufs- und Lebenserfahrung als Stärke. Sie sagt: «Ich bringe viel Lebenserfahrung und Menschenkenntnis in den Unterricht mit. Dadurch trete ich den Kindern mit Sicherheit, Gelassenheit und Selbstvertrauen gegenüber.»

V. Achana

Für Hassler zeigt sich im Schulalltag immer wieder, dass Lernen keine Einbahnstrasse ist: «So wie ich ihre Lehrerin bin, sind sie noch viel mehr meine Lehrpersonen.»

mehr Infos

- 4 Jahre berufsbegleitend
- Studium flexibel mit Beruf und Familie vereinbar
- Kombination aus Selbststudium, Online-Lehre und Präsenztagen
- Praktika ab dem 2. Studienjahr an der eigenen Schule möglich
- Anmeldung ab 1. Oktober

www.phsz.ch/fernstudium

DR. DÉSIRÉE FAHRNI
Studiengangsleiterin Fernstudium Primarstufe, PH Schwyz

Viele Betriebe klagen, dass die Betreuung von Lernenden immer anspruchsvoller wird. Welche Erwartungen haben junge Menschen heute an ihre Ausbildner?
Ich mag es nicht zu pauschalisieren, denn jede Generation und jeder einzelne Lernende bringt unterschiedliche Bedürfnisse mit. Was Berufsbildende heute tendenziell stärker fordert, ist nicht nur die veränderte Erwartungshaltung der Lernenden selbst, sondern auch die Neuerungen der Zeit: der zunehmende Digitalisierungsgrad bei Schulprogrammen, Lerndokumentationen und administrativen Arbeiten hat sicher seinen Teil zur gefühlten höheren Belastung beigetragen, sowohl für Berufsbildende als auch für Lernende.

Wenn Sie einem 15- oder 16-jährigen Jugendlichen, der zwischen Gymnasium und einer Berufslehre schwankt, in einer Minute erklären müssten, warum sie oder er eine Lehre auf dem Bau wählen sollte – was würden Sie sagen?
Mit einer Lehre auf dem Bau stehst du nach drei Jahren nicht nur mit einem Abschluss, sondern mit einem grossen Erfahrungsrucksack da. Praxis, Verantwortung, echtes Können. Das ist wertvoll für den gesamten späteren beruflichen Werdegang, egal ob du im Bauhauptgewerbe bleibst oder dich später weiterentwickelst. Praktiker sind spürbar früher bessere Fachleute, weil sie von Anfang an mitten im echten Geschehen stehen, statt nur in der Theorie zu bleiben. Und dies alles mit dem wunderbaren Nebeneffekt, dass du dein Kässeli schon früh aufbessern kannst.

KATJA BURGHERR
Redaktorin Schulblatt

Kurzstimmen

Wohin geht die Reise?

Mara

3. Sek B, Wangen bei Olten

Ich bin Mara, 16 Jahre alt und (noch) Schülerin. Ganz besonders freue ich mich darauf, nach der Schule mein eigenes Geld zu verdienen. Aber ich freue mich auch darauf, die Berufsschule zu besuchen und neue Freuende zu finden.

Ich denke, ich werde alles ein bisschen vermissen. Also der Unterricht, die Lehrer, der im Moment lockere Unterricht und meine Freunde. Wir haben in den vergangenen drei Jahren sehr viel Spass gehabt zusammen.
Ich habe mich schlussendlich für den Beruf Hotellerie- und Hauswirtschaft EFZ entschieden. Sobald ich diese Lehre abgeschlossen habe, möchte ich einen Berufsbildner machen, um in der Lage zu sein, Lehrlinge in ihrem ersten Beruf unterstützen zu können. Mein Ziel ist es, mich so weit wie möglich weiterzubilden. Vielleicht habe ich irgendwann auch einen anderen Beruf.

Beim Bewerbungsprozess habe ich leider den Fehler gemacht, dass ich mich zu Beginn nur auf einen Beruf fokussiert habe. Nach kurzer Zeit sind dann auch schon so gut wie alle Lehrstellen für diesen Beruf weg gewesen. Man hat bei vielen Betrieben gemerkt, dass sie alle fast die gleiche Absageemail schicken. Dann hiess es immer: «... wir haben jemanden gefunden, der besser war...» Das war immer sehr deprimierend, vor allem weil es mit der Zeit auch eher wie eine Lüge klang, da wirklich fast alle E-Mails identisch waren.

Es hat mich alles sehr gestresst und ich wurde immer gereizter. Ich habe mehr als siebzig Bewerbungen für einen Beruf abgeschickt und sicher noch zwanzig für andere Berufe. Aber jetzt bin ich zufrieden und freue mich auf meine Lehre.

pod-HEL-99999-xx-0826-

Ihr Familienglück liegt uns am Herzen. Entdecken Sie jetzt alle Vorteile und die Versicherungslösung, die am besten zu Ihrer Familie passt.

ASPV & Bildung Aargau hat mit Helsana eine Vereinbarung abgeschlossen. Dank dieser kommen Sie in den Genuss von attraktiven Vorteilen für Sie und Ihre Familie.

* Die Reduktion von 15% gilt für die Spital-Zusatzversicherungen: HOSPITAL Halbprivat, HOSPITAL Privat, HOSPITAL FLEX.

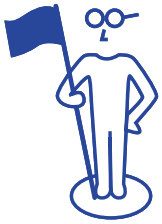
Wir sind für Sie da.
Marc Hoffmeister
Telefon 058 340 48 07
Mobile 079 521 77 88
marc.hoffmeister@helsana.ch

Online einen
Termin buchen

Helsana Zusatzversicherungen AG
Verkaufsstelle Aarau
Entfelderstrasse 2
5000 Aarau
helsana.ch/aarau

BILDUNG AARGAU

Helsana
Engagiert für das Leben.



Gemeinsam für eine starke Berufsbildung

Eine erfolgreiche Berufswahl ist kein Zufall. Damit Jugendliche den passenden Weg finden und Lehrvertragsauflösungen vermieden werden, braucht es eine starke Zusammenarbeit zwischen Schule, Wirtschaft und Berufsberatung.

Das bildungspolitische Ziel von Bund und Kantonen lautet: 95 Prozent aller 25-Jährigen sollen über einen Abschluss auf Sekundarstufe II verfügen. Der Kanton Aargau hat dieses Ziel noch nicht erreicht und liegt aktuell bei einer Abschlussquote von rund 91 Prozent. Verschiedene Herausforderungen sind dafür verantwortlich: Die Berufliche Orientierung wird an den Schulen unterschiedlich umgesetzt, die Bildungswelt wird zunehmend komplexer und Berufswahlfahrplan und Praxis verlaufen nicht immer synchron. Hinzu kommt, dass die gewählte Berufslehre nicht immer zur berufslernenden Person passt. Dies führt häufig zu Lehrvertragsauflösungen.

Im Kanton Aargau wurde im letzten Schuljahr nahezu jedes dritte Lehrverhältnis vorzeitig beendet. Diese Zahl wird jedoch häufig missverstanden. Eine Lehrvertragsauflösung ist nicht gleichbedeutend mit einem definitiven Lehrabbruch. In vielen Fällen wechseln die Lernenden lediglich den Lehrbetrieb oder den Beruf. Aber auch dieser Energieverschleiss ist unnötig und müsste vermieden werden können.

Im Kanton Aargau ist die Berufliche Orientierung (BO) ein verbindlicher Bestandteil des Lehrplans der Volksschule. Sie wird hauptsächlich auf der Oberstufe unterrichtet und bereitet die Jugendlichen auf den Übergang in eine berufliche Grundbildung oder eine weiterführende Schule vor. Ab der zweiten Oberstufe wird BO in allen drei Leistungszügen als Pflichtfach mit einer Lektion pro Woche unterrichtet. Berufswahlkompetenzen werden zudem fächerübergreifend vermittelt. Ziel ist, dass die Jugendlichen am Ende der obligatorischen Schulzeit einen realistischen und gut begründeten Anschlussentscheid für eine Berufslehre oder eine weiterführende Schule treffen können.

> Im Kanton Aargau wird nahezu jedes dritte Lehrverhältnis vorzeitig beendet. Diese Zahl wird jedoch häufig missverstanden.

Der Verein «Schule trifft Wirtschaft» nimmt sich der Weiterentwicklung der Beruflichen Orientierung an. Gründungsmitglieder des Vereins sind der Kanton Aargau, vertreten durch das Departement BKS, der Aargauische Gewerbeverband, die Beratungsdienste ask! und Bildung Aargau. Zurzeit erarbeitet der Vorstand von «Schule trifft Wirtschaft» einen «Bildungsbogen zur Beruflichen Orientierung», der für eine bessere Übersicht, mehr Verbindlichkeit sowie eine klare Koordination der Aufgaben und Rollen sorgen soll. Vorgesehen ist eine Matrix, die nach den drei Zyklen der Volksschule (Spalten) und den beteiligten Anspruchsgruppen wie Schulen, Lehrbetriebe, Eltern und Berufsberatung (Zeilen) gegliedert wird. Die Prozesse sollen auf einem Zeitstrahl von der Primarstufe bis zum Übergang in die Sekundarstufe II ersichtlich sein.

Als Vorstandsmitglied von «Schule trifft Wirtschaft» bin ich vom Nutzen dieser Matrix überzeugt. Zusätzlich werden weitere Anstrengungen nötig sein, um das vielerorts brachliegende Potenzial auszuschöpfen. An jeder Schule muss eine neue Funktion «Berufswahlcoach» geschaffen und separat ressourciert werden. Diese Person wäre für die ganze Schule Kontaktperson zu den Lehrbetrieben und verantwortlich für die Koordination der Berufswahlaktivitäten zwischen der Schule und dem lokalen Gewerbe. So entstünden gegenseitiges Vertrauen, mehr Verbindlichkeit und auch eine Entlastung der Klassenlehrpersonen der Oberstufe durch die Nutzung von Synergien.

Mein Fazit: Gut, gibt es den Verein «Schule trifft Wirtschaft», und es braucht noch mehr: Ein Berufswahlcoach für jede Schule muss her!

DANIEL HOTZ
Geschäftsführer Bildung Aargau

Tag der Berufe – Samstag, 5. September 2026

Berufe entdecken, kennenlernen und erleben. Die auf dem Campus der Berufsschule Lenzburg (BSL) angesiedelten Berufsverbände öffnen ihre Werkstätten für Schülerinnen und Schüler sowie ihre Eltern und Lehrpersonen. Die Devise lautet: «Sich informieren und ausprobieren».

Der «Tag der Berufe» – am Samstag, 5. September 2026, 9.00 bis 15.00 Uhr – bietet Schülerinnen und Schülern in der Berufswahlphase eine unkomplizierte Möglichkeit, verschiedene Handwerksberufe kennenzulernen. Sie erfahren unter anderem, welche Arbeiten Automobil-Mechatroniker:innen oder Polymechaniker:innen ausführen. Sie sehen, was Schreiner:innen oder Metallbauer:innen herstellen und mit welchen Werkzeugen Spengler:innen und Zimmerleute arbeiten. Vielleicht entdecken einige Jugendliche Berufe, die bisher noch gar nicht auf ihrem Radar erschienen. An diesem Anlass erfahren sie nicht nur, was man in einem Beruf macht, sondern auch, welche Fähigkeiten gefragt sind. Und wer will, der legt an der Werkbank gleich selbst Hand an. Kurz: An diesem Tag sind

die Berufe sicht-, riech-, spür- und erlebbar! Zur Beantwortung von Fragen stehen Lernende, Lehrpersonen, Fachleute und Kursinstruktoren zur Verfügung.

Beteiligt am Anlass sind alle auf dem Campus in Lenzburg angesiedelten Berufsverbände – von der Holz- und Metallverarbeitung über den Maschinenbau bis zur Fahrzeug-, Gebäude- und Landmaschinentechnik. In perfekt eingerichteten Werkstätten führen die Verbände die Überbetrieblichen Kurse für Lernende durch. Am «Tag der Berufe» leisten sie und die Berufsschule Lenzburg gemeinsam Aufklärungsarbeit, um das ausgezeichnete duale Bildungssystem bekannter zu machen. Die Durchlässigkeit und die Chancen, welche Berufslehren bieten, sind einzigartig; integrierte Berufsmaturität, die Berufsmaturität für Erwachsene sowie zahlreiche Weiterbildungsmöglichkeiten inklusive. Auf dem Platz Lenzburg bieten wir dies alles an. Die Berufswahl ist für Jugendliche eine wichtige Entscheidung. Eine wertvolle Ergänzung zu den Informationen aus Broschüren oder dem Internet sind eigene Erfahrungen und persönliche Begegnungen. Dies wird Interessierten am «Tag der Berufe» ermöglicht. Darum: Vorbeikommen und Chance nutzen!

Zum Video «Tag der Berufe»

Berufsschule Lenzburg

In Zusammenarbeit mit den Verbänden: AGVS, Agrotec, holzbau schweiz, Metaltec, SWISSMECHANIC, suissetec, VSSM

Nationaler Zukunftstag 2026

Einblick in die Geschäftsstelle von argovia philharmonic

Am «Nationalen Zukunftstag» öffnen wir Schülern der 5. bis 7. Klasse die Türen unserer Geschäftsstelle. Sie blicken hinter die Kulissen von argovia philharmonic und entdecken, was es für einen unvergesslichen Konzertabend braucht.

Ein Konzert ist eine Massanfertigung und jedes Mal ein bisschen anders gestaltet. Zwar wiederholen sich gewisse organisatorischen Schritte, doch im Detail bleibt jedes Projekt einzigartig. Eine Künstlerpersönlichkeit – ob Solistin oder Dirigentin – stellt jeweils eigene Ansprüche an das Team der Geschäftsstelle. So muss etwa bei einer selten gespielten Fassung einer Komposition das passende Notenmaterial zuerst gefunden oder aus verschiedenen Fassungen zusammengestellt werden. Auch erstellt unser Orchestertechniker für jeden Konzertblock (jeweils drei bis vier Konzerte umfassend) eine neue Sitzordnung aller beteiligten Musikerinnen und Musiker. Weiter muss unser Team vom Besucherservice errechnen, wie viele Tickets pro Datum in den Verkauf gehen. Denn wir spielen im ganzen Kanton Aargau von Aarau bis Zofingen in ganz unterschiedlichen Konzertsälen.

Es sind also viele kleine Schritte notwendig, die dem Konzertpublikum unbekannt bleiben – schliesslich sucht sich das Publikum einfach ein Konzert seiner Wahl aus der Saisonbroschüre aus, um seine Lieblingsmusik oder -künstlerinnen und -künstler live zu erleben.

Auch wir auf der Geschäftsstelle lieben Musik und dürfen durch unsere Arbeit immer wieder Neues kennenlernen. Vielen unserer Jobs liegt keine spezifische Berufsausbildung zugrunde – der Weg führt oft über ein Studium im Bereich Musik (Musikwissenschaften, Kulturmanagement, Musikpädagogik) oder einen Quereinstieg: ein Finanzstudium, eine Ausbildung im Management oder eine Weiterbildung in einem speziellen Fachgebiet. Diese Stellen sind zwar beliebt, aber begrenzt ausgeschrieben, denn ein Job in der Kulturbranche setzt eine hohe Affinität zur jeweiligen Kunstrichtung voraus. Die Arbeitszeiten unterscheiden sich vom klassischen Bürojob, und die Aufgaben sind vielfältig – wir gestalten Kunst mit.

In diesem Sinne möchten wir unsere Begeisterung im Rahmen des Zukunftstags gerne weitergeben und interessierten Schülerinnen und Schülern einen Einblick in dieses vielfältige und spannende Berufsfeld ermöglichen.

Foto: zVg

Am Zukunftstag können Jugendliche einen Blick hinter die Kulissen eines Kulturbetriebs werfen.

Zur Geschichte des Zukunftstags

Von 1998 bis 2004 wurde das Lehrstellenprojekt 16+ mit verschiedenen Massnahmen zur Förderung einer offenen Berufswahl von Mädchen und Knaben durchgeführt. Aus diesem Projekt entstand die Idee für den Tochtertag: Als «Nationaler Tochtertag» initiierte die Schweizerische Konferenz der Gleichstellungsbeauftragten im Jahr 2001 erstmals die Möglichkeit für Mädchen, ihre Eltern bei der Arbeit zu begleiten und untypische Berufe kennenzulernen. Später wurde der Tag auf Jungen ausgeweitet, woraus der heutige Name «Nationaler Zukunftstag – Seitenwechsel für Mädchen und Jungs» entstand. Seither findet er jährlich am zweiten Donnerstag im November statt.

mehr Infos

Anmeldeschluss: 23. Oktober 2026 – Bitte melden Sie Ihr Kind direkt online an.

Do, 12. November 2026 | 9–16 Uhr | Alte Reithalle, Aarau | kostenlos

JANINA KRISZUN
argovia philharmonic

Buch knacker

Einfach lesen!

Neu, übersichtlich, mehr Lesespass: Die Online-Bibliothek Buchknacker ist frisch gestaltet. Kinder und Jugendliche mit Dyslexie, ADHS oder einer anderen Lesebeeinträchtigung finden jetzt noch einfacher spannende Hörbücher, E-Books und Text-Hörbücher. Anmeldung und Ausleihe kostenlos bis 18 Jahre.

Jetzt ausprobieren: buchknacker.ch

Förderklassen und frühe Sprachförderung – die Art der Umsetzung zählt

Mit dem neuen Schuljahr starten im Aargau die Förderklassen plus, gleichzeitig rückt die Sprachförderung stärker in den Fokus. Bildung Aargau begrüsst beide Vorhaben, sieht bei der Umsetzung jedoch Herausforderungen.

Am 9. September des vergangenen Jahres stimmte das Aargauer Parlament im Rahmen des am 1. August 2026 in Kraft getretenen neuen Volksschulgesetzes der Einführung der «Förderklassen plus» zu. Mit Beginn des neuen Schuljahres starten nun die ersten Klassen. Sie sollen Regelschulklassen entlasten und Schülerinnen und Schüler mit besonderen Bildungsbedürfnissen sowie erweitertem oder intensivem Förderbedarf gezielter unterstützen. Dieses Ziel begrüsst der Verband Bildung Aargau grundsätzlich. Angesichts zunehmend heterogener Klassen kann zusätzliche Unterstützung sowohl den betroffenen Kindern als auch den Lehrpersonen zugutekommen.

Dennoch sieht der Verband die Förderklassen als Übergangslösung, bis genügend Sonderschulplätze geschaffen sind. Er befürchtet, dass der dringend notwendige Ausbau der Sonderschulangebote durch die Einführung der neuen Klassen in den Hintergrund rückt.

Kritisch beurteilt der Verband zudem die Projektgrundlage. Das Pilotprojekt wurde nicht ausreichend evaluiert, weshalb eine verlässliche Datengrundlage zur Beurteilung der Wirksamkeit und der langfristigen Auswirkungen fehlt. Positiv ist, dass das Departement BKS bei der PH FHNW und der Uni Basel eine Studie in Auftrag gegeben hat, die ab 2029 zusätzliches Steuerungswissen im sonderpädagogischen Bereich liefern soll.

> Der Verband bezweifelt, dass genügend qualifizierte Fachpersonen verfügbar sind.

Auch die Finanzierung wirft Fragen auf. Zwar übernimmt der Kanton die Kosten der Förderklassen, Ausgaben für Transport oder Mittagstisch tragen jedoch die Gemeinden. Besonders kleinere Gemeinden könnten dadurch belastet werden, was dazu führen könnte, dass Kinder mit sonderpädagogischem Bedarf nicht in eine Förderklasse plus geschickt werden.

Ein weiterer Kritikpunkt betrifft den Fachkräftemangel. Die Klassen sollen von Schulischen Heilpädagoginnen und Heilpädagogen geführt werden. Der Verband bezweifelt jedoch, dass genügend qualifizierte Fachpersonen verfügbar sind. Es besteht die Gefahr, dass reguläre Lehrpersonen diese Aufgabe übernehmen müssen.

Auch innerhalb des Schulsystems sieht der Verband Herausforderungen bei der Finanzierung. Zur Finanzierung der Förderklassen wurden die Härtefallressourcen für Regelschulen von acht auf sechs Lektionen pro Kind und Woche reduziert. Dadurch stehen den Regelklassen weniger Unterstützungslektionen zur Verfügung – eine zusätzliche Belastung für Lehrpersonen, die eigentlich entlastet werden sollten.

Ob die Förderklassen plus die Erwartungen erfüllen, wird sich erst in den kommenden Jahren zeigen. Für Bildung Aargau ist entscheidend, dass sie nicht den dringend nötigen Ausbau der Sonderschulplätze ersetzen und den Regelschulen keine weiteren Ressourcen entzogen werden.

Frühe Sprachförderung

Mit der neuen Sprachenstrategie verfolgt der Regierungsrat das Ziel, die Deutschkompetenzen aller Schülerinnen und Schüler an der Aargauer Volksschule zu stärken. Geplant sind eine gezielte frühe Sprachförderung vor dem Kindergarteneintritt, zusätzliche Förderangebote während der Volksschulzeit sowie eine stärkere Sensibilisierung der Erziehungsberechtigten. Bildung Aargau begrüsst diese Stossrichtung ausdrücklich. Frühzeitige Sprachförderung verbessert die Bildungschancen nachhaltig und erleichtert den Schuleintritt.

> Chancengerechtigkeit darf nicht vom Wohnort abhängen.

Kritisch sieht der Verband jedoch, dass die frühe Sprachförderung in der Volksschulverordnung lediglich als Kann-Bestimmung ausgestaltet ist. Gemeinden können entsprechende Angebote schaffen, sind dazu aber nicht verpflichtet. Zudem sollen sie die Kosten selbst tragen. Dadurch droht ein kantonaler Flickenteppich: Je nach finanziellen Möglichkeiten und politischen Prioritäten werden Kinder unterschiedlich gefördert.

Chancengerechtigkeit darf jedoch nicht vom Wohnort abhängen. Deshalb fordert Bildung Aargau verbindliche Rahmenbedingungen und eine ausreichende finanzielle Beteiligung des Kantons, damit alle Kinder im Aargau von einer qualitativ hochwertigen frühen Sprachförderung profitieren können.

KATJA BURGHERR
Redaktorin Schulblatt

GRA-3052d-05.25

Hallo Vorteile.

Exklusiv für Bildung Aargau-Mitglieder.

Mitglieder von Bildung Aargau und Familienangehörige im selben Haushalt profitieren dank Rahmenvertrag von attraktiven Rabatten.

Als Ihre Gesundheitspartnerin sind wir für Sie da und begleiten Sie in allen Lebenslagen.

CSS-Agenturen in Ihrer Nähe:

Agentur Aarau
Bahnhofstrasse 78
058 277 36 70
info.aarau@css.ch

Agentur Baden
Mellingerstrasse 18
058 277 37 00
info.baden@css.ch

Entdecken Sie Ihre Vorteile unter
css.ch/partner/bag

Ihre Vorteile auf einen Blick

- Prämienrabatt auf ausgewählte Zusatzversicherungen.
- Attraktive Versicherungslösungen in vielen Varianten und mit hoher Individualität.
- Kundenportal myCSS, auch als App verfügbar.
- Symptom-Checker der Well-App gibt bei Beschwerden eine erste Handlungs-Empfehlung.
- Spannende Angebote und Top-Deals rund um die Gesundheit zu Sonderkonditionen auf enjoy365.ch
- activePoints sammeln und jährlich mit bis zu CHF 400 belohnt werden dank der active365-App.

Voraussetzung für enjoy365 und active365 ist eine Zusatzversicherung und das Erreichen des 16. Altersjahres.

BILDUNG AARGAU

Deine Gesundheit.
Deine Partnerin.
CSS

Nachhaltig kompetent durchs neue Schuljahr

Das Naturama Aargau bietet Lehrpersonen Kurse zu Schulumgebung, Aargauer Naturräumen und neue Formate wie Yoga im Museum – für eine praxisnahe Nachhaltigkeitsbildung.

Foto: Naturama/UlmannFotography

Naturama-Kurs für Lehrpersonen «Ausserschulische Lernorte erkunden».

Es ist Mittwochnachmittag um zwei Uhr, und eine Schar Lehrpersonen trifft sich nahe dem Aareufer. Noch kennen sich die Teilnehmenden nicht, denn sie kommen aus unterschiedlichen Aargauer Schulhäusern und einige sogar aus umliegenden Kantonen. Doch eines verbindet sie alle: ihr Interesse und ihre Motivation für den Unterricht ausserhalb ihres Klassenzimmers. Sie wollen die Phänomene in Naturräumen ihren Schülerinnen und Schülern zugänglich machen und spannende Lernmomente schaffen – Momente, in denen ihre Schützlinge direkt am Leben lernen können und sich intrinsisch motivieren, verschiedenste Kompetenzen anzueignen.

Sie haben sich diesen Kurs aus der Schulagenda des Naturama als persönliche Weiterbildung ausgesucht. Teilnehmende der Kurse resümieren: «Wir haben viele tolle Spielformen, Naturrezepte und neue Ideen für den Unterricht auf dem Pausenplatz mitbekommen. Es wurde mir klar, wie ich den Innenunterricht unkompliziert nach draussen verlegen kann.» Aus einem anderen Kurs lautet es: «Jetzt weiss ich, wie ich mit den Kindern konkret und wissenschaftlich den Klimawandel beobachten und dank dem Einblick in Design Thinking eine Methode für projektbasiertes Klima-Lernen anwenden kann.» Ein anderer Kursteilnehmer nimmt sich vor: «Durch sensorische Wahrnehmung will ich emotionale Betroffenheit herstellen und Fragen stellen, um den Blick der Lernenden zu erweitern.»

Ein Kursprogramm mit Formaten für eine transformative Zukunftsbildung

Das Kursprogramm des Naturama Aargau beleuchtet das Lernen in Naturräumen und verbindet dies mit Bildung für Nachhaltige Entwicklung. Der Draussenunterricht bietet diesbezüglich besonders viele Möglichkeiten. Dies wird den Kursteilnehmenden erlebnisorientiert und praktisch nahegebracht, wie folgende Beispiele erläutern:

Yoga im Museum: Teilnehmende tauchen in das Spannungsfeld der Mensch-Katze-Beziehung ein und lernen Yoga und Achtsamkeitsübungen als Möglichkeiten für den Unterricht kennen, um mit Widersprüchen wertschätzend umgehen zu können.

Design Thinking: Die Methode Design Thinking ermöglicht kreative Ideenentwicklung für eine reale Problemstellung. Wie dies mit Schülerinnen und Schülern umgesetzt werden kann, erproben die Teilnehmenden anhand eines Beispiels aus der Schulumgebung.

Tiere und ihre Winterstrategien: Die Teilnehmenden können ausprobieren, spielen und staunen, wie Wildtiere mit raffinierten Strategien durch den Winter kommen.

mehr Infos

Kursagenda auf naturama.ch oder hier per QR-Code bestellen:

Die Naturama-Schulagenda 2026/27 ist soeben erschienen. Die Kurse sind ausgerichtet am Lehrplan 21, mit konkreten, praxisnahen Unterrichtsideen. Teilnehmende erweitern dabei fachliche und fachdidaktische Kompetenzen. Im Kursprogramm finden sich Kurse für neu einsteigende und erfahrene Lehrpersonen. Für Lehrpersonen im Kanton Aargau sind die Kurse kostenlos; das BKS VS übernimmt die Kosten.

MARTINA HENZI
Naturama Aarau

Ein Schuldenpräventionsangebot für Schulen

Finanzführerschein – Prävention mit Drive

Wer früh lernt, mit Geld umzugehen, hat mehr vom Konsum.
Der Finanzführerschein zeigt Jugendlichen und ihren Eltern, wie das geht. Besuchen Jugendliche drei Workshops à zwei Lektionen plus ihre Eltern einen Kursabend, haben sie den Finanzführerschein im Sack und sind damit gut gerüstet für die Fahrt in die finanzielle Selbständigkeit.

Zielgruppe
Jugendliche der 8. bis 9. Klasse und deren Eltern

Workshops
Workshop 1: Mehr vom Konsum – Umgang mit Geld und Schuldenfallen
Workshop 2: Nichts ist gratis – realistische Lebenskosten
Workshop 3: Wird mir jetzt alles genommen? – von der Rechnung zur Betreibung

Abschlussfeier
In feierlichem Rahmen wird den Jugendlichen der Finanzführerschein überreicht.

Kursabend für Eltern
Eltern erhalten Anregungen, wie sie ihre Kinder im verantwortungsvollen Umgang mit Geld unterstützen können und Informationen rund ums Taschengeld, den Jugendlohn und dem Lehrlingsbudget.

Praxisimpuls für Lehrpersonen und Schulsozialarbeitende
Hintergrundinformationen zum Projekt, Klärung der Zuständigkeiten.
Kickoff, damit einer erfolgreichen Durchführung nichts mehr im Weg steht.

Das Angebot ist für die Schulen kostenlos.
Interessiert? Wir freuen uns über die Kontaktaufnahme unter:
062 824 72 67 oder praevention@schulden-ag-so.ch

schulden-ag-so.ch

Budget- und Schuldenberatung
Aargau – Solothurn

FINANZ FÜHRERSCHEIN
Verantwortungsvoller Umgang mit Geld

Jetzt müssen den Worten Taten folgen

Die Initiative «Bildungsqualität sichern – JETZT!» wurde abgelehnt. Für Bildung-Aargau-Präsidentin Colette Basler hat der Abstimmungskampf dennoch wichtige Impulse gesetzt – und der Einsatz für bessere Rahmenbedingungen geht weiter.

Seit der Ablehnung der Initiative «Bildungsqualität sichern – JETZT!» sind einige Wochen vergangen. Wie blickst du auf den Abstimmungskampf zurück?
Wir hatten einen engagierten, positiven und intensiven Abstimmungskampf. Während dieser Zeit konnten viele spannende, lehrreiche und motivierende Gespräche geführt werden. Zudem hat er uns geholfen, die Arbeit von Bildung Aargau sichtbarer zu machen und die Anliegen der Lehrpersonen und auch der Bevölkerung schneller anzuhören und entgegennehmen zu können. Der Abstimmungskampf hat gezeigt, dass Bildungsqualität allen wichtig ist. Es wollen nicht alle denselben Weg dahin beschreiten.

Die Gegner argumentierten, die Initiative sei zu teuer bzw. zu wenig zielgerichtet. Hat diese Kritik aus deiner Sicht den Ausschlag zur Ablehnung gegeben?
Das kann sein. Wobei teurer als Bildung nur keine Bildung ist. Ich bin überzeugt davon, dass Investitionen z. B. in die frühe Förderung, in kleinere Klassen oder in qualitativ gut ausgebildetes Personal, später längst wieder wettgemacht werden. Je früher bei Herausforderungen interveniert und die Qualität gestärkt wird, sei es bei Schülerinnen und Schülern, oder auch bei Lehrpersonen, umso besser eingesetzt ist der Bildungsfranken. In der Gesamtbilanz wird die Bildungsrechnung günstiger. Selbstkritisch kann man sagen, dass konkrete Beispiele für das Verständnis des Anliegens wohl geholfen hätten.

Hat die Initiative aus deiner Sicht trotz der Niederlage etwas bewirkt?
Sie hat bewirkt, dass über Bildungsqualität gesprochen wurde und die Erkenntnis, dass hier das Potenzial nicht ausgeschöpft ist, sichtbar gemacht. Sowohl das Departement BKS als auch die PH FHNW haben viele Anliegen aufgenommen und zum Teil bereits umgesetzt.

Welches Signal sendet das Abstimmungsresultat an Lehrpersonen und Schulleitungen, die sich bessere Rahmenbedingungen wünschen?
Das Resultat war ein Achtungserfolg. Bildung Aargau musste gegen die Regierung und das Parlament antreten und hatte weniger Mittel zur Verfügung als die andere Seite. Insofern hoffe ich, dass das Resultat motivierend ist. Immerhin wurde das Anliegen von 43 Prozent der Bevölkerung unterstützt. Die laufende Revision des Lehrerlohndekretes (LDLP) wird zeigen, inwieweit sich die Rahmenbedingungen verbessern werden.

Wie geht es nun weiter?
Bildung Aargau wird die Anliegen der Lehrpersonen auf dem politischen Parkett einbringen, z. B. bei der Revision des LDLP. Wir stellen Forderungen wie:

- gleicher Lohn für gleiche Arbeit (Lohn Kindergartenlehrpersonen)
- genügend Ressourcen für Deutsch vor dem Kindergarten / Förderklassen plus etc.
- administrative Entlastung der Lehrpersonen

Und Bildung Aargau wird die kommenden bildungspolitischen Beschlüsse im Grossen Rat genau beobachten und kommentieren. Die Gegner unserer Volksinitiative haben in der Abstimmungskampagne argumentiert, dass der Kanton bereits viele Anliegen zur Stärkung der Volksschule und zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen von Lehrpersonen eingeleitet habe. Sie sind nun betreffend Umsetzung dieser Anliegen in der Pflicht und müssen den Worten nun Taten folgen lassen.

KATJA BURGHERR
Redaktorin Schulblatt

Erlebnis KVA Buchs (Aargau)
Wie wird aus der Znüniverpackung Strom und Fernwärme?

Erleben Sie mit Ihrer Schulklasse auf einer kostenlosen Führung durch die Kehrichtverwertung Buchs (AG) wie über 100 Gemeinden gemeinsam Strom und Fernwärme produzieren.

www.linie-e.ch/kva-buchs
T +41 61 500 18 70
info@linie-e.ch

Die Besucher- und Bildungsplattform «Linie-e» ist eine Dienstleistung der Renera AG und des Vereins Energie Zukunft Schweiz. Die Linie-e organisiert spannende Führungen und Schulangebote zu erneuerbarer Energie, Trink- und Abwasser.

Für Schulklassen

Fitness, Fairness und Fame: Wie beeinflusst Sport unser Leben?
Im Töggelispiel handeln Schulklassen faire Spielregeln aus, reflektieren Sponsoring im Sport und hinterfragen Körperbilder auf Social Media.
ab Sek I | 90 Minuten | Workshop

Sport zwischen Training, Trophäen und Tränen
Egal ob im Verein, im Dojo oder vom Sofa aus: Sport bewegt. Was gibt er uns, anderen und der Gesellschaft?
ab 5. Klasse | 60 Minuten | Dialogische Führung

Im Gespräch mit Sportler:innen: Pionierarbeit, Rassismus und Inklusion
Ehemalige und aktive Menschen aus dem Spitzensport diskutieren mit Schulklassen oder Vereinen über Gegenwartsthemen.
Sek I, Sek II | 90 Minuten | ab Oktober

Ein Angebot von Swiss Sports History

Einführung für Lehrpersonen:
3. September, 17.30 Uhr
Anmeldung:
museum@aarau.ch

BERATUNG & BUCHUNG
stadtmuseum.ch/schulen
museum@aarau.ch

swiss sports history

stadt museum aarau

Lust auf Vernetzung?

Wie gut ist Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) an deiner Schule schon etabliert? Vernetzung und Wechselwirkungen sind wichtige Eckpfeiler von BNE und kommen zum Beispiel in den drei Zieldimensionen zum Ausdruck.

Ein Vernetzungsanlass bietet im November die Gelegenheit für Lehrpersonen und Schulleitungen, die für eine vermehrte Umsetzung konkrete Ideen suchen, in verschiedene praxisnahe Projekte Einblick zu erhalten, und für Teams, die schon länger mit BNE unterwegs sind, sich auszutauschen.

«Bildung soll den Menschen helfen, den eigenen Platz in der Welt zu reflektieren und darüber nachzudenken, was eine Nachhaltige Entwicklung für die eigene Lebensgestaltung und das Leben in der Gesellschaft bedeutet. Es geht darum, Wissen und Können aufzubauen, das die Menschen befähigt, Zusammenhänge zu verstehen, sich als eigenständige Personen in der Welt zurechtzufinden, Verantwortung zu übernehmen und sich aktiv an gesellschaftlichen Aushandlungs- und Gestaltungsprozessen für eine ökologisch, sozial und wirtschaftlich Nachhaltige Entwicklung zu beteiligen.» (D-EDK, 2016)

Schon seit einigen Jahren sind die Volksschulen mit dem neuen Aargauer Lehrplan unterwegs und haben sich intensiv mit Kompetenzen und kompetenzorientierter Beurteilung auseinandergesetzt.

Die Kompetenzen verschiedener Fachbereiche sowie die überfachlichen Kompetenzen tragen zu einer Bildung für eine Nachhaltige Entwicklung bei. Lesen und schreiben zu können, sich informieren zu können, eine Meinung zu haben und diese im Gespräch einbringen zu können, sind notwendige Voraussetzungen, damit sich die Schülerinnen und Schüler an einer Nachhaltigen Entwicklung beteiligen und diese mitgestalten können.

So bietet sich der BNE-Unterricht für schöne grössere oder kleinere fächerübergreifende Projekte an, sinnerfüllt an Kompetenzen zu arbeiten und motivierende Transferaufgaben zu kreieren.

Foto: zVg

Zeit für Austausch: am Vernetzungsanlass BNE.

Manchen Lehrpersonen erscheint der Einstieg in BNE-Unterrichtseinheiten als eine recht grosse Hürde, andere haben schon mit grosser Freude tolle Projekte realisiert. Diese Weiterbildungsveranstaltung möchte beide ansprechen.

Der Vernetzungsanlass richtet sich an Lehrpersonen und Schulleitungen, die Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) in ihrem Schulalltag (in Zukunft) umsetzen oder weiterentwickeln möchten.

Im Zentrum stehen der Austausch und die Vernetzung: Die Teilnehmenden erhalten mit Best-Practice-Beispielen praxisnahe Inspirationen für den Unterricht, lernen an Ständen konkrete Materialien kennen und profitieren von spannenden Diskussionen. Gleichzeitig bietet der Anlass Raum, um sich mit anderen engagierten Schulen und Lehrpersonen zu verbinden, Erfahrungen zu teilen und voneinander zu lernen. Eine Vernetzungsplattform und weitere Anlässe sind bei Bedarf angedacht.

Vernetzungsanlass BNE

BNE, die im Schulalltag funktioniert.
Gemeinsam statt alleine.
4. November 2026, 14.00 – 18.00 Uhr
Campus Brugg-Windisch

Anmeldung:
www.fhnw.ch/de/ph/aktuelles/veranstaltungen/alle/vernetzungsanlass-bne

Der Anlass steht unter der Leitung von Chiara Guasso, Leiterin der Beratungsstelle Bildung für Nachhaltige Entwicklung an der PH FHNW

CLAUDIA KYBURZ
Primarlehrerin Zyklus 2, spezialisiert auf BNE, Mitglied Vorstand Bildung Aargau Zyklus 1 & 2

Ergebnisse der STEP-I-Erhebung

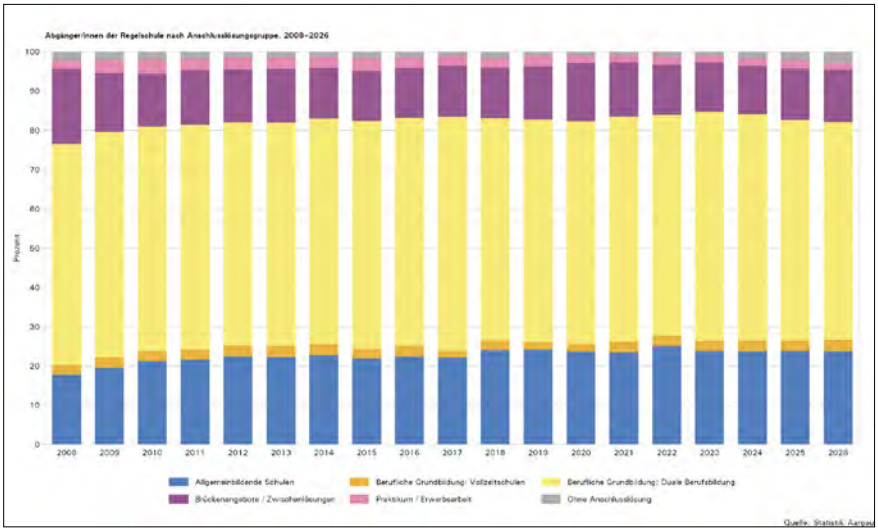
Die STEP-I-Erhebung zeigt die Anschlusslösung der Schülerinnen und Schüler nach der obligatorischen Schulzeit. Neben bekannten Angeboten gibt es weniger bekannte Anschlusslösungen, wie die praktische Ausbildung nach INSOS.

Wenig Veränderungen bei den gewählten Anschlusslösungen

Im Jahr 2026 waren insgesamt 8081 Schülerinnen und Schüler im Abschlussjahr. 7377 verlassen die Regelschule, 265 die Sonderschule. In der Regelschule bleibt die duale Berufsbildung die meistgewählte Anschlusslösung: 55,4% der Abgängerinnen und Abgänger entscheiden sich für diesen Weg. Stabil bleibt mit 23,8% auch der Anteil an Abgängerinnen und Abgängern, welche in eine allgemeinbildende Schule übertreten. Sie werden nach den Sommerferien entweder das Gymnasium (18,8%) oder die Fachmittelschule (5,0%) besuchen. 2,9% haben sich für die Wirtschaftsmittelschule oder Informatikmittelschule entschieden.

Insgesamt nehmen 13,2% ein Brückenangebot in Anspruch. Brückenangebote sind Zwischenlösungen, welche die Jugendlichen für ein oder zwei Jahre besuchen. Ein grosser Anteil von ihnen (10,3%) wird die Kantonale Schule für Berufsbildung (ksb) besuchen.

Weitere 1,8% der Abgängerinnen und Abgänger starten ein Praktikum oder eine Erwerbsarbeit ohne Ausbildung. Zum Zeitpunkt der Erhebung im Mai 2026 haben 2,9% angegeben, noch keine Anschlusslösung gefunden zu haben.



Die Praktische Ausbildung (PrA) als Anschlusslösung

Unter dem Begriff «duale Berufsbildung» wird meist nur das eidgenössische Fähigkeitszeugnis (EFZ) oder das eidgenössische Berufsattest (EBA) genannt. Neben diesen beiden Lösungen gibt es jedoch ein weiteres Angebot, das in STEP I der dualen Berufsbildung zugeordnet wird: die PrA nach INSOS.

INSOS ist der gesamtschweizerische Branchenverband von Institutionen für Menschen mit Behinderung. Die PrA ist ein Ausbildungsgang, welchen INSOS für die berufliche Bildung von Menschen mit Beeinträchtigung entwickelt hat. Es handelt sich um ein eidgenössisch geregeltes Bildungsangebot, das die Lernenden je nach Kompetenzen entweder auf eine Hilfstätigkeit in der freien Wirtschaft oder auf eine Tätigkeit in einer geschützten Werkstatt vorbereitet. Im Total gibt es mehr als 400 PrA-Anbieter und PrA-Lehrverbundssysteme mit Betrieben des allgemeinen Arbeitsmarkts in der ganzen Schweiz und über 90 zertifizierte PrA-Berufe. Insgesamt dauert die Ausbildung zwei Jahre. Absolventinnen und Absolventen erhalten einen individuellen Kompetenznachweis (IKN), der sich am Bildungsplan und Qualifikationsprofil der entsprechenden zweijährigen beruflichen Grundbildung mit eidgenössischem Berufsattest (EBA) orientiert. Nach einer PrA gibt es die Möglichkeit, eine EBA-Ausbildung zu starten. Sowohl Abgängerinnen und Abgänger der Regel- wie auch der Sonderschule werden nach den Sommerferien eine PrA beginnen.

LEONIE BROGLE
Abteilung Geschäfte und Projekte,
Generalsekretariat BKS

Berufswahl für die Zukunft

Verändert künstliche Intelligenz bald unsere Arbeitswelt? Welche Berufe haben noch Zukunft? Laut aktuellen Studien bleiben auch künftig praktische, soziale sowie kreative Kompetenzen gefragt.

Künstliche Intelligenz (KI) ist in aller Munde. Und ihr Einfluss auf die Arbeitswelt wird rege diskutiert. Aber welchen Einfluss übt diese Entwicklung tatsächlich auf den Arbeitsmarkt aus? Welche Berufe haben weiterhin Zukunft? Aktuelle Studien (z. B. Avenir Suisse, McKinsey, KOF) weisen darauf hin, dass die wenigsten Berufe verschwinden werden. Vielmehr verändern sich Aufgaben, Arbeitsweise und benötigte Fähigkeiten. Soziale Kompetenzen, praktisches Arbeiten, Kreativität sowie das Lösen komplexer Probleme werden kaum durch KI ersetzt werden können. Handwerkliche Berufe und solche mit viel Menschenkontakt werden somit weiterhin im Arbeitsmarkt bestehen bleiben.

Bild: KI-generiert (ChatGPT)

KI ist in zahlreichen Berufen angekommen.

Veränderungen bewusst angehen

Dennoch ist KI in zahlreichen Berufen angekommen – beispielsweise im kaufmännischen Bereich: Hier kommt KI unter anderem bei der Informationsbeschaffung sowie Textverarbeitung zum Einsatz, wie eine Umfrage des Kaufmännischen Verbands Schweiz zeigt. Doch viele sehen darin auch ein Risiko und befürchten, mit der Entwicklung nicht Schritt halten zu können. Viele kaufmännische Angestellte planen oder absolvieren deshalb Weiterbildungen.

Sinn in der gewählten Arbeit sehen

Der Tendenz zur Automatisierung zum Trotz, bei der beruflichen Weiterentwicklung geht es vielen Menschen nicht nur um den Anschluss an aktuelle Trends oder das Erklimmen der Karriereleiter. Hauptsächlich beeinflusst die Freude am Beruf das Wohlbefinden. Und je sinnvoller die eigene Arbeit erlebt wird, desto höher sind das Engagement sowie das Commitment. Entsprechend suchen Menschen nach Aufgaben, die ihr Berufsleben mit Sinn erfüllen. Was als sinnvoll empfunden wird, ist jedoch sehr individuell und hängt stark mit den eigenen Werten und den aktuellen Lebensumständen zusammen. Bei der Wahl ihres Ausbildungsberufes schauen denn sogar Jugendliche nicht nur auf Entwicklungsperspektiven, sondern auch auf die Vereinbarkeit mit dem Privatleben sowie das Arbeitsklima.

Entwicklungsperspektive einplanen

Aufgrund des ständigen Wandels auf dem Arbeitsmarkt, ist es für Jugendliche nicht notwendig, einen Beruf zu wählen, dem sie sich bis zur Pensionierung verpflichten müssen. Vielmehr sollte der Erstberuf eine solide Grundausbildung sein, welche ihre Interessen und Stärken aufnimmt und Weiterentwicklung ermöglicht. Dank der Durchlässigkeit des Schweizer Bildungssystems stehen für die Weiterentwicklung zahlreiche Wege offen. Wer von der Vielfalt an Optionen überfordert ist, kann sich an ask! wenden. Kompetente Berufsberaterinnen und -berater unterstützen und begleiten die Jugendlichen während sämtlicher Schritte des Berufswahlprozesses.

Mehr Informationen unter:
beratungsdienste.ch/
berufswahlunterricht

ask!

ask! – Beratungsdienste für Ausbildung und Beruf unterstützt Lernende sowie Lehrpersonen im Berufswahlprozess. Ob in einer individuellen Beratung oder als Begleitung im Berufswahlunterricht – die Berufs-, Studien- und Laufbahnberaterinnen und -berater bei ask! geben ihr Know-how gerne weiter.

SIBYLLE LAUBE
Information / Kommunikation ask!

Künstliche Kreativität

Was bedeutet Kreativität, wenn künstliche Intelligenz kreative Prozesse mitgestaltet? Dieser Frage widmet sich das Aargauer Kunsthaus ab dem 26. September gemeinsam mit vierzehn Kunstschaffenden in der Ausstellung «Künstliche Kreativität».

Foto: ullmann.photography

Schülerinnen beim Zeichnen ihres Spiegelporträts.

Seit ChatGPT Ende 2022 öffentlich zugänglich wurde, ist KI im Alltag angekommen und prägt seither massgeblich die gesellschaftliche Diskussion. Kaum ein Bereich bleibt davon unberührt – weder Arbeit und Bildung noch Gesundheit, Wirtschaft oder Kultur. Die Werke in der Ausstellung machen sichtbar, dass Kunstschaffende KI sehr unterschiedlich einsetzen: als Werkzeug, als Teil des kreativen Prozesses oder als System, das neue Handlungsspielräume eröffnet. In den Werken werden Fragen nach Autorschaft und Kollaboration aufgegriffen und KI wird kritisch befragt.

Im ersten Raum sehen die Schülerinnen und Schüler in einer interaktiven Videoinstallation ihr eigenes Bild in einer faszinierenden Welt als fantastisches Wesen. In den folgenden Ausstellungsräumen betrachten die Klassen weitere Werke: Hier wurden Kunstwerke von einer KI geschaffen, in einem anderen Raum reagieren kleine Schwarmroboter auf Handbewegungen der Besuchenden. Die Klassen tauchen ein in multimediale, immersive und bunte Videoinstallationen oder betrachten, wie Menschen in KI-generierten Schwarz-Weiss-Videoporträts mit haarigen Kreaturen zu verschmelzen scheinen. Die Klassen tauschen Vermutungen aus, wie die Werke technisch umgesetzt wurden, und diskutieren, welche Assoziationen oder Ideen die Werke vermitteln.

Vermittlungsraum und Ausprobier-Station

In der Mitte der Ausstellung bietet ein Vermittlungsraum die Möglichkeit, in einer Mitmachstation selbst Position zur KI zu beziehen. Zitate an der Wand zeigen unterschiedliche Haltungen von Expertinnen und Experten in Bezug auf KI. Zwei Chatbots diskutieren Fragen zwischen Utopie und Dystopie.

Im frei zugänglichen Test-Labor im Freiraum im Untergeschoss können Schulklassen und Besuchende selbst mit bildgenerierenden KI-Tools

experimentieren. In einer Leseecke steht eine Auswahl von Büchern rund um das Thema KI zur Verfügung. Eine Bilderwand gibt Einblick in die kreativen Arbeiten, die Schulklassen in den Workshops gestalten.

Kunst-Workshop Transform

Schüler und Schülerinnen ab Zyklus 2 zeichnen im Atelier mithilfe eines Spiegels das eigene Gesicht. In einem zweiten Schritt werden die analogen Skizzen mit KI überarbeitet und verändert. Bei Klassen von Zyklus 1 liegt der Fokus auf der Auseinandersetzung mit Sammlungswerken. Im Atelier kreieren die Klassen aus Papierstückchen eigene Bilder, wobei sie das Verfahren von bildgenerierenden KI analog nachvollziehen.

Kunst-Workshop menschliche vs. künstliche Kreativität

Im Atelier kombinieren Klassen ab Zyklus 2 jeweils zwei Sammlungsbilder: Einmal mit analogen Techniken wie Collage oder Übermalung und einmal mithilfe von KI. Anschliessend werden die Ergebnisse verglichen und Möglichkeiten und Grenzen der jeweiligen Verfahren diskutiert.

Bei der Einführung für Lehrpersonen werden die Workshops anschaulich vorgestellt und das Dossier mit weiterführenden Informationen und Beschreibungen der Workshops bereitgestellt. Die Schulklassen vertiefen anhand der Frage nach künstlicher und menschlicher Kreativität das Thema KI.

Künstliche Kreativität

26.9.2026 – 10.1.2027 im Aargauer Kunsthaus, Aarau
Kostenlose Einführungen für Lehrpersonen am 30.9.2026, 14.30–16 Uhr, und 1.10.2026, 17.30–19 Uhr

Kontakt: kunstvermittlung@ag.ch | Tel. +41 62 835 23 31

Weitere Infos und Materialien unter aargauerkunsthaus.ch/vermittlung

Aargauer Schulklassen können bei «Kultur macht Schule» eine finanzielle Unterstützung durch den Impulskredit für das Vermittlungsangebot und die Fahrtkosten beantragen.
www.kulturmachtschule.ch

SIBILLA CAFLISCH
Stv. Leiterin Vermittlung,
Aargauer Kunsthaus

Gamen für den Klimaschutz

Wie kann man junge Menschen für ein komplexes Thema interessieren? Eine Möglichkeit bietet das spielerische Erfahren der Materie. Um das Thema «Dekarbonisierung» greifbarer und gesellschaftsnäher zu machen, haben wir zusammen **mit unserem Ausstellungspartner EnergieSchweiz, dem Förder- und Informationsprogramm des Bundes für Energieeffizienz und erneuerbare Energien**, ein Spezialangebot für Schulklassen entwickelt.

Das **«CO_2-Game»** kombiniert eine spannende Schulführung mit interaktivem Lernen. Neben der regulären Führung erhalten die Schüler:innen eine stufenggerechte Einführung in die Dekarbonisierung und erfahren, wie CO_2-Emissionen reduziert und klimafreundliche Lösungen im Alltag umgesetzt werden können.

Für die Schulführung stehen verschiedene Themen zur Auswahl: «Nachhaltigkeit im Alltag», «Welt des Essens», «Erneuerbare Energien» oder «Biodiversität - Naturmodule vor der Haustüre».

Anschliessend erproben die Klassen an **sieben abwechslungsreichen Spielstationen** mögliche Strategien zur Vermeidung von CO_2-Emissionen. Im Wettlauf gegen die Zeit ersetzen sie fossile Heizungen, sanieren alte Häuser, installieren Solaranlagen, produzieren Elektroautos und vieles mehr. Für die eingesparten CO_2-Emissionen sammeln die Schüler:innen fleissig Punkte für ihre Klasse.

Klassenfahrt in den Europapark gewinnen

Buche für deine Schulklasse das Spezialangebot «CO_2-Game» und nimm am Gewinnspiel teil. Die Klasse, welche an den sieben Spielstationen am meisten Punkte sammelt, gewinnt den grossen Preis.
Der Wettbewerb läuft bis 31.01.2027.

Im Preis von CHF 11.- pro Schüler:in sind Eintritt, Führung, CO_2-Game und Indoor Parcours inbegriffen.

Am Ende der Wettbewerbsdauer wartet auf die Schulklasse mit der höchsten Punktzahl der grosse Gewinn: Eine Klassenfahrt in den Europapark!

Also, worauf warten?
Mehr Inhalt. Weniger Kosten. Mehr Lerneffekt. **Jetzt Spezialangebot CO_2-Game buchen, profitieren und Ausflug gewinnen.**

Informationen & Anfragen
Stiftung Umwelt Arena Schweiz
Türliackerstrasse 4
8957 Spreitenbach

Telefon 056 418 13 13
umweltarena.ch/lernen/angebote-fur-schulen

stiftung umwelt arena schweiz
energieschweiz

In die Berufswelt eintauchen

Jürg Iseli (60) ist Sek-B-Lehrer an der Kreisschule Bechburg in Oensingen. Die Berufsorientierung liegt ihm besonders am Herzen. Auch das neu eingeführte Lehrstellencoaching für Schülerinnen und Schüler der 9. Klasse.

Foto: Regula Portillo

Begonnen hat Jürg Iseli als «Zehnkämpfer» – nämlich als «Solothurner Sek-Lehrer». Nach seiner Ausbildung zum Primarlehrer am Lehrerseminar Solothurn unterrichtete er während zwei Jahren an einer Primarschule, bevor er die Ausbildung zum Solothurner Sek-Lehrer anhängte. Die Arbeit mit älteren Kindern, bei denen auch die Weichen für die Berufswahl gestellt werden, reizte ihn. Zudem hatte er selbst einen Oberstufenlehrer, der ihn stark geprägt hat und für seine Berufswahl mitentscheidend gewesen war.

Als Sek-Lehrer unterrichtete Jürg Iseli mit Ausnahme von Sport und Textilem Werken an seiner Klasse alle Fächer – von Mathematik über Französisch bis Geografie. Zehnkampf eben. Dieses klassische Klassenlehrer-Dasein gefiel ihm sehr. Abgesehen vom grossen Aufwand, der die Vielzahl an Fächern mit sich brachte, schätzte er es, dass man beim Unterrichten weniger an den Stundenplan gebunden war und viel Zeit mit der Klasse verbrachte.

Durchhaltewillen

Mit der Strukturreform wurde Jürg Iseli vom Solothurner Sek-Lehrer zum Fach- und Sek-B-Lehrer und unterrichtet seitdem Mathematik, Englisch, Berufsorientierung sowie Natur und Technik. Der Unterricht habe durch den Systemwechsel fachlich vermutlich an Qualität gewonnen, allein schon dadurch, weil man sich als Lehrperson auf weniger Fächer konzentrieren könne, sagt Jürg Iseli. Gleichzeitig sei die Bindung zur eigenen Klasse durch die vielen gemeinsamen Lektionen früher enger gewesen. Noch enger – denn im Gespräch wird schnell deutlich, wie sehr ihm seine Schülerinnen und Schüler am Herzen liegen und wie viel er in gute Beziehungen investiert. Besonders wichtig ist ihm, dass seine Sek-B-Schülerinnen und -Schüler nach dem 9. Schuljahr eine Anschlusslösung haben und einen Berufsweg einschlagen können. «Die erste Berufswahl muss gut vorbereitet und bewusst getroffen werden, nach dem Motto: Das ziehe ich durch», sagt er. Danach könne man immer noch etwas anderes machen – das der grosse Vorteil des Schweizer Bildungssystems.

Neues Lehrstellencoaching

Damit der Einstieg in die Berufswelt gelingt, sind die Jugendlichen auf Unterstützung angewiesen. Nicht nur, um die verschiedenen Ausbildungen und Berufswege kennenzulernen, sondern auch ganz konkret bei der Bewerbung auf Lehrstellen. Gerade in der Sekundarschule B sei das kein Selbstläufer, sagt Jürg Iseli aus langjähriger Erfahrung. Umso mehr bedauert er, dass es im 9. Schuljahr, wenn zwischen Sommer und Herbst viele Bewerbungen verschickt werden, keine Berufsorientierung mehr gibt. Diese beschränkt sich auf die 7. und 8. Klasse.

Um diese Lücke zu schliessen, werden seit dem Schuljahr 2026/27 in Oensingen neu drei Lektionen Lehrstellencoaching für die 9. Klassen der Sek B angeboten. Ziel ist es, die Zahl der Jugendlichen ohne Anschlusslösung zu senken. Nun gilt es, im laufenden Schuljahr erste Erfahrungen mit dem Coaching zu sammeln. Jürg Iseli, der im Vorfeld angefragt wurde, diese Lektionen zu übernehmen, ist zuversichtlich: «Zu Hause können viele Eltern diesen wichtigen Support aus verschiedenen Gründen nicht leisten, gerade auch wenn es um technische Dinge geht. Wo muss ich

was in welchem Dateiformat hochladen? Wie kann ich mehrere Dokumente zu einem zusammenfügen? Was gehört in die Begleitmail? Da muss man die Schülerinnen und Schüler coachen, sich mit ihnen hinsetzen und auch mal zusammen eine Mail schreiben. Wenn die Jugendlichen merken, dass sich jemand Zeit nimmt und ihnen hilft, schätzen sie das in der Regel sehr – und sind selbst auch motivierter.»

Eine gute Bewerbung zu schreiben, ist eine Gratwanderung zwischen der Herausforderung, einen sauberen Text zu verfassen, und der Versuchung, die Aufgabe an KI zu delegieren. Dabei dürfte es jedem Lehrbetrieb sofort auffallen, wenn ein Schreiben zu perfekt daherkommt. Wie so oft scheint der Mittelweg der richtige zu sein: Die Bewerbung darf keine Fehler enthalten; wenn sie ein wenig holpert, ist das aber nicht weiter schlimm. Viel wichtiger ist es, dass die Bewerbung authentisch wirkt.

Austausch zwischen Schule und Lehrbetrieben

Bis jetzt konnte Jürg Iseli seinen Vorsatz umsetzen: Keiner seiner Schützlinge hat die Schule ohne Anschluss verlassen. Davon zeugen auch die selbst gestalteten Plakate seiner ehemaligen Schülerinnen und Schüler aus dem letzten Jahr, die im Schulzimmer hängen und die Schulabgängerinnen und -abgänger mit dem Logo ihres zukünftigen Lehrbetriebs zeigen. Jürg Iseli weiss von jeder und jedem Einzelnen, wie es ihr oder ihm nach dem ersten Lehrjahr im Betrieb geht. Denn die Schule pflegt den Austausch mit den Lehrbetrieben auch nach Unterschrift des Lehrvertrags. «Wenn die Schülerinnen und Schüler aus der Schule kommen, bedanken wir uns bei den Lehrbetrieben, dass sie sie aufnehmen, und kündigen an, dass wir in einem halben Jahr nachfragen, wie es läuft. Die meisten schätzen diesen Austausch – und uns hilft das Feedback enorm.»

Während der Projektwoche «Berufswelt», die jeweils im 8. Schuljahr stattfindet, besuchen die Schülerinnen und Schüler verschiedene Betriebe; und umgekehrt kommen Firmen auf Schulbesuch. Auch ehemalige Schülerinnen und Schüler werden eingeladen, vor den anderen von ihren Erfahrungen zu berichten. Das sind besonders wertvolle Erlebnisse für alle Beteiligten. Die Ehemaligen dienen als wichtige Vorbilder, und die Jugendlichen profitieren von den Informationen und Tipps aus erster Hand.

Erfolgsgeschichte LIFT-Projekt

Neben dem Lehrstellencoaching ist Jürg Iseli auch verantwortlich für das LIFT-Projekt, an dem sich die Kreisschule Bechburg seit vielen Jahren erfolgreich beteiligt. Rund 18 Gewerbebetriebe – überwiegend aus Oensingen – bieten in zwei Staffeln von knapp vier Monaten Wochenarbeitsplätze an. Dazu gehören unter anderem eine Kita, ein Altersheim, eine Autogarage, eine Drogerie, ein Sanitärgeschäft, ein Elektriker, eine Firma im Bereich Fenstertechnik oder ein Bauernhof.

Vierzehn Mal verpflichten sich die interessierten Jugendlichen aus den 8. Klassen, jeweils am Mittwochnachmittag zwei bis drei Stunden in dem von ihnen ausgewählten Betrieb zu arbeiten. Dafür erhalten sie 5 Franken pro Stunde und wertvolle Einblicke in die Berufswelt. Die Teilnahme ist freiwillig. Danach bekommen die Schülerinnen und Schüler ein LIFT-Zertifikat, das ihre Freiwilligenarbeit bestätigt. Wer möchte, kann sich auch ein Feedbackformular ausfüllen lassen und beides den Bewerbungen beilegen.

«Es ist eine Win-win-Situation für die Jugendlichen und die Betriebe», sagt Jürg Iseli. «Nicht selten entstehen dadurch sogar Lehrverträge. Die Arbeitgeber lernen die Jugendlichen während 14 Nachmittagen kennen und können einschätzen, ob es passt – und umgekehrt natürlich auch.» Aber primär geht es darum, in die Berufswelt hineinzuschnuppern. Davon profitieren alle.

Viele Wege führen zum Ziel

Natürlich müssen die Jugendlichen auch mit Rückschlägen umgehen lernen. Absagen gehören dazu. Manchmal wünscht sich Jürg Iseli in dieser Hinsicht mehr Transparenz seitens der Lehrbetriebe. Wenn Schülerinnen und Schüler aus der Sekundarschule B nach ihren Chancen für eine bestimmte Lehrstelle fragen, sagen viele Betriebe «ja», obwohl die Aussichten gering sind. Ein häufiges Beispiel ist die KV-Lehre EFZ. Aus der Sek B ist es jedoch sehr unwahrscheinlich, eine solche Lehrstelle zu bekommen. Was natürlich nicht heisst, dass es nicht über Umwege klappen kann – etwa nach einer abgeschlossenen Erstausbildung. «Es gibt den direkten und den indirekten Weg», pflegt Jürg Iseli seinen Schülerinnen und Schülern Mut zuzusprechen. «Man kann steil auf den Gipfel des Berges steigen oder eine andere, weniger direkte Route wählen. Beides hat Vor- und Nachteile.» Erhalten die Schülerinnen und Schüler schliesslich eine Zusage für eine Lehrstelle, sind das oft sehr berührende Momente, und man sieht förmlich, wie ihnen eine Last von den Schultern fällt, so der 60-Jährige.

Wenn die Jugendlichen merken, dass sich jemand Zeit nimmt und ihnen hilft, schätzen sie das in der Regel sehr – und sind selbst auch motivierter.

Während die Jugendlichen, die Jürg Iseli begleitet, am Anfang ihres Berufslebens stehen, neigt sich sein eigenes ganz langsam dem Ende entgegen. Wie blickt er auf die sich nähernde Pensionierung? Kann er sich ein Leben ohne Schule überhaupt vorstellen? Als Vater zweier Jugendlicher und mit zahlreichen Hobbys wie Musik – Jürg Iseli ist Bassist einer Band, die seit über 35 Jahren besteht –, Garten, Lesen und Haus wird ihm nicht langweilig werden. Angst vor dem sogenannten «Ruhestand» hat er nicht. Was er aber jetzt schon weiss: Das Unterrichten wird ihm fehlen. «Das Schulegeben macht mir enorm viel Freude – müsste ich mich heute für einen Beruf entscheiden, würde ich Lehrer werden.»

REGULA PORTILLO
Redaktorin Schulblatt

Gruppenarbeit, Primarschule Biberist, Foto: Alban Kabashi

gesehen

Märchenstunde oder Berufspraxis

Lange waren Theoretiker mehr wert. Obwohl theoretisch die Praktikerinnen einen Mehrwert generieren. Im Handwerk gilt seit jeher: «Die Gschtudierte» befinden sich im Elfenbeinturm wie einst Rapunzel. Zeit, um alte Zöpfe abzuschneiden.

Ausbildung im Betrieb, begleitende Berufsschule: Helvetias duale Ausbildung ist das weltbeste System. Industrialisierung und Digitalisierung haben allerdings viele handwerkliche Arbeitsplätze gefressen. Zum ersten Mal in der Geschichte sind nun auch akademisch Ausgebildete gefährdet. Die KI als goldene Gans ersetzt Arbeitnehmende mit Köpfchen. Die Intelligenzija wird brutal aus dem Dornröschenschlaf wachgeküsst.

Den Jungen wird heute zum Handwerk geraten, so lässt sich rumpelstilzchengleich Stroh zu Gold zu spinnen. Akademische Ausbildung als Königsweg ist ein alter Zopf. Planende Köpfe werden künftig künstlich ersetzt, doch Baustellen benötigen menschliche Fingerfertigkeit. Vorderhand. Pestalozzi propagierte «Kopf, Herz, Hand», wollte allerdings damit Kinderarbeit rechtfertigen. Gängiger Kindsmissbrauch in der Proto-Industrie.

Pädagogen und Neurologen sind sich einig: Lernen mit Körpereinsatz ist nachhaltiger. Selbst aktuellste KI-Forschung zeigt: Physische Roboter werden effektiver trainiert als reine Sprachmodelle. Die Schulpraxis weiss längst um dieses Phänomen. In der Sexualkunde verwendet man daher Holzmodelle, um Techniken wie das Überstreifen von Kondomen zu erlernen. Ausgerechnet die SVP, selbsternannte Handwerker-Partei, lehnt diese Praxis ab. Ob dieser Unterricht gar als Kindsmissbrauch gelten könne, lässt sie beim Kanton fragen.

Man wähnt sich im grausamsten Märchen angesichts des Ex-SVP-Grossrats, der mit einem Elixier Frauen und ein Kind in den Dornröschenschlaf tropfte, um sich an ihnen zu vergehen. Die Partei schweigt dazu. Dabei handelt es sich nicht um einen individuellen Giftpilz. Für solch toxische Praktiken braucht es einen Nährboden, ein Wurzelgeflecht, das Frauenfeindlichkeit und Missbrauch begünstigt. Sexualkundeunterricht kann helfen, dieses Problem an der Wurzel zu packen. Doch SVP-Akademiker tischen lieber eigene Märchen auf, als mit Steuergeldern Sexualkunde zu unterstützen. Dabei sollte wieder gelehrt werden, dass ein ekliger Frosch nicht durch einen Kuss zum Prinzen wird. Vielmehr wird er in die Hand genommen und mit Grimm an die Wand geknallt.

Am pointiertesten formulierte es nicht ein Akademiker, sondern ein praktisch ausgebildeter Fricktaler Handwerker: «Wozu Sexualkundeunterricht, wenn es doch K.-o.-Tropfen gibt?»

PATTI BASLER
Ex-Lehrerin, Erziehungswissenschaftlerin, Kabarettistin

HANDS-ON KARRIERE?

PRINT IT @ VOGT-SCHILD DRUCK

Medientechnologin EFZ*

Fachmann Betriebsunterhalt EFZ*

Polygrafin EFZ*

Druckausrüster EFZ*

Logistikerin EFZ*

* Alle Ausbildungen stehen allen Geschlechtern offen.

6 Wochen Ferien

Leistungsprämie

Interessiert?

VOGT-SCHILD / DRUCK
print- & publishing-services

www.chmediaprint.ch | CH Media Print
Ein Unternehmen von ch media

ENTER

Wir machen Technikfans

Unterricht zum Anfassen

Spannende Führungen & lehrreiche Workshops nach Lehrplan 21? Klar, in der Enter Technikwelt!

Enter Technikwelt Solothurn

Gewerbestrasse 4
4552 Derendingen
enter.ch

Spoiler: 2025/26 war einiges los!

Mit welchen Themen beschäftigten sich die einzelnen Fraktionen des LSO im vergangenen Geschäftsjahr? Die vollständigen Berichte aller Fraktion und Unterverbände findest du auf der LSO-Website.

Fraktion Kindergarten- und Primarlehrpersonen Zyklus 1

Anna Annaheim, Fraktionspräsidentin F-Z1

Foto: zVg

Treffpunkt des Z1 zu Visual Literacy mit Lina Müller im Bücher Lüthy, Solothurn.

Treffpunkte zu Visual Literacy: Im Oktober haben wir an zwei Abenden unseren Treffpunkt zum Thema Visual Literacy veranstaltet. Lina Müller, Unterstufenlehrperson, absolvierte eine Zusatzausbildung als Buchhändlerin. In ihrer Abschlussarbeit befasste sie sich mit der Visual Literacy und erarbeitete anhand von verschiedenen Bilderbüchern Material für den Zyklus 1. Beide Treffpunkte stiessen auf reges Interesse und wir konnten über 160 Teilnehmende begrüssen.

AG 100% Pensum für Kindergartenlehrpersonen: Im Kanton Solothurn kann eine Kindergartenlehrperson nicht im Vollpensum von 29 Lektionen unterrichten. Die Fraktion Zyklus 1 initiierte deshalb eine Arbeitsgruppe, deren Mandat von der Geschäftsleitung genehmigt wurde. Fünf Kindergartenlehrpersonen trafen sich erstmals im November 2025, inzwischen fanden drei weitere Sitzungen statt. Es wurden Argumente diskutiert, Anspruchsgruppen definiert und erste Szenarien entwickelt. Als nächster Schritt wird ein Argumentarium erstellt und im neuen Geschäftsjahr der Geschäftsleitung präsentiert.

Fraktionsintern: An der Fraktionsversammlung 2025 verabschiedeten wir drei Mitglieder: Jasmine Frei, Melanie Howald und Nicole Roth. Am selben Tag wurde Kathrin Uehlinger neu in die Fraktionskommission gewählt. Daniela Jeker zeigte bereits im August 2025 Interesse an der Mitarbeit und ist seit einem Jahr engagiert dabei. Sie stellt sich an der kommenden Versammlung zur Wahl.

Fraktion Primarschullehrpersonen Zyklus 2

Cristina Mattiello, Fraktionspräsidentin F-Z2

Foto: zVg

Treffpunkt Zyklus 2 zum Thema «Professioneller Ermessensentscheid».

Das Verbandsjahr begann mit einer personellen Veränderung: Nach der Wahl von Mathias Stricker in den Regierungsrat übernahm Cristina Mattiello interimistisch das Präsidium des LSO bis Ende 2025. Für die Fraktion Zyklus 2 sprang Anna Walter als Übergangslösung bis Dezember ein. Im Januar kehrte Cristina zurück, nachdem Michael Ochsenbein als neuer LSO-Präsident gewählt wurde.

In diesem Jahr erarbeitete die Fraktionskommission eine Umfrage für Lehrpersonen, die im Zyklus 2 Französisch unterrichten. Die Umfrage wurde im April 2026 durchgeführt. Ziel war unter anderem, das Bedürfnis nach einem Treffpunkt zu ermitteln. Die Resultate findest du unter: www.lso.ch > Fraktionen > Zyklus 2 > Informationen > Infomail 3, April/Mai 2026.

In diesem Verbandsjahr bot die Fraktionskommission ihren vorläufig letzten Treffpunkt zur kompetenzorientierten Beurteilung unter dem Thema «Professioneller Ermessensentscheid» an. Dazu fanden sich rund 30 Lehrpersonen ein. Als Gast referierte Silvan Jäggi vom Volksschulamt und beleuchtete dazu die Reglemente des Kantons, die Forschung und die Wichtigkeit, sich damit auseinanderzusetzen. Während des von Anna Walter geleiteten Anlasses wurde angeregt diskutiert, es gab Gruppenaustausch und Übungen rund um den professionellen Ermessensentscheid.

Fraktion Sekundarlehrpersonen Zyklus 3

Thomas Rüeger, Fraktionspräsident F-Z3

Obwohl die Thematik «Zusammenarbeit Schule–Eltern» schon seit einiger Zeit präsent ist, akzentuierte sie sich in diesem Jahr noch einmal deutlich. Zu erkennen ist dies im Schulalltag und im Rechenschaftsbericht der Beratungsstelle des LSO. An dieser Stelle sei erwähnt, dass die Thematik nicht viele, sondern nur einige wenige Schülerinnen und Schüler betrifft. In diesen Fällen ist die fehlende oder schwierige Zusammenarbeit mit den Eltern besonders Ressourcen bzw. Energie raubend. Die Schule befindet sich in einem Dilemma. Zum einen soll die Schule bei der Erziehung mithelfen, zum anderen wird in den problematischen Fällen Absentismus, Arbeitsverweigerung und Fehlverhalten durch die Erziehungsberechtigten legitimiert.

Ein weiteres omnipräsentes Thema im vergangenen Jahr war die Kündigung des GAV. Die Spezialkommission des Kantonsrates hat ihre Arbeit aufgenommen. Das volle Ausmass dieses Entscheids wird erst jetzt gewahr. So wird die Ausarbeitung einer neuen Lösung wohl ein paar Jahre in Anspruch nehmen. Während einige Projekte noch existieren, sind andere im Rahmen der neuen Legislaturperiode 2025 bis 2029 lanciert worden. Dazu gehören das ISM-Konzept, SOprima und der geplante Umbau des Zyklus 3. Generell fällt auf, dass der LSO und somit die Lehrpersonen des Kantons Solothurn oftmals nicht frühzeitig involviert wurden. Weiter nimmt mit der Koordinationsperson pro Schulhaus im Projekt SOprima wieder eine Aufgabe mehr im Berufsauftrag Platz, die somit kostenneutral für den Kanton umgesetzt werden soll. «Kostenneutral» entwickelt sich langsam, aber sicher zum Unwort in der Bildungslandschaft des Kantons Solothurn. Dabei gilt doch: Was einem wichtig ist, darf auch etwas kosten!

Fraktion Heilpädagogiklehrpersonen

Beat Cantieni, Fraktionspräsident F-HP

Mitarbeit im Pilotprojekt «Neugestaltung der speziellen Förderung»: Im Juni 2025 ist das Pilotprojekt zur Weiterentwicklung der Förderstufe A gestartet. Vor den Sommerferien 2026 sind es nun 15 Schulen (Primar und/oder Sek 1), die an diesem Projekt mitarbeiten, Erfahrungen sammeln und sie an gemeinsamen Treffen einbringen.
Wir als Fraktionskommission sind als Schulvertreter und als Beobachter an den Treffen anwesend und suchen das aktive Gespräch mit den Verantwortlichen des VSA. Unser Anliegen ist es, die Abläufe in der Umsetzung der speziellen Förderung zu vereinfachen (Reduktion der Bürokratie) und die gemeinsame Verantwortlichkeit für Schülerinnen und Schüler im multiprofessionellen Team einer Klasse zu fördern, damit möglichst viele Schülerinnen und Schüler von unserem Wissen und Erfahrungen in ihrem Lernen profitieren können.

Mitarbeit am ISM-Konzept: Im Schuljahr 2025/26 wurde auch das ISM-Konzept des Kantons überarbeitet. Caroline Krüger als Vertreterin unserer Fraktionskommission hat sich zusammen mit dem Vertreter der Schulleiter (VSL SO) intensiv dafür eingesetzt. Die Überraschung war gross, als am 15. Mai 2026 eine überarbeitete Version des ISM-Konzeptes veröffentlicht wurde, die gar nicht mehr dem entsprach, was zusammen erarbeitet wurde.

Auf Anregung von Caroline hat die Geschäftsleitung des LSO, vertreten durch den Präsidenten Michael Ochsenbein, zusammen mit dem VSL beim VSA interveniert. Daraufhin wurde beschlossen, dass man nochmals eine Diskussionsrunde organisieren muss, bei der alle Vertreter (LSO, VSL, Fachzentren und VSA) zusammensitzen und die Differenzen besprochen werden. Wir hoffen, dass daraus ein Konzept entsteht, das für Regelklassen wie Fachzentren eine gute Zusammenarbeit ermöglicht.

mehr Infos

Infos zum LSO-Geschäftsjahr 2025/26

Die Schwerpunkte, Themen und Aktivitäten der einzelnen LSO-Fraktionen und Unterverbände im Geschäftsjahr 2025/26 findest du in den Jahresberichten der Fraktionen unter:

www.lso.ch > Aktuelles und unter Fraktionen

Foto: Claudia Hasani

Foto: Laura Hadorn

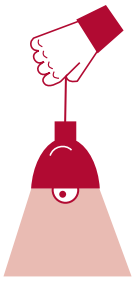
Foto: Lisa Leibundgut

Oben links: Aus der Fraktion DaZ: Erzählmorgen am Kindergarten. Schülerinnen und Schüler aus der 5./6. Klasse erzählen den Kindergarten-Schülerinnen und -Schülern in ihren Erstsprachen Silvia Hüslers Bilderbuch «Besuch vom kleinen Wolf». In dieser Gruppe wird albanisch gesprochen.

Oben rechts: SOWV: Der Besuch in der Goldschmiede Aurum in Solothurn bot auch wertvolle Impulse für den Unterricht.

Unten: Fraktionstreffen der Fraktion Gestalten: Besuch des Museums «Der kleine Prinz und seine Welt» im Palais Besenval, Solothurn. Mehr dazu siehe www.lso.ch → Fraktionen

Sprache verbindet Herzen



Christina Rubitschon über den Beruf als Berufung – und warum DaZ so viel mehr ist als Wortschatz und Grammatik.

Manchmal führt einen das Leben Schritt für Schritt dorthin, wo man schon immer hingehört hat. Bei mir begann dieser Weg lange bevor ich selbst Mutter wurde.

Schon als junge Frau durfte ich verschiedene Länder bereisen, fremde Kulturen kennenlernen und teilweise neue Sprachen lernen. Dabei wurde mir bewusst, wie viel Sprache bedeutet. Sie ist weit mehr als ein Mittel zur Verständigung. Sprache schafft Vertrauen, öffnet Türen und verbindet Menschen. Gleichzeitig habe ich erlebt, wie schwierig ein Miteinander wird, wenn Worte fehlen oder nicht verstanden werden.

Diese Erfahrungen haben mich geprägt und mein Interesse an Sprache und Menschen stetig wachsen lassen. Ich besuchte vor Ort Schulen und tauschte mich mit Lehrpersonen aus. Oftmals war es durch die Sprachbarriere herausfordernd.

Es berührte mich tief, diese grossen Unterschiede zu sehen. Daher weiss ich es umso mehr zu schätzen, welche Wertschätzung und Entfaltungsmöglichkeiten wir unseren Kindern bieten können.

Später reiste ich mit meinen Kindern immer wieder durch den asiatischen Raum. Besonders eindrücklich war meine Mitarbeit an einem Bildungsprojekt in Indien. Dort durfte ich Lehrerinnen und Lehrern Einblicke in methodische und didaktische Unterrichtsformen vermitteln, wie sie in der Schweiz selbstverständlich sind. Es war eine bereichernde Erfahrung zu erleben, wie gegenseitiges Lernen über kulturelle Grenzen hinweg möglich wird.

Mit der Zeit entwickelte sich daraus mein beruflicher Weg. Während vieler Jahre unterrichtete ich Deutsch als Zweitsprache für Erwachsene und begleitete geflüchtete Menschen auf ihrem Weg in ein neues Leben. Ich durfte Familien bei ihrer Integration unterstützen und erleben, wie Sprache Sicherheit schenkt, Selbstvertrauen wachsen lässt und neue Perspektiven eröffnet.

Vor einigen Jahren führte mich dieser Weg schliesslich in den Zyklus 1. Heute arbeite ich als DaZ-Lehrerin mit Kindern, die ihre ersten Schritte in der deutschen Sprache machen. Jeden Tag darf ich miterleben, wie aus Unsicherheit Mut entsteht, wie erste Worte zu ganzen Sätzen werden und wie Kinder durch Sprache ihren Platz in der Gemeinschaft finden.

Foto: AdobeStock

Für mich bedeutet DaZ weit mehr, als Wortschatz oder Grammatik zu vermitteln. Es geht darum, Brücken zu bauen, Teilhabe zu ermöglichen und Kindern das Gefühl zu geben, willkommen zu sein. Sprache schafft Zugehörigkeit. Sie gibt Kindern eine Stimme und eröffnet ihnen neue Chancen.

Wenn ich heute auf meinen Weg zurückblicke, erkenne ich, dass jede Begegnung, jede Reise und jede Erfahrung mich auf diesen Beruf vorbereitet haben. Ich empfinde meine Tätigkeit nicht nur als Beruf, sondern als Berufung. Es erfüllt mich jeden Tag aufs Neue, Kinder auf einem wichtigen Stück ihres Lebensweges begleiten zu dürfen und mitzuerleben, wie Sprache zu einem Schlüssel für Vertrauen, Freundschaft und Zukunft wird.

CHRISTINA RUBITSCHON
DaZ-Lehrperson

nachgefragt

Wie weiter mit den Angeboten zur Berufsfindung?

Die Gelder für die Mandate des KGV wurden gestrichen. Bewährte Angebote im Bereich der Berufsfindung fallen weg. Was sagen die betroffenen Lehrpersonen dazu? Nachgefragt bei Thomas Rüeger, Fraktionspräsident des Zyklus 3.

Der KMU- und Gewerbeverband Kanton Solothurn KGV SO hat über viele Jahre im Auftrag des Kantons das Berufsbildungsmarketing aufgebaut und umgesetzt. Dabei entstanden bewährte Angebote wie «Rent a Boss», «Erlebnistage Beruf» oder Lehrstellenbörsen, die Jugendliche bei der Berufswahl unterstützen und die duale Berufsbildung stärken.

Mit dem Wegfall der kantonalen Finanzierung per Ende 2025 aufgrund der Sparmassnahmen des Kantons Solothurn besteht kein Durchführungsauftrag mehr. Der KGV SO prüft daher, ob ausgewählte Angebote künftig weitergeführt werden können – vorausgesetzt, es besteht entsprechender Bedarf und Partnerorganisationen beteiligen sich an der Trägerschaft. In diesem Zusammenhang wurde auch der LSO angefragt. Der Verein Berufsbildung VBB würde sich am Projekt ebenfalls beteiligen.

Mittels einer von KGV und LSO erstellten Umfrage wurden Bedarf und Erwartungen aus Sicht der Lehrpersonen und Schulen als Nutzerinnen und Nutzer erfasst.

Thomas Rüeger, wie war das Echo auf die Umfrage und welche allgemeinen Schlüsse ziehst du aus den Rückmeldungen?
Das Echo war mit insgesamt 125 ausgefüllten Fragebogen gut. Die höchste Beteiligung verzeichneten die Amteien Olten-Gösgen und Solothurn-Lebern mit jeweils 31 Rückmeldungen, gefolgt von Thal-Gäu (28), dem Wasseramt-Bucheggberg (24) und Dorneck-Thierstein (11). Die Auswertung der Umfrage verdeutlicht ein breit abgestütztes Interesse der Lehrpersonen im Kanton Solothurn.

Wer nutzte die Angebote des KGV für den Berufsorientierungsunterricht – und möchte auch zukünftig darauf zurückgreifen können?
Klassen- als auch Fachlehrpersonen nutzen das Angebot und stufen den generellen Bedarf an praxisnahen Einblicken in die Berufswelt an ihren Schulen als «sehr gross» oder «eher gross» ein. Das heisst, sie möchten auch zukünftig darauf zugreifen.

Wie wurde der Nutzen von «Rent a Boss» für die Klassen beurteilt – und wie beurteilst du den Nutzen persönlich?
Der Nutzen von «Rent a Boss» für Schulklassen wurde von der grossen Mehrheit der Befragten als «sehr hoch» eingestuft. Persönlich kann ich mich dieser Antwort anschliessen. Besonders effektiv ist das Format, wenn der «Boss» aus der näheren Umgebung in die Schule kommt. So entsteht eine Win-win-Situation, da die Lehrbetriebe bereits potenzielle Lernende erreichen können. Es zeigt sich auch in der Umfrage, dass viele Schulen die Zusammenarbeit mit dem lokalen Gewerbe selber organisieren.

Welche Formate sind aus Sicht der Lehrpersonen besonders relevant?
Unter den zur Verfügung stehenden Berufsorientierungsangeboten hat

sich das Format «Rent a Boss» als das relevanteste und am stärksten nachgefragte Instrument etabliert. Es wurde von den Lehrpersonen 105-mal als besonders relevant für ihre Schule genannt.

Wie geht es jetzt weiter?
Bezüglich «Rent a Boss» wird es eine Zusammenstellung mit sich zur Verfügung stellenden Personen geben. Auf diese können dann die Schulen und Lehrpersonen zugreifen. Wie oben beschrieben, macht das Format besonders Sinn, wenn es mit Personen aus dem umliegenden Gewerbe durchgeführt wird. Für die Berufserkundung für Lehrpersonen, welche mit nur 15 Nennungen eine untergeordnete Rolle spielt, wird es für uns als Fraktionskommission das Ziel sein, ein neues Format zu finden.

Interview REGULA PORTILLO
Redaktorin Schulblatt

Young Enterprise Switzerland

Member of JA Worldwide

Vom Frühlingsfest vors grosse Publikum: Future Skills mit dem Pintolino

Was motiviert Schülerinnen und Schüler mehr, als zu erleben, dass ihre Ideen wirklich etwas bewirken? Genau das zeigt das Pintolino von Young Enterprise Switzerland (YES) für die 4. bis 6. Klasse. Die Klasse wird zum kleinen Unternehmen: Die Kinder finden gemeinsam eine Produkt- oder Dienstleistungsidee, planen, produzieren und gehen schliesslich mit ihrem Angebot an die Öffentlichkeit.

Wie weit das führen kann, zeigt die Pintolino-Klasse der Primarschule Sonnenberg aus Adliswil im vergangenen Schuljahr eindrücklich. Was mit einem Frühlingsfest, einem Kuchenverkauf, einem Schminkstand und selbst genähten Haargummis begann, entwickelte sich zum Erfolg. Die Primarschülerinnen und -schüler der Klasse aus Adliswil optimierten, passten an und Entwickelten sich selbst und ihre Ideen weiter: Soweit, dass sie mit ausgefeilten Verkaufsstrategien in der Bahnhofshalle des Zürcher Hauptbahnhof eigene Bruchschokolade verkaufte – wie kleine Profis!

Das Pintolino ist ein von YES vorbereitetes Programm, das sich nahtlos in den Lehrplan 21 einfügt (NMG 6.4, 6.5 und 10.1). Es schult Kompetenzen, die kein Lehrmittel allein vermitteln kann: denn Teamkommunikation, Kreativität, Eigeninitiative und strukturiertes Planen entstehen durchs Machen. Das Format lässt sich dem Klassenniveau anpassen, die Teilnahme ist kostenlos, inklusive aller Unterlagen.

Für Klassen, die noch einen Schritt weitergehen möchten: Am Ende des Schuljahres findet der Pintolino Wettbewerb statt. Klassen können sich anmelden, Preise gewinnen – und wie die Klasse oben ihre Produkte am Hauptbahnhof Zürich verkaufen.

Interesse? Alle Infos unter yes.swiss/programme/pintolino oder direkt bei alina.stauber@yes.swiss.

Young Enterprise Switzerland (YES) | info@yes.swiss | yes.swiss

Gloggomobil und Zauberklang

Interaktive Angebote für Schulklassen im Museum für Musikautomaten

Mehr Informationen:
www.musikautomaten.ch

MUSEUM FÜR MUSIKAUTOMATEN SEEWEN SO

Sammlung Dr. h.c. Heinrich Weiss-Stauffacher

Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Kultur BAK

Jugendpolittag 2026

Ideen gesucht!

Der Jugendpolittag lädt Jugendliche am 11. November 2026 ins Rathaus ein, um mit dem Kantonsrat zu diskutieren. Anliegen können bis Ende September eingereicht werden.

Seit 19 Jahren bietet der Jugendpolittag Solothurn jungen Menschen im Kanton die Möglichkeit, ihre Ideen und Anliegen in die Politik einzubringen. Wer zwischen 14 und 25 Jahre alt ist und im Kanton Solothurn lebt, kann mitmachen und aktiv die Zukunft des Kantons mitgestalten.

Vom 10. August bis 27. September 2026 läuft dazu die Kampagne «Red mit!»: In dieser Zeit können Jugendliche ihre Anliegen auf der Plattform www.engage.ch einreichen, egal ob es um Bildung, Umwelt, Verkehr oder Freizeitangebote geht. Jede Idee zählt und wird gesammelt, um später am Jugendpolittag diskutiert zu werden. Zur Vorbereitung im Unterricht steht Lehrpersonen zudem Unterrichtsmaterial zur Verfügung.

Am 11. November 2026 sind Jugendliche von 10 bis 16 Uhr ins BBZ und anschliessend ins Rathaus Solothurn eingeladen. Dort haben sie die Möglichkeit, ihre Anliegen mit Gleichaltrigen sowie mit Kantonsrätinnen und Kantonsräten zu diskutieren und gemeinsam weiterzuentwickeln. Dieser Tag bildet den Höhepunkt der Kampagne und bietet die einzigartige Möglichkeit, mit Politikerinnen und Politikern in direkten Kontakt zu treten und die eigene Meinung in die politische Diskussion einzubringen.

Schulklassen oder Gruppen können den Jugendpolittag ebenfalls besuchen: Anmeldungen sind über das Anmeldeformular möglich. Für Einzelanmeldungen steht ein separates Formular zur Verfügung.

Der Jugendpolittag macht deutlich, wie ernst die Anliegen junger Menschen im Kanton Solothurn genommen werden. Der Anlass stärkt somit nicht nur die politische Bildung und das demokratische Bewusstsein der Jugendlichen, sondern ermöglicht auch einen direkten und niederschwelligen Austausch zwischen Jugendlichen und Politik.

Das Projekt wird im Auftrag des Amts für Gesellschaft und Soziales (AGS) des Kantons Solothurn durchgeführt. Wer keine Neuigkeiten verpassen möchte, findet weitere Informationen auf dem Instagram-Account des Jugendpolittags.

Anliegen einreichen:
www.engage.ch/jugendpolittag

Anmeldungen Klassen:

Einzelanmeldungen:

FIONA MARAN
Teamleitung Kampagnen engage.ch (DSJ) und Projektleitung Jugendpolittag Solothurn

Da sind wir dran

KLT
Jetzt dein Ticket für den KLT reservieren. Der KLT ist der grösste und wichtigste Anlass im LSO-Jahr. Wir freuen uns!

AG Ausgestaltung Zyklus 1
Die Arbeitsgruppe, bestehend aus Vertretungen des VSA, der beiden Verbände LSO und VSL SO und des Instituts Kindergarten-/Unterstufe IKU der Pädagogischen Hochschule FHNW, ist weiter an ihrer Arbeit.

AG 100% Kindergartenpensum
Eine Arbeitsgruppe ist an dem Thema dran.

GAV
Der GAV ist nach der Kündigung durch die Regierung das Dauerthema. Der Angestelltentag wurde zu diesem Thema organisiert.

ISM-Konzept
Wir waren weder mit dem Ergebnis noch der Kommunikation durch das VSA zufrieden. Aber Fehler passieren, schauen wir nach vorne: Wir bleiben im Gespräch mit dem Amt!

Stellungnahmen zu aktuellen Bildungsaufträgen im Kantonsrat
Vernehmlassungsantwort zur Umsetzung von «Dr Chindsgi red Dütsch!» eingereicht.

Die Positionen des LSO werden den Mitgliedern des Kantonsrats zugestellt.

Termine

KLT 2026
16. September, Olten

Pensioniertenverabschiedung
11. November, Kappel

Delegiertenversammlung 2026
18. November, Luterbach

Viele Wege, ein Ziel: Berufsorientierung an der Volksschule

Ein passender Übergang der Schülerinnen und Schüler in die Sekundarstufe II hängt von verschiedenen, ineinandergreifenden Faktoren ab. Dazu gehören eine gezielte Vorbereitung, Unterstützung und Berufsorientierung.

Foto: KI-generiert

Für junge Erwachsene bieten sich vielfältige Möglichkeiten auf dem Weg in die berufliche Zukunft.

Statistik der Schulaustretenden 2026

Die neu veröffentlichten Zahlen zu den Anschlusslösungen nach der obligatorischen Schulzeit bestätigen die Entwicklung der vergangenen Jahre. Von insgesamt 2819 Schulaustretenden traten 51,5 Prozent direkt in eine berufliche Grundbildung ein. 28,0 Prozent setzten ihre Ausbildung an einer allgemeinbildenden Schule wie einem Gymnasium oder einer Fachmittelschule fort. 11,4 Prozent wählten ein Brückenangebot. Weitere 5,3 Prozent entschieden sich für eine andere Anschlusslösung, zum Beispiel für ein Praktikum oder eine Erwerbstätigkeit, oder zogen aus der Schweiz weg. Der Anteil der Jugendlichen ohne Anschlusslösung lag bei 3,9 Prozent.

Zahlen mit Aussagekraft

Die Ergebnisse aus der Statistik der Schulaustretenden 2026 zeigen, dass der Übergang von der Sekundarstufe I in die Sekundarstufe II für die grosse Mehrheit der Jugendlichen gelingt. Dafür übernimmt die Volksschule die zentralen Aufgaben: Sie begleitet Kinder und Jugendliche auf ihrem Weg in eine passende Anschlusslösung und eröffnet ihnen tragfähige Bildungs- und Berufsperspektiven.

Dabei spielt die Berufsorientierung auf der Sekundarstufe I eine wichtige Rolle.

Kompetenzen für die Zukunft

Die Vorbereitungen für einen erfolgreichen Einstieg in die Sekundarstufe II beginnen in der Volksschule lange vor dem eigentlichen Berufswahlprozess. Schülerinnen und Schüler erwerben bereits auf der Primarstufe fachliche und überfachliche Kompetenzen für ihr späteres Berufsleben. Sie lernen unter anderem, Verantwortung zu übernehmen, Informationen zu nutzen, Entscheidungen zu treffen, mit Herausforderungen umzugehen und Problemlösungen zu finden. Die Aneignung dieser Fähigkeiten bildet die Basis für erfolgreiche Bildungs- und Berufslaufbahnen von Schülerinnen und Schülern.

Orientierung schafft Perspektiven

Die gezielte Auseinandersetzung mit den Interessen und Fähigkeiten der Jugendlichen ist Teil der Berufsorientierung. Diese unterstützt die Schülerinnen und Schüler dabei, ihre Stärken zu erkennen, die unterschiedlichen Bildungswege nach der obligatorischen Schulzeit kennenzulernen und dadurch erste Entscheidungen für ihre berufliche Zukunft zu treffen.

Starke Partnerschaften

Der Prozess für eine zielführende Berufsorientierung der Schülerinnen und Schüler am Ende der obligatorischen Schulzeit erfordert eine enge Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Akteuren. Im Kanton Solothurn verläuft diese zwischen den Schulen, der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung BSLB des Amts für Berufsbildung, Mittel- und Hochschulen ABMH, den Lehrbetrieben und den Eltern.

Berufsorientierung für alle

Damit alle Schülerinnen und Schüler nach der obligatorischen Schulzeit einen für sie passenden Bildungsweg verfolgen können, wird die Berufsorientierung spätestens ab dem Schuljahr 2028/29 auch an der Sekundarschule P verbindlich eingeführt. Damit wird der Tatsache Rechnung getragen, dass die heutigen vielfältigen Bildungswege der Sekundarstufe I langfristig einheitlicher gestaltet und die benötigte Orientierung für die Laufbahnentscheidung der Jugendlichen gleichermassen bereitgestellt werden soll.

Nebst dieser Veränderung sollen künftig Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I einfacher das Anforderungsprofil wechseln können.
Mit dieser kantonalen Weiterentwicklung zur Sekundarschule 2035 wird der Übergang in die Sekundarstufe II optimiert.

Potenziale entfalten

Unterschiedliche Voraussetzungen, vielfältige Bildungslaufbahnen und individuelle Herausforderungen verlangen nach passgenauen Unterstützungsangeboten. Individuelle Förderung über die gesamte obligatorische Schulzeit sowie durchlässige Bildungswege auf der Sekundarstufe I bleiben deshalb wichtige Aufgaben.

Nicht alle Jugendlichen sind beim Abschluss der obligatorischen Schulzeit am gleichen Punkt ihrer Entwicklung. Manche benötigen mehr Zeit für ihre Berufswahl, andere sehen sich mit persönlichen, schulischen oder sozialen Herausforderungen konfrontiert. Für diese Jugendlichen stehen im Kanton Solothurn ergänzende Unterstützungsangebote zur Verfügung. Eine wichtige Rolle übernimmt dabei das Case Management Berufsbildung CMBB des ABMH. Es begleitet Jugendliche und junge Erwachsene mit komplexen Ausgangslagen wie zum Beispiel bei besonderen, gesundheitlichen und psychosozialen Herausforderungen sowie psychischen und körperlichen Einschränkungen. Beim Übergang in die Berufsbildung, Finden von tragfähigen Anschlusslösungen und erfolgreichen Abschluss ihrer Ausbildung bietet das CMBB frühzeitige und bedarfsgerechte Unterstützung.

Viele Wege, ein Ziel

Die aktuellen Anschlusszahlen zeigen: Erfolgreiche Übergänge von der Sekundarstufe I in die Sekundarstufe II entstehen nicht zufällig. Sie sind das Ergebnis einer Bildungsarbeit, die junge Menschen befähigt, ihren Platz im Bildungssystem zu finden und ihren weiteren Weg selbstbewusst und selbstwirksam zu gestalten.

mehr Infos

Weiterführende Informationen zur Medienkonferenz «Sekundarschule P bereitet künftig auch auf die Berufsbildung vor» vom 31. März 2026 finden Sie unter:

Mehr zur BSLB und zum CMBB des ABMH entnehmen Sie unter:

VOLKSSCHULAMT

DBKS Solothurn

Fit für die Berufswelt und das Studium von morgen

Die Berufsbildungslandschaft ist im Wandel. Mit dem neuen Schuljahr hält das verbundpartnerschaftliche Projekt 2030 in den Bereichen Allgemeinbildung und Berufsmaturität Einzug in den Schulalltag.

Bereits in der Volksschule erwerben und entwickeln die Schülerinnen und Schüler fachliche und überfachliche Kompetenzen zur Vorbereitung auf ihre spätere berufliche Laufbahn.

Dazu zählen unter anderem, selbstständig Aufgaben zu lösen, Verantwortung zu übernehmen oder sich Ziele zu setzen.

Auf der Sekundarstufe I werden bei der Berufswahlvorbereitung spezifische, bereits erworbene Kompetenzen akzentuiert und um neue erweitert. Beispiele sind: eigene Ressourcen/Stärken erkennen und nutzen, mit Herausforderungen umgehen oder Prioritäten setzen und Entscheidungen treffen.

Rund 1500 Schülerinnen und Schüler begannen diesen Sommer eine berufliche Grundbildung. Damit ist diese ein wichtiger Bildungsweg nach der obligatorischen Schule.

Im Interview vom 9. Mai 2026 geben die operativen Projektleiterinnen Sandra Uhlmann (Berufsfachschullehrerin Allgemeinbildender Unterricht ABU) sowie Barbara Liniger und Chantal Hohermuth (Co-Leitung Berufsmaturität BM) Auskunft über die wichtigsten Änderungen zu den kantonalen Umsetzungsprojekten im Rahmen der eidgenössischen Projekte «Allgemeinbildung 2030» und «Berufsmaturität 2030».

Kantonales Umsetzungsprojekt «soABU2030»

Frau Uhlmann, warum braucht es eine Lehrplanrevision im ABU?

Sandra Uhlmann: Der eidgenössische Rahmenlehrplan ABU wurde überarbeitet, da er aufgrund der zahlreichen gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und technologischen Entwicklungen der letzten Jahre in einigen Punkten nicht mehr tragfähig ist. Hinzu kommen neue Themen wie Digitalisierung, Nachhaltigkeit oder Internationalisierung. Es müssen neue Akzente in der Allgemeinbildung gesetzt werden, weshalb ein neuer Rahmenlehrplan entstand. Aus diesem Grund startete das eidgenössische Projekt «Allgemeinbildung 2030» im März 2021. Es soll den aktuell noch gültigen Lehrplan aus dem Jahr 2006 ersetzen. Das Projekt befasste sich damit, welche Kompetenzen die Lernenden benötigen, um im Beruf, im privaten Alltag und in der Gesellschaft handlungsfähig zu sein. Vor einem Jahr wurde beschlossen, das Projekt in allen Kantonen umzusetzen.

Welche wichtigen Punkte ändern sich verglichen mit heute?

Der neue Rahmenlehrplan ABU wird dem gesellschaftlichen Wandel gerecht, indem er aktuelle Themen sowie langfristige Megatrends aufgreift. Die Themen sind nun noch stärker handlungs- und kompetenzorientiert aufgebaut. Die Struktur des Rahmenlehrplans ist für ABU-Lehrpersonen neu, da sich die Inhalte mehr an konkreten Lebenskontexten von Jugendlichen und jungen Erwachsenen orientieren.

Haben Sie ein Beispiel?

Zum Beispiel der «Umgang mit Informationen». Heutzutage ist es Realität, dass junge Menschen nicht nur Informationen erhalten. Sie müssen auch lernen, mit Informationen und KI umzugehen. Ein weiteres Thema ist die Gesundheit, die vor 15 Jahren für junge Menschen meines Erachtens weniger wichtig war.

Foto: Christoph Henzmann, BBZ Olten

Sandra Uhlmann (BBZ Olten), operative Projektleiterin des kantonalen Umsetzungsprojekts «soABU2030».

Was hat es mit den Schlüsselkompetenzen auf sich?

Im neuen Rahmenlehrplan ABU wurden zwölf Schlüsselkompetenzen für lebenslanges Lernen definiert. Diese finden Sie unter:

Diese Schlüsselkompetenzen werden je nach Unterrichtsthema unterschiedlich sichtbar gemacht. Dabei spielen auch Sprachkompetenzen und gesellschaftliche Kompetenzen eine Rolle. Fragestellungen wie: «Welche Fähigkeiten sollen Lernende entwickeln, um Herausforderungen im privaten, beruflichen und gesellschaftlichen Leben erfolgreich zu bewältigen?» sind dabei zentral. Beispiele dafür sind, mit Geld verantwortungsvoll umzugehen, sich zu aktuellen Themen eine eigene Meinung zu bilden oder auf die eigene Gesundheit und Sicherheit zu achten.

Durch diese Konkretisierungen wird der Unterricht klarer struktu-

riert. Für die Lernenden bedeutet dies, dass Allgemeinbildung stärker an realen Lebenssituationen ausgerichtet ist.

Gibt es Veränderungen in der Lehrabschlussprüfung, im Qualifikationsverfahren QV?
Ja, beim EFZ sind die Veränderungen einschneidend. Die Schlussprüfung findet neu als Einzelprüfung mündlich statt und dauert 20 Minuten. Dabei wird anhand von konkreten gesellschaftlichen Situationen, wie beispielsweise das Mieten der ersten Wohnung, geprüft, ob die Lernenden Zusammenhänge erkennen und vernetzt denken können. Die Vertiefungsarbeit bleibt bestehen. Sie heisst jetzt Schlussarbeit und ist kompetenzorientierter und legt mehr Gewicht auf den Entstehungsprozess und die Präsentation. Beim EBA wird es, wie bisher, auch weiterhin keine Schlussprüfung geben. Neu entfällt die bisher erforderliche Schlussarbeit und es zählt nur noch die Erfahrungsnote über die gesamte Lehrzeit.

Wann tritt der überarbeitete Rahmenlehrplan ABU in Kraft?
Das Inkrafttreten ist ab dem neuen Schuljahr, also ab 1. August 2026.

Weitere Informationen zum eidgenössischen Projekt «Allgemeinbildung 2030» finden Sie hier:

Kantonales Umsetzungsprojekt «soBM2030»

Frau Liniger, warum braucht es in der BM eine Reform des eidgenössischen Rahmenlehrplans BM?
Barbara Liniger: Nun, zunächst einmal handelt es sich um eine Teilrevision, also um kleinere Anpassungen und Aktualisierungen, nicht um eine grundlegende Reform. Um den Anpassungsbedarf zu ermitteln, hat das SBFI unter Einbezug der damaligen Eidgenössischen Berufsmaturitätskommission EBMK das eidgenössische Projekt «Berufsmaturität 2030» im Januar 2023 gestartet. Dabei wurde festgelegt, welche Anpassungen, Optimierungen und Überprüfungen hinsichtlich der Studierfähigkeit an den Fachhochschulen notwendig sind, damit die BM für die Zukunft gerüstet ist. Zudem wurde eine Studie zum Thema Blended Learning in Auftrag gegeben. Dieses ist nun im Rahmenlehrplan BM verankert.

Können Sie erklären, was Blended Learning ist?
Blended Learning beschreibt kombinierte Lehr-Lern-Arrangements, die traditionelle Präsenzveranstaltungen mit modernen E-Learning-Formen didaktisch sinnvoll verknüpfen. In Blended-Learning-Settings spielt also der Einsatz von digitalen Medien eine zentrale Rolle. Präsenzunterricht sowie begleitetes selbstorganisiertes und individuelles Lernen sind die drei Säulen. Diese sollen die Lernenden arbeitsmethodisch auf ein Studium an einer Fachhochschule vorbereiten.

Und wie soll diese Lernform an den Solothurner BM-Schulen umgesetzt werden?
Je nach Ausrichtung führen wir Blended Learning während eines ganzen oder halben Tags in ausgewählten Klassen ein und werten die Erfahrungen damit laufend aus.

Bei Blended Learning können die Lernenden Aufträge digital sowie zeit- und ortsunabhängig erledigen. Das heisst, sie sind nicht verpflichtet, die Aufträge gemäss Stundenplan im Unterricht vor Ort auszuführen. Mit Blended Learning sind sie flexibler. Die Lehrpersonen müssen aber zur Verfügung stehen.

Was ändert sich noch im Kanton Solothurn nebst Blended Learning?
Ab dem neuen Schuljahr gilt unter anderem die einmalige provisorische Promotion für die Bildungsgänge der Berufsmaturität nach der beruflichen Grundbildung.

Gibt es Veränderungen im Qualifikationsverfahren?
Bei den Abschlussprüfungen sind wenige Änderungen vorgesehen. Die Fächer bleiben erhalten. Es wird auch weiterhin die gleichen schriftlichen und mündlichen Prüfungen geben. Neu werden jedoch alle Aufsätze – also nebst den Deutschaufsätzen auch jene in Englisch – am Computer geschrieben. Zudem wurde die Rundungsregel geändert. Neu wird nicht mehr auf halbe, sondern auf Zehntelnoten gerundet.

Foto: zVg Barbara Liniger

Barbara Liniger (BBZ Olten), operative Co-Projektleiterin des kantonalen Umsetzungsprojekts «soBM2030».

Foto: zVg Chantal Hohermuth

Chantal Hohermuth (BBZ Solothurn-Grenchen), operative Co-Projektleiterin des kantonalen Umsetzungsprojekts «soBM2030».

Wann tritt der revidierte Rahmenlehrplan in Kraft?
Der Rahmenlehrplan BM ist am 1. März 2026 in Kraft getreten.

Weitere Informationen zum eidgenössischen Projekt «Berufsmaturität 2030» entnehmen Sie unter:

AMT FÜR BERUFSBILDUNG, MITTEL- UND HOCHSCHULEN
(Interviews: Nadja Noldin, BBZ Olten)

Aktuelles aus dem DBKS

Kennzahlen des Übertritts 2025/26

Das Volksschulamt VSA hat die Zahlen zu den Übertritten von der Primarschule in die Sekundarstufe I zusammengetragen. Die Resultate der Kontrollprüfung wurden gemeinsam mit Vertretenden des Verbands Schulleiterinnen und Schulleiter Solothurn VSL SO und des Verbands Lehrpersonen Solothurn LSO diskutiert.

Die Durchschnittswerte liegen, mit Ausnahme der Sek P, in den Planungsgrössen des Laufbahnreglements.

An der Kontrollprüfung 2025/26 haben 146 Schülerinnen und Schüler teilgenommen. Es kam zu keiner Änderung des Anforderungsniveaus.

Mehr dazu unter:

VOLKSSCHULAMT

SOeduAdmin: Informationsanlässe und Suche nach Pionierschulen

Am 30. Juni 2026 hat das VSA mit dem Kick-off die Umsetzung des Projekts, zusammen mit Escola GmbH, gestartet.

Illustration: iStock

Die Umsetzung für SOeduAdmin zur Ablösung des Lehreroffices hat gestartet.

Nun werden Pionierschulen gesucht, die bereit sind, voranzugehen; sie setzen die bewährte Software von Escola GmbH, erweitert als Solothurner Lösung, bereits ab Schuljahr 2027/28 produktiv ein. Sie werden als Pionierschulen nahe bei der Entwicklung mitwirken und Rückmeldungen geben. Es haben sich bereits interessierte Schulen gemeldet. Weitere Schulen sind willkommen. Sie können sich bei Fragen an das VSA, vsa@dbk.so.ch, 032 627 29 37, wenden.

Eine definitive Anmeldung als Pionierschule benötigt die Zustimmung der kommunalen Aufsichtsbehörde.

Weitere Informationen zum Projekt «SOeduAdmin» erhalten Sie unter:

VOLKSSCHULAMT

Zertifizierung Profilschule informatische Bildung Kreisschule Thal

Das VSA hat die Kreisschule Thal als fünfte Profilschule informatische Bildung im Kanton Solothurn anerkannt. Die Übergabe des Zertifikats an die Schule fand vor den Sommerferien statt.

Die Kreisschule Thal erfüllt die Anforderungen an eine Profilschule informatische Bildung in allen drei Dimensionen in hohem Masse. Diese beinhalten:

- «Umsetzung Regelstandards informatische Bildung»
- «Entwicklungsarbeit»
- «Netzwerk Innovationsarbeit mit anderen»

Foto: RSfilm Roger Stöckli

Profilschule informatische Bildung Kreisschule Thal

Erkenntnisse aus der Profilschule Kreisschule Thal entnehmen Sie unter:

VOLKSSCHULAMT

Aktionsplan Volksschule: Grosses Interesse an Weiterbildung «Verhalten ist veränderbar – Grundlagen der bindungsgeleiteten Pädagogik»

Als Massnahme des Aktionsplans Volksschule können sich alle Schulen der Volksschule im Kanton Solothurn für die Weiterbildung «Verhalten ist veränderbar: Grundlagen der bindungsgeleiteten Pädagogik» anmelden. Dieses kantonal unterstützte Angebot steht bis im August 2028 zur Verfügung.

Foto: VSA

Die Nachfrage nach der Weiterbildung «Verhalten ist veränderbar – Grundlagen der bindungsgeleiteten Pädagogik» ist gross.

Bisher (Stand Juli 2026) haben bereits 3712 Interessierte die Weiterbildung besucht oder planen, dies zu tun.

Haben Sie und Ihr Schulteam auch Interesse an einer Teilnahme?

Weitere Informationen zur Anmeldung und zum Konzept-Roll-out Weiterbildung «Verhalten ist veränderbar – Grundlagen der bildungsgeleiteten Pädagogik» finden Sie unter:

Informationen zum Aktionsplan Volksschule entnehmen Sie unter:

Bei Fragen zur Weiterbildung oder dem Aktionsplan Volksschule wenden Sie sich gerne an das VSA, vsa@dbk.so.ch, 032 627 29 37.

VOLKSSCHULAMT

Weiterbildungsangebote SOprima

Logo: VSA

Stärkung des Französischunterrichts durch SOprima, Solothurner Projekt für immersives Unterrichten, Austausch und Mobilität

Für den Aufbau und die Weiterentwicklung des bilingualen Unterrichts stehen den Schulen und Lehrpersonen des Kantons Solothurn als Unterstützung aktuell die nachfolgend aufgeführten Weiterbildungsangebote zur Verfügung.

- Einstieg in den bilingualen Unterricht: on arrive! (auf Anfrage auch als Kurs an der eigenen Schule möglich)
- Bilingualer Unterricht: on continue!
- Begleitmodule zu Immersion autrement

Zu diesen Angeboten sowie zu deren Finanzierung sind weitere Informationen vorhanden unter:

VOLKSSCHULAMT

Relaunch «berufsberatung.ch»: Mehrwert im Berufswahlunterricht

Das nationale Berufsinformationsportal «berufsberatung.ch» wurde grundlegend überarbeitet und ist seit dem 8. Juli 2026 online – mit einer übersichtlicheren Struktur, modernen, portalweiten Suche und einem KI-gestützten, interaktiven Chatbot. Dieser ist gerade für den Berufswahlunterricht auf der Sekundarstufe I interessant.

https://www.berufsberatung.ch/de

Entdecken Sie «berufsberatung.ch» gemeinsam mit der Klasse – etwa als Einstieg in eine Lektion zur Berufswahl oder Lehrstellensuche unter:

AMT FÜR BERUFSBILDUNG, MITTEL- UND HOCHSCHULEN

SAVE THE DATE!
29. OKTOBER 2026

Natürlich geniessen, stark durchstarten!

Am 29. Oktober schenken Landfrauen und Freiwillige in der Znünipause wieder frische Milch für alle Schulstufen aus.

Alle Informationen zum Tag der Pausenmilch und passendes Unterrichtsmaterial:
swissmilk.ch/pausenmilch

swissmilk

Berufliche Orientierung weiterdenken

Berufliche Orientierung umfasst zwei Aspekte: eine passende Anschlusslösung finden und lernen, die eigene Laufbahn zunehmend selbstständig zu gestalten. Die Reflexionsaufgaben von digibe unterstützen Jugendliche in diesem Prozess.

Foto: Barbara Keller

Auf www.digibe.ch finden Lehrpersonen Reflexionsaufgaben, die sie anleiten oder von den Schülerinnen und Schülern selbstständig bearbeiten lassen können.

Beim ersten Aspekt steht die Passung im Zentrum. Tests und Informationen helfen, Interessen, Stärken und Leistungen mit möglichen Anschlusslösungen abzugleichen.

Der zweite Aspekt ist ein Lern- und Entwicklungsprozess. Jugendliche verändern sich, probieren Möglichkeiten aus, verwerfen Entscheidungen und orientieren sich neu. Berufswahl folgt keinem linearen Fahrplan. Sie ist oft emotional und wird durch Erfahrungen sowie das familiäre und soziale Umfeld beeinflusst. Auf der Sekundarstufe I beginnen Jugendliche zu lernen, ihre Laufbahn zunehmend selbstständig zu gestalten. Sie reflektieren Interessen, Fähigkeiten, Werte, Wünsche und Entscheidungsweisen, hinterfragen Vorstellungen und entwickeln neue Perspektiven. Das hilft ihnen auch bei späteren Bildungswechseln oder Neuorientierungen.

Für beide Aspekte stehen Schulen und Lehrpersonen nur wenig Zeit und begrenzte Ressourcen zur Verfügung. Deshalb wird häufig vor allem am ersten Aspekt gearbeitet: an der Suche nach einer passenden Anschlusslösung. Laufbahngestaltung und Reflexion treten dabei oft in den Hintergrund. Alle Schülerinnen und Schüler sollten sich mit beiden Aspekten auseinandersetzen – auch jene, die ins Gymnasium oder in eine Fachmittelschule übertreten.

Reflexion steht im Vordergrund

Hier setzt digibe – die digitale Begleitung im Berufswahlprozess – an. Auf www.digibe.ch finden Lehrpersonen Reflexionsaufgaben, die sie anleiten oder von den Schülerinnen und Schülern selbstständig bearbeiten lassen können. Die Aufgaben lassen sich passend zum Stand der Berufswahl einsetzen. Die Reflexion steht im Vordergrund. Damit ergänzt digibe Tests und andere Tools, die auf eine passende Anschlusslösung ausgerichtet sind. Die Schülerinnen und Schüler erhalten direkt in den Aufgaben Rückmeldungen. Gespräche mit Lehrpersonen oder in der Klasse können die Reflexion anschliessend vertiefen. Die Ergebnisse aller Aufgaben können gespeichert werden, sodass jederzeit auf frühere Bearbeitungen zurückgegriffen werden kann.

Hilfreich ist auch die regelmässige Standorterhebung. Sie zeigt, wo die Jugendlichen stehen, wie sich ihre Vorstellungen entwickeln und wo sie Begleitung benötigen. Das unterstützt Gespräche, individuelle Begleitung und die Unterrichtsplanung.

Lehrpersonen sind eingeladen, die Aufgaben mit ihren Klassen zu nutzen: frei ohne Registrierung oder registriert mit Support. Sie können die Aufgaben unter www.digibe.ch entdecken und auswählen, was zu ihren Klassen und ihrem Unterricht passt.

mehr Infos

Die Aufgaben wurden in einem Forschungsprojekt der PH FHNW, der Hochschule für Angewandte Psychologie FHNW und der PH Bern entwickelt und untersucht. Das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) unterstützte das Projekt finanziell.

CHRISTOF NÄGELE
Institut Sekundarstufe I und II, PH FHNW

PH FHNW

Schul-Angebot entdecken

FORUM LUDENS

SPIELEND GESCHICHTE ERLEBEN

April bis Oktober

Mit RailAway von 13 % Rabatt
auf den Museumseintritt profitieren.

AUGUSTA RAURICA

Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra
Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Kultur BAK

pro infirmis

BASEL LANDSCHAFT

BESUCHEN SIE UNS!

TAG DER OFFENEN TÜR

Lehrberufe live erleben

libs Baden
Fabrikstrasse 9
5400 Baden
12. September 2026
09:30 -15:30 Uhr

libs Rapperswil
Neue Jonastrasse 60
8640 Rapperswil
12. September 2026
09:00 -15:00 Uhr

libs Zürich
Vega-Strasse 3
8152 Glattpark
26. September 2026
09:00 -15:00 Uhr

30 JAHRE libs
Industrielle Berufslehren Schweiz

Berufliche Orientierung koordinieren und weiterentwickeln

Foto: Pati Grabowicz

BO-Fachlehrpersonen im Gespräch.

Der CAS «Von der Schule zum Beruf» und die EDK-anerkannte Zusatzausbildung «Fachlehrperson Berufliche Orientierung».

Jugendliche auf dem Weg in die Berufswelt zu begleiten, zählt zu den Kernaufträgen der Sekundarstufe I. Das Modul Berufliche Orientierung (BO) ist jedoch vielschichtig und anforderungsreich. Eine fachkundige Begleitung der Schülerinnen und Schüler umfasst nicht nur einen förderorientierten BO-Unterricht, individuelle Beratungsgespräche sowie die kontinuierliche Unterstützung bei der oft emotional belastenden Lehrstellensuche. Sie erfordert auch eine verlässliche Zusammenarbeit mit den Eltern, Berufsinformationszentren/ask!, dem Gewerbe und weiteren beteiligten Stellen. Hinzu kommt die Aufgabe, berufskundliches Wissen laufend zu aktualisieren und Entwicklungen in der Ausbildungs- und Arbeitswelt angemessen in den Unterricht einzubeziehen.

Es lohnt sich, diese wiederkehrenden Koordinationsaufgaben, die Pflege der Aussenkontakte sowie die schulinterne Weitergabe von Wissen über digitale Tools und den sinnvollen Einsatz von KI einer oder mehreren spezialisierten Personen im Team anzuvertrauen.

Dafür qualifiziert das CAS «Von der Schule zum Beruf» der PH FHNW in zwei Vertiefungsrichtungen. Das Profil A führt zur EDK-anerkannten Zusatzqualifikation «Fachlehrperson Berufliche Orientierung» und vermittelt den Teilnehmenden breite Kompetenzen, um BO zu unterrichten, zu leiten und zu koordinieren. Im Profil B, «Berufsintegrationscoach», geht es insbesondere um die lösungsorientierte Einzelfallbegleitung bei erschwerten Bedingungen. In beiden Profilen werden Theorie und Forschung eng mit dem Schulalltag verknüpft und konkrete Strategien entwickelt.

Anmeldungen für den neuen Durchgang ab März 2027 sind ab sofort möglich. Online-Infoabende finden monatlich statt:
www.uebergang-schule-beruf.ch/cas

ERICH STEINER & CORINNE JOHO,
Institut Sekundarstufe I und II,
Pädagogische Hochschule FHNW

Soziale Unterstützung von Lernenden im Lehrbetrieb in Krisen

Soziale Unterstützung im Lehrbetrieb ist ein zentraler Faktor für den Ausbildungserfolg von Lernenden.

Soziale Unterstützung umfasst die Einführung und Begleitung bei der Arbeit, konstruktives Feedback, persönlichen Austausch und ein vertrauensvolles Verhältnis mit Berufsbildnerinnen und Berufsbildnern. Die wahrgenommene Unterstützung hing während der Covid-19-Pandemie von den Arbeitsbedingungen im Ausbildungsbetrieb ab.

In stark von Mehrarbeit betroffenen Betrieben standen weniger Zeit und personelle Ressourcen für die Begleitung von Lernenden zur Verfügung. Lernende und Berufsbildende im Gesundheitsbereich berichteten entsprechend von einer Abnahme sozialer Unterstützung. Lernende wurden weniger intensiv begleitet und in Aufgaben eingeführt.

In Betrieben mit Kurzarbeit wurde hingegen teilweise mehr soziale Unterstützung wahrgenommen. So von Lernenden in der Gastronomie oder im Detailhandel. Berufsbildnerinnen und Berufsbildner hatten aufgrund der geringeren Arbeitsbelastung mehr Zeit, um mit Lernenden Aufgaben, Arbeitsabläufe und Lernziele zu besprechen.

Unterschiede in der wahrgenommenen sozialen Unterstützung zwischen Lernenden und Berufsbildenden bestanden in Betrieben mit hohem Anteil von Beschäftigten im Homeoffice. Berufsbildnerinnen und Berufsbildner nahmen eine Zunahme der Unterstützung wahr, während Lernenden der persönliche Kontakt trotz digitalen Austauschgefässen fehlte. Spontane Hilfestellungen und informelles Lernen von Berufsbildenden und Kolleginnen und Kollegen waren erschwert.

Krisen verschärfen das in der dualen Berufsbildung bestehende Spannungsfeld zwischen Ausbildung und produktiver Tätigkeit. Unsere Ergebnisse zeigen: Ob Lernende ausreichend soziale Unterstützung erfahren, hängt wesentlich von den zeitlichen Ressourcen und den Arbeitsbedingungen im Betrieb ab. In Krisenzeiten braucht es deshalb gezielte, auf die Bedürfnisse der Betriebe und Lernenden abgestimmte Unterstützungsmassnahmen.

Die Analysen basieren auf Gruppeninterviews mit Lernenden sowie einer Online-Befragung von 1700 Ausbildungsbetrieben in der Deutschschweiz und der Romandie, durchgeführt im Rahmen des NFP80-Projekts «Short- and long-term impacts of Covid-19 on VET» (www.fhnw.ch/ph/covet), das von der PH FHNW und der EHB Zollikofen verantwortet wird. Detaillierte Ergebnisse werden veröffentlicht in: Singer, A., Kriesi, I., Glauser, D. (im Erscheinen) Workplace Social Support for Apprentices During the COVID-19 Pandemic – A Mixed-Methods Study on the Perceptions of Vocational Trainers and Apprentices in Switzerland. Vocations and Learning.

ANINA SINGER & DAVID GLAUSER
Institut Sekundarstufe I und II, PH FHNW

Fachhochschule Nordwestschweiz
Pädagogische Hochschule

20 JAHRE FHNW

KommSchau26 – Messe Edition
11. November 2026

Wie gestalten Schulen eine zeitgemässe Lernkultur in einer zunehmend digitalen Welt? An der KommSchau26 treffen innovative Unterrichtsideen, praxiserprobte Projekte und engagierte Bildungsakteurinnen und Bildungsakteure aufeinander. Entdecken Sie aktuelle Entwicklungen rund um digitales Lehren und Lernen, lassen Sie sich von konkreten Praxisbeispielen inspirieren und tauschen Sie sich mit Fachpersonen aus Schule, Bildungspolitik und Weiterbildung aus.

Datum | Ort
11. November 2026
Brugg-Windisch

www.imedias.ch/kommschau

Fachhochschule Nordwestschweiz
Pädagogische Hochschule

SAS Schule und Gesundheit

Gesunde Schulen schaffen die Grundlage für erfolgreiches Lernen, wirksame Zusammenarbeit und eine nachhaltige Schulentwicklung. In diesem Weiterbildungsmodul setzen Sie sich mit den Gelingensbedingungen einer gesundheitsfördernden Schule auseinander und erhalten praxisnahe Impulse für die Gestaltung eines gesunden Schulalltags. Sie lernen bewährte Konzepte der Gesundheitsförderung kennen und entwickeln konkrete Ansätze, um das Wohlbefinden und die Widerstandskraft von Lernenden, Mitarbeitenden und Führungspersonen gezielt zu stärken. Für eine Schulkultur, die Entwicklung ermöglicht und Menschen stärkt.

Datum | Ort
Start: 21. November 2026
Brugg-Windisch und Online
Anmeldeschluss: 21. Oktober 2026

www.fhnw.ch/ph/schule-gesundheit

Fachhochschule Nordwestschweiz
Pädagogische Hochschule

SAS Kommunikation, Marketing und Medien

Eine erfolgreiche Schule macht sichtbar, was sie leistet. In diesem Weiterbildungsmodul lernen Schulleitende, Kommunikation strategisch zu planen, Medien professionell einzusetzen und die Identität ihrer Schule wirkungsvoll zu präsentieren. Sie entwickeln Kommunikationskonzepte, stärken Ihre Medienkompetenz und gewinnen Sicherheit im Umgang mit digitalen Kanälen, Öffentlichkeitsarbeit und Krisenkommunikation. So schaffen Sie Vertrauen, erhöhen die Sichtbarkeit Ihrer Schule und positionieren diese nachhaltig im Bildungsumfeld.

Datum | Ort
Start: 6. November 2026
Olten und Online
Anmeldeschluss: 6. Oktober 2026

www.fhnw.ch/ph/komm-mark-medien

Inklusive berufliche Orientierung auf der Sekundarstufe I

Berufliche Orientierung trägt zur Entwicklung von individuellen Zukunftsperspektiven, gesellschaftlicher Teilhabe und Partizipation bei.

Foto: Barbara Keller

Berufliche Orientierung trägt zur Entwicklung von individuellen Zukunftsperspektiven, gesellschaftlicher Teilhabe und Partizipation bei.

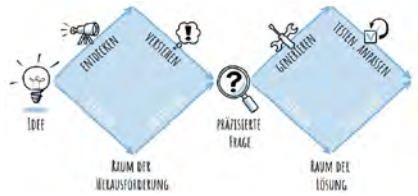
Die Berufliche Orientierung am Ende der Sekundarstufe I ist weit mehr als die Wahl eines Berufs. Sie ist ein Transitionsprozess, in dem Jugendliche Interessen, Fähigkeiten und Zukunftsvorstellungen mit den Anforderungen von Bildungssystem und Arbeitswelt in Beziehung setzen. Aus diesem «in Beziehung setzen» entstehen Ideen, Wünsche und Pläne für die Zukunft. Gleichzeitig rücken unterschiedliche Lernausgangslagen und Lebenswelten von Jugendlichen in den Fokus, die mit unterschiedlichen Chancen und Risiken im Übergang von der Schule in den Beruf verbunden sind. Entscheidend ist dabei nicht nur, welche Kompetenzen Jugendliche mitbringen, sondern auch, inwiefern sie befähigt werden, Entscheidungen zu treffen, Herausforderungen zu bewältigen und ihre Zukunft aktiv mitzugestalten. Lebenskompetenzen wie Selbstwahrnehmung, Kommunikationsfähigkeit, Problemlösen oder der konstruktive Umgang mit Belastungen bilden hierfür eine zentrale Grundlage. Sie unterstützen Jugendliche dabei, eigene Stärken zu erkennen, sich in neuen Situationen zurechtzufinden und Übergänge selbstwirksam zu gestalten.

Deutlich über eine Anschlusslösung hinaus trägt die Berufliche Orientierung damit zur Entwicklung von individuellen Zukunftsperspektiven, gesellschaftlicher Teilhabe und Partizipation bei. Im Ausbildungsschwerpunkt Sonderpädagogik erwerben angehende Sek-I-Lehrpersonen die Kompetenzen, den Übergang von der Schule in den Beruf für alle Jugendlichen ressourcen- und handlungsorientiert zu begleiten und zu unterstützen.

Geschäftsstelle Studium und Lehre,
Institut Spezielle Pädagogik und
Psychologie, PH FHNW

Im PICTS-Circle praxistaugliche Lösungen gestalten

Grafik: Thomas Staub, PH ZH, CAS PICTS



Von der Idee führt die Design-Thinking-Strategie zur breit akzeptierten Lösung.

Wie und wo bewahren Primarschulkinder ihre Lernapp-Passwörter sicher auf? Wie lässt sich der PICTS-Infoplatz auf dem SharePoint umgestalten, sodass er auch tatsächlich genutzt wird? Wie können die Elterninfos zu Schulbeginn und der daraus notwendige Rücklauf möglichst schlank und übersichtlich gehandhabt werden? Wie müssen Lernaufgaben aussehen, bei denen die Schülerinnen und Schüler KI als Hilfestellung und nicht als Abkürzung verwenden?

Die Bandbreite der Herausforderungen im PICTS-Alltag ist gross. Der PICTS-Circle führt eine feste Kleingruppe über den Einstiegstag und sechs Online-Meetings durch einen Prozess der Lösungsentwicklung, unter anderem mit der Methodik von Design Thinking. Dieses Vorgehen zahlt sich aus, denn die konsequente Ausrichtung an den Bedürfnissen der Nutzenden stellt sicher, dass die entwickelten Lösungen eine hohe Akzeptanz finden.

«Im Circle lernte ich, nicht einfach drauflos zu planen, sondern zuerst wirklich hinzuhören, wo der Schuh drückt», beschreibt eine Teilnehmerin ihren Lernprozess. Ein anderer PICTS ergänzt: «Durch die Feedbacks in der Gruppe konnte ich verschiedene Perspektiven einnehmen und meinen Lösungsprototypen erfolgreich weiterentwickeln.»

Mehrere Fliegen auf einen Schlag: Die Teilnehmenden werden vertraut mit einer neuen Methodik, gehen gleichzeitig eine reale Herausforderung an und bauen sich über die Einblicke in die anderen Fragestellungen ein Repertoire an tauglichen PICTS-Lösungen auf.

Der PICTS-Circle ist auch einzeln, ausserhalb des CAS PICTS, buchbar: go.fhnw.ch/Z2vcAK

MONIKA SCHRANER KÜTTEL
Institut Weiterbildung und Beratung,
PH FHNW

Umzug nach Olten

Die PH FHNW hat ihren Standort im Kanton Solothurn von Solothurn nach Olten verlegt.

Seit diesem Sommer ist die PH FHNW am FHNW-Campus Olten integriert und bietet Studierenden, Weiterbildungsteilnehmenden und Mitarbeitenden ein attraktives Umfeld. Hintergrund des Umzugs ist, dass der Kanton Solothurn zusätzliche Räume für die Kantonsschule benötigt und diese in den bisher von der PH FHNW genutzten Räumlichkeiten einrichtet.

Die PH hat ihre «Homebase» an der Tannwaldstrasse bezogen. Die «Homebase» dient als Ort für flexible und funktionale Arbeitsplätze der Mitarbeitenden (für stilles Arbeiten, Sitzungsmöglichkeiten etc.). Räume für die Lehre in Ausbildung und Weiterbildung werden gemeinsam mit allen anderen Hochschulen genutzt; der Unterricht findet in verschiedenen Gebäuden am Campus Olten statt (Von-Roll-Strasse, Sälipark, Tannwaldstrasse, Riggenbachstrasse). Für die speziellen Raumbedürfnisse konnten passende Lösungen gefunden werden: Bildnerisches und Technisches Gestalten findet in den neuen, offen gestalteten Bereichen der «Halle Werken» gleich neben dem Gebäude Riggenbach statt. Für den Musik- und Instrumentalunterricht sind Räume an der Von-Roll-Strasse 24 eingerichtet worden, der Psychomotorikraum des Heilpädagogischen Schulzentrums Olten steht am Mittwochnachmittag für Rhythmikveranstaltungen zur Mitnutzung zur Verfügung, und der Sportunterricht findet in den Sporthallen im Kleinholz statt.

Die Vorbereitungen und Umzugsarbeiten liefen planmässig, sodass für das im September beginnende Semester alles bereit ist. Die Hochschulleitung sieht in dieser neuen Ausgangslage zahlreiche Chancen, die es zu nutzen gilt: etwa Synergien mit anderen Hochschulen, eine bessere Erreichbarkeit des Standorts, mehr Nähe zu den Standorten Brugg und Muttenz sowie Möglichkeiten für neue Lehr-Lernsettings. Mittel- und langfristig ergeben sich aus dem geplanten Erweiterungsbau attraktive Perspektiven für dien am Campus Olten ansässigen Hochschulen der FHNW.

Marketing & Kommunikation, PH FHNW

Führung stärken, Zukunft gestalten

Im DAS Schulleitung der PH FHNW werden Weiterbildung und Führungsalltag eng verknüpft.

Foto: iStock

Die Tätigkeit als Schulleitung zeichnet sich durch einen hohen Grad an Abwechslung und anspruchsvollen Anforderungen aus.

Es ist Montagmorgen. Die erste E-Mail des Tages betrifft eine Personalsituation, die eine besondere Herausforderung darstellt. Im Anschluss erfolgt die Planung des nächsten Projekts. Im Rahmen dessen sind Budgetfragen zu klären, Gespräche mit Lehrpersonen zu führen und Qualitätsziele zu überprüfen. Die Tätigkeit als Schulleitung zeichnet sich durch einen hohen Grad an Abwechslung und anspruchsvollen Anforderungen aus.

Schulleitungen sehen sich heute mit einer Vielzahl von Herausforderungen konfrontiert. Um den vielfältigen Anforderungen gerecht zu werden, ist die kontinuierliche Weiterentwicklung der eigenen Führungskompetenzen von entscheidender Bedeutung. Im DAS Schulleitung werden Themen wie Selbstführung, Führung von Mitarbeitenden und die Entwicklung der eigenen Organisation aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet und mit den Herausforderungen aus der Praxis verknüpft.

Die enge Verknüpfung von Weiterbildung und Führungsalltag ist ein wichtiger Punkt im DAS Schulleitung. Die Schulleitungen bringen ihre konkreten Fragestellungen aus ihrer Schule mit. Es werden konkrete Ideen und Lösungsansätze entwickelt, die praxisnah und umsetzbar sind. Der modulare Aufbau der Weiterbildung ermöglicht die individuelle Schwerpunktsetzung. Neben den bewährten Themen der Schulentwicklung werden nun auch betriebswirtschaftliche Vertiefungen angeboten. Diese unterstützen Schulleitende dabei, ihre Kompetenzen in Recht, Finanzen, Betriebswirtschaft, Kommunikation und Qualitätsmanagement zu erweitern. Eine kontinuierliche Weiterbildung ist ein wesentlicher Faktor für den beruflichen Erfolg unter dem Motto «Führung stärken, Zukunft gestalten».

www.fhnw.ch/ph/das-sl

VERENA VON ATZIGEN
Programmleitung DAS Schulleitung,
Institut Weiterbildung und Beratung,
PH FHNW

«Ableismus verlernen»

Die öffentliche Ringveranstaltung «Diversität. Bildung.Profession» der PH FHNW widmet sich aktuellen Fragen zu Diversität und Antidiskriminierung im Bildungsfeld.

Foto: PH FHNW

Podiumsgespräch mit Irina Bühler, Cinzia Rosa Troller, Urs Germann und Saphir Ben Dakon (v.l.)

Im Rahmen der Gesprächsreihe «Diversität.Bildung.Profession» machte das Podium «Ableismus verlernen» am FHNW Campus Muttenz sichtbar, wo Menschen mit Behinderungen im Bildungsbereich benachteiligt werden – und warum tatsächliche Inklusion mehr als gute Absichten braucht.

Urs Germann, Historiker an der Universität Bern und Leiter des Eidgenössischen Büros für die Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen, eröffnete den Anlass mit einem Inputreferat. Anschliessend diskutierte er mit Irina Bühler (PH FHNW) und der Primarlehrerin Cinzia Rosa Troller über inklusive Bildung in Forschung und Praxis. Moderiert wurde die Veranstaltung von Saphir Ben Dakon. Rund 70 Personen nahmen teil.

Urs Germann definierte Ableismus als System struktureller Benachteiligung anhand von Fähigkeitsnormen: Menschen werden an bestimmten Fähigkeiten gemessen und ausgeschlossen, wenn sie diese nicht oder vermeintlich nicht haben. An Bildungsinstitutionen zeige sich dieser Mechanismus deutlich, da Schule und Hochschule stark von Leistungsidealen geprägt sind.

Cinzia Rosa Troller sprach in diesem Zusammenhang vom Spannungsfeld eines «Austarierens zwischen dem Menschen und dem menschengemachten System». Sie wies zudem darauf hin, dass auch wohlwollende Lehrpersonen unbewusst von bestimmten Normalitätsvorstellungen ausgehen können. Irina Bühler berichtete von ihrer Forschungsgruppe, in der Menschen mit und ohne Behinderungen gemeinsam forschen. Zentral sei, nicht über Menschen mit Behinderungen zu forschen, sondern mit ihnen. Sichtbarkeit und Repräsentation seien zentrale Voraussetzungen für gelingende Inklusion.

Die Veranstaltung machte deutlich, wie wichtig die Auseinandersetzung mit Ableismus im Bildungssystem ist und dass Inklusion konkrete Veränderungen im Bildungsalltag erfordert.

Der nächste und letzte Anlass der Gesprächsreihe findet am Dienstag, 17. November 2026, um 18 Uhr am FHNW Campus Olten statt.

Weitere Informationen und eine Anmeldemöglichkeit für den nächsten Anlass der Gesprächsreihe «Diversität.Bildung.Profession» finden sich ab Mitte September online unter: www.fhnw.ch/ph/dbp

SUSANNE BURREN
Leiterin Fachstelle Gleichstellung und Diversity, PH FHNW

Freie Plätze in der Weiterbildung

Aus unserem Kursprogramm empfehlen wir:

«Das sehen wir völlig anders» – Professioneller Umgang mit aufeinanderprallenden Überzeugungen
28.10.–4.11. – Dr. Raphael Huber, Erziehungswissenschaftler/ Sekundarlehrer – Campus Brugg-Windisch

Berufswahlcoaching – leicht gemacht
24.10.–5.12. – Adrian Wollschlegel, Berufs- und Laufbahnberater / Lösungsorientierter Coach, David Furrer, Berufs- und Laufbahnberater/ Associate Certified Coach ICF – Campus Brugg-Windisch

Basiskurs: Künstliche Intelligenz in der Schule
30.9.–4.11. – Fabienne Senn, Dozentin Beratungsstelle Digitale Medien in Schule und Unterricht – imedias PH FHNW – Campus Brugg-Windisch

Elterngespräche, die begeistern
19.9.–24.10. – Ralph Keller, Trainer für ergebnisorientierte Gesprächsführung – Olten

Infoanlässe zu den Roche Lehrberufen

Deine Schüler:innen befinden sich im Berufswahlprozess? An den Infoanlässen von Roche können über 15 Berufe in den Bereichen **KV, ICT, Technik, Labor, Produktion** und **Gastronomie** entdeckt werden.

Am **Samstag, 19. September 2026,** werden in **Kaiseraugst** Einblicke in über 15 Lehrberufe, das Roche Learning Center sowie verschiedene Arbeitsplätze angeboten. Zudem wird der direkte Austausch mit Ausbildungsverantwortlichen und Lernenden ermöglicht.

Am **Mittwoch, 11. November 2026,** werden in **Basel** Technik- und Produktionsberufe wie **Automatiker:in, Anlagenbauer:in, Chemie- und Pharmatechnolog:in, Konstrukteur:in** oder **Polymechaniker:in** vorgestellt. Neben dem direkten Austausch können die Lehrwerkstätten und der Produktions-Lehrbetrieb besichtigt werden.

go.roche.com/Infoanlass

Lernen. Zukunft. Roche.

Rahmenmodell für die Unterrichtsgestaltung im Zyklus 1

Im Frühling erscheint der EULE® Grundlagenband.

Wie lassen sich die unterschiedlichen Unterrichtstraditionen von Kindergarten und Primarschule zu einem gemeinsamen Verständnis von Unterricht im Zyklus 1 verbinden? Mit dieser Frage setzt sich das EULE®-Modell auseinander. Nach einer mehrjährigen Entwicklungs- und Erprobungsphase erscheint der EULE®-Grundlagenband im Frühling 2027.

Illustration: zVg

Wimmelbildausschnitt aus dem Grundlagenband.

EULE® steht für die drei Unterrichtsgrundarrangements Eigenzeit, Unterrichtsumgebung sowie Lebens- und Erfahrungsraum. Der Band zeichnet die Entstehung des Modells nach und zeigt, wie der EULE®-Handlungsrahmen die Planung, Analyse und Weiterentwicklung von Unterricht unterstützt. Ein Wimmelbild führt als roter Faden durch den Band und macht zentrale Elemente der Unterrichtsgestaltung anschaulich sichtbar.

Zahlreiche Beispiele zeigen, wie diese Grundarrangements im Unterricht so ausgestaltet und miteinander verbunden werden können, dass anschlussfähige Lernprozesse entstehen und die unterschiedlichen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler berücksichtigt werden. Lehrpersonen gewinnen eine gemeinsame Sprache und konkrete Orientierung für die Gestaltung eines vielfältigen und entwicklungsangemessenen Unterrichts.

Der Grundlagenband richtet sich an Lehrpersonen und Praxislehrpersonen. Darüber hinaus unterstützt er Studierende des Instituts Kindergarten-/Unterstufe auf ihrem Weg zu Lehrpersonen des Zyklus 1. Der EULE®-Grundlagenband erscheint im Frühling 2027 im INGOLDVerlag: Schuler, M., Gysin, S., Andreotti, J., Hohl, B., Künzli David, C., Valsangiacomo, F., Bertschy, F. & Schmid-Bürgi, K. (im Druck). EULE® - Grundlagenband. Ein Rahmenmodell für die Unterrichtsgestaltung im Zyklus 1.

MANUELA SCHULER
Institut Kindergarten-/Unterstufe,
PH FHNW

KommSchau26 – Messe Edition

Am Mittwoch, 11. November, öffnet die KommSchau26 im neuen Messeformat ihre Türen und lädt dazu ein, digitale Bildung in all ihren Facetten zu entdecken.

Die Teilnehmenden bewegen sich frei zwischen vielfältigen Angeboten: An inspirierenden Marktständen präsentieren Schulen, Projekte und Institutionen aktuelle Anwendungen, erprobte Konzepte und neue Entwicklungen. Dabei entstehen Raum für Austausch, spontane Gespräche und neue Ideen aus der Praxis – direkt, niederschwellig und nah am Unterrichtsalltag.

Ergänzend dazu bieten kurze und längere Sessions Gelegenheit, Themen zu vertiefen, auszuprobieren und gemeinsam weiterzudenken. Kompakte Formate vermitteln konkrete Impulse, während Workshops Raum für vertiefte Auseinandersetzung, gemeinsames Arbeiten und praxisnahe Erprobung schaffen. So entsteht ein abwechslungsreiches Programm für unterschiedliche Interessen und Erfahrungen.

Im Mittelpunkt stehen das gemeinsame Erleben und Gestalten: Die Teilnehmenden setzen sich aktiv mit den vielfältigen Aufgaben von Lehrpersonen auseinander – vom Gestalten von Lernprozessen über die Entwicklung differenzierter Lernaufgaben bis hin zum Beurteilen und Fördern von Lernenden. Gleichzeitig erkunden sie, wie künstliche Intelligenz sinnvoll unterstützen kann und welche Chancen und Herausforderungen sich daraus für den Unterricht ergeben. Der Austausch mit anderen eröffnet neue Perspektiven und regt dazu an, die eigene Praxis weiterzuentwickeln.
Auch Bewährtes bleibt erhalten: Der smart@digital-Award wird erneut im Rahmen der KommSchau verliehen und würdigt herausragende Projekte der digitalen Bildung. Im Anschluss können die ausgezeichneten Projekte kennengelernt, Erfahrungen ausgetauscht und Anregungen für die eigene Praxis mitgenommen werden. So verbindet die KommSchau26 bewährte Qualität mit neuen Formaten und schafft ein inspirierendes Umfeld für gemeinsames Lernen und Weiterdenken.

Informationen und Anmeldung:
www.imedias.ch/kommschau

Grafik: Monika Schraner Küttel, imedias, PH FHNW

JÖRG GRAF
imedias, Institut Weiterbildung und
Beratung, PH FHNW

PH FHNW

gemischt

Schulkino – Filme für die Erde Festivals

20. November, an verschiedenen Standorten in der Deutschschweiz

Schulkino im Rahmen der Filme für die Erde Festivals: An verschiedenen Standorten werden drei Umweltdokus für Schülerinnen und Schüler aller Altersgruppen gezeigt: «Orang-Utans. die unbekannten Menschenaffen» (1. bis 3.Klasse), «Unsere neue Welt» (4. bis 6. Klasse) und «Out of bounds – protect what we love» (Oberstufe).

Die bildstarken Dokus vermitteln Wissen, sensibilisieren und schaffen ein Bewusstsein für die Vielfalt unserer Erde. Das Schulkinoprogramm ist für die Schulklassen inklusive Lehrperson kostenlos. Lehrmaterialien werden zur Verfügung gestellt.

Anmeldung und weitere Infos: www.festival.filmefuerdieerde.org/schulkino/

Neues von Baobab Books

Foto: Ketty Bertossi

BuchBesuch von Baobab Books

Am 1. September erscheint die 33. Ausgabe des Verzeichnis Kolibri. Das Verzeichnis ist ein praktisches Hilfsmittel für Lehrpersonen, Bibliothekarinnen, Eltern und andere Vermittlungspersonen. Es werden Bücher, Hörbücher und Materialien für den Unterricht für alle Lesestufen vorgestellt.

Beim Projekt BuchBesuch kommt eine geschulte Leseanimatorin mit einem ausgewählten Buch für eine Doppellektion in die Schule zu Besuch. Die Schülerinnen und Schüler werden spielerisch an das literarische Geschehen herangeführt und gleichzeitig angeregt, über Unterschiede und Gemeinsamkeiten, über Vorurteile und Respekt nachzudenken und zu diskutieren. Das Buch bleibt am Ende als Geschenk in der Klasse.

Mehr Infos: www.baobabbooks.ch/de/kolibri und: www.baobabbooks.ch/de/schule/buchbesuch

Circe

Das Mobile Theater von TOBS! Jung zu Besuch im Klassenzimmer

Foto: Joel Schweizer

«Circe» (Janna Mohr) als Mobiles Theater zu Gast im Schulzimmer.

Willkommen auf Aiaia! Hier lebt Circe, die Göttin, die bekannt dafür geworden ist, Männer in Schweine zu verwandeln. Circe ist alles andere als eine klassische Göttin: Sie ist laut, neugierig, menschlich – ein «Freak» unter den Unsterblichen. Ihr Leben war geprägt von Mobbing, Unsicherheit und einer göttlichen Familie, in die sie nie reingepasst hat. Bis sie endlich entdeckt, welche Kräfte in ihr schlummern … Verbannt auf die abgelegene Insel Aiaia, bewegt sich Circe zwischen Thymian und Tollkirschen freier als je zuvor und lernt mithilfe von Kräutern, ihre Welt aktiv zu gestalten.

«Circe» ist als Mobiles Stück konzipiert und lässt sich optimal in eine Unterrichtsstunde integrieren. Für Schulklassen gibt es digitales Begleitmaterial und es können kostenlose Nachgespräche und/oder Workshops dazu gebucht werden.

Geeignet für Kinder ab 12 Jahren.

Informationen und Buchung: www.tobs.ch

Kaguya-hime bei TANZINOLTEN

16. November, 9 oder 10.30 Uhr

Foto: Philippe Pache

Aufführungsbesuch für Schulklassen Zyklus 1: Kaguya-hime, die Prinzessin des Mondes, erobert tanzend die Bühne der Schützi Olten. Diese traditionelle japanische Erzählung wird in einer japanischen Ästhetik von der Cie Linga auf die Bühne gebracht. Die renommierte Compagnie aus Lausanne hat bereits mehrfach bei TANZINOLTEN das Publikum verzaubert und realisiert nun mit Kaguya-hime ihr erstes Stück für junges Publikum.

Weitere Infos: www.tanzinolten.ch
Anmeldung: admin@tanzinolten.ch

Angemeldete Schulklassen erhalten die Geschichte als PDF zur Vorbereitung im Unterricht.

Schulklassenwettbewerb 2026/27: Journalismus trifft Landwirtschaft

Bewerbung: bis 15. September 2026
Abgabe Beiträge: bis 31. Januar 2027

Auch im Schuljahr 2026/27 lädt der «Schweizer Bauer» 5. bis 9. Klassen aus der Deutschschweiz zum Schulklassenwettbewerb ein. Die Klassen gestalten gemeinsam eine Zeitungsseite zum Thema Landwirtschaft – inklusive eigener Texte und Bilder. Als Hauptpreis winkt eine Schulreise mit Übernachtung und Verpflegung.

Projekt «Taste the Future»

Wie können nachhaltige Veränderungen im Ernährungs- und Food-Waste-Verhalten erreicht werden? Anhand agrarökologischer Prinzipien wird in «Taste the Future» genau dieser Frage nachgegangen. Das Projekt lädt Konsumentinnen und Konsumenten ein, gemeinsam mit Landwirtschaftsbetrieben neue Wege für ein nachhaltigeres Ernährungssystem zu entdecken. Teilnehmende erhalten Einblicke in Bauernhöfe ihrer Region, besuchen Workshops, probieren neue Rezepte und tauschen sich in einer lokalen Community aus. Dabei wird das Projekt wissenschaftlich begleitet und die Wirkung ausgewertet, sodass erfolgreiche Ansätze sichtbar und weiterentwickelt werden können.

Mehr Infos:
www.taste-the-future.ch

Inputveranstaltung «Klassenaustausch: Prêt-à-partir!»

18. November 2026, 14.00–17.30 Uhr,
Schulhaus Kleinholz Olten

Es gibt viele Wege, Schülerinnen und Schüler für Sprachen und Kulturen zu begeistern. Während der nationalen Austauschwoche bietet sich die Gelegenheit, gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen in die faszinierende Welt des Sprach- und Kulturaustauschs einzutauchen. An der interkantonalen Inputveranstaltung können Lehrpersonen und Schulleitungen der Kantone Aargau, Basel-Landschaft, Basel-Stadt und Solothurn an Marktständen aus erster Hand vielfältige Praxisbeispiele, Ideen und Inspirationen für einen gelungenen Klassenaustausch sammeln. Zudem besteht die Gelegenheit, Kontakte zu knüpfen und im Rahmen einer Podiumsdiskussion von Fachpersonen wertvolle Informationen zu erhalten.

Hier geht es zur Anmeldung:

Save the Date: Infotag EBA 2027

Donnerstag, 1. April,
Altes Spital Solothurn

Foto: zVg

Nächster Infotag EBA: 1. April 2027

Als wichtigste kantonale Plattform für den Informationsaustausch zur zweijährigen Grundbildung EBA richtet sich der Anlass an Schülerinnen und Schüler, deren Eltern und Lehrpersonen der Sekundarschule B sowie der Integrationsprogramme. Ebenso angesprochen sind Vertreterinnen und Vertreter von Berufsverbänden, Berufsfachschulen und Unternehmen.

Ziel des Infotags ist es, gemeinsam Perspektiven in der Berufswahl und -findung zu eröffnen und den Austausch zwischen Schule, Wirtschaft und Jugendlichen zu stärken.

Der Infotag EBA Solothurn wird von der Fachstelle Integration des Alten Spitals Solothurn gemeinsam mit einem Projektteam aus Fachpersonen der Berufsbildung organisiert.

Der Termin 2027 wurde mit dem Termin der IBLive Solothurn abgestimmt.

Anmeldungen ab Oktober und Informationen:
www.altesspital.ch/infotag-eba

AZB
CH-5001 Aarau
P.P. / Journal

Post CH AG

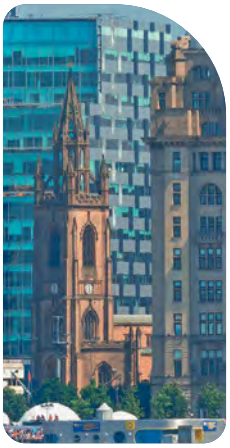
Schulblatt Aargau/Solothurn, Postfach 2114, 5001 Aarau

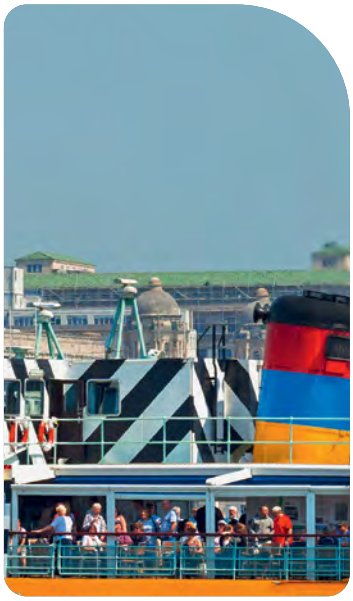
Einsatzbereit auf das Schuljahr 2028/29

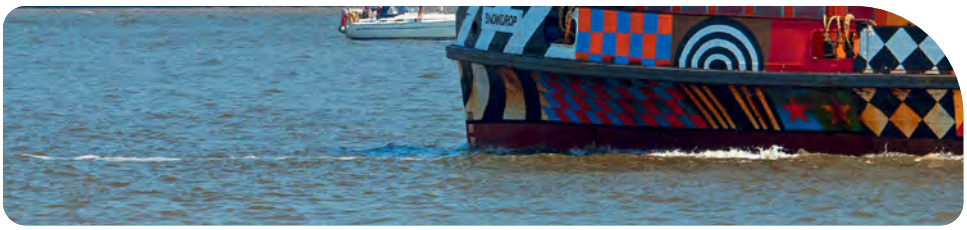
Open World
Die nächste Generation

- Differenzierung für alle Lernniveaus
- Zwei Semesterhefte für die Lernenden
- Ein Nutzer-Schlüssel für alles Digitale

Jetzt Videos ansehen unter openworld1-3.ch







Klett und Balmer Verlag

Klett